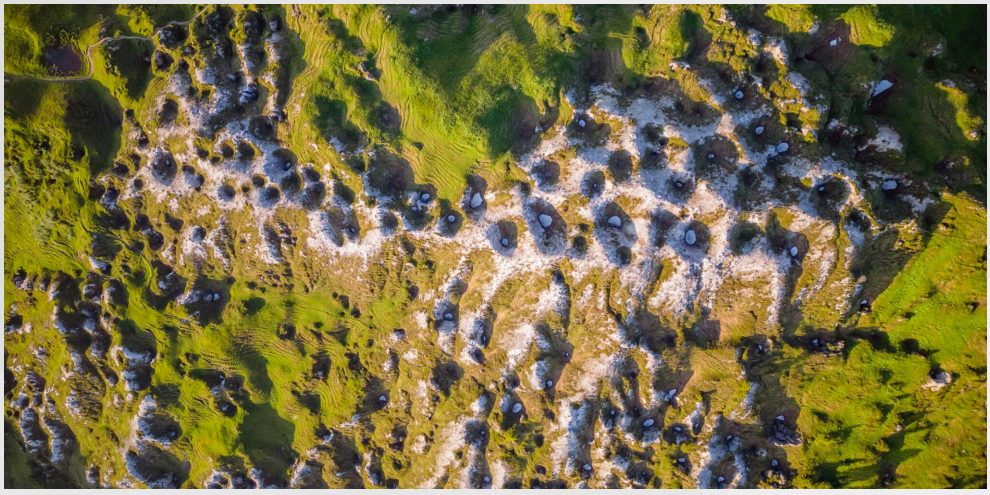
GEMEINDE LENK / BERGBAHNEN ADELBODEN – LENK AG
ENTWURF

ÜBERBAUUNGSORDNUNG «SOMMERNUTZUNGEN BETELBERG»

ERLASS IM ORDENTLICHEN VERFAHREN



ERLÄUTERUNGSBERICHT

14.10.2026

Die Überbauungsordnung besteht aus:
- Überbauungsplan Teil 1 «Murmeli-Land»
- Überbauungsplan Teil 2 «Gryden-Expedition»
- Überbauungsvorschriften

Weitere Unterlagen:
- Erläuterungsbericht
- Übersichtsplan
- Änderung UeO «Beschneiung Betelberg»
- BAL AG, Masterplan zur Gebietsentwicklung

WEITWINKEL GmbH
weitwinkel.ch

IMPRESSUM

Auftraggeberin:
Bergbahnen Adelboden-Lenk AG
Badstrasse 1
3775 Lenk i. S.

Planungsbehörde:
Gemeinde Lenk
Kronenplatz 3b
3775 Lenk

Auftragnehmer:
Weitwinkel GmbH
Marktgasse 17, 3600 Thun
T 033 552 52 52
www.weitwinkel.ch, info@weitwinkel.ch

Bearbeitung:
- Franziska Rösti, Projektleiterin
- Stefanie Wiesinger, Facharbeiten

Hinweis:
Titelbild: Aufnahme der Gryden (Quelle: BAL AG)

2025_BB_Adelboden_Lenk_UeO_Sommernutzung_Betelberg/05/01/261014_Erläuterungsbericht_EW.docx

INHALTSVERZEICHNIS

Beilagen 4

1 Ausgangslage 5

2 Betelberg Ziele und Bedarf 7

3 Murmeli-Land 9
3.1 Situation und Zielsetzung 9
3.2 Projektbeschrieb 10
3.3 Bedarf Murmeli-Land 15
3.4 Standortgebundenheit 17
3.5 Konzentrationsprinzip 20
3.6 Schonung der Landschaft 23

4 Spielplatz Berghaus Leiterli 23
4.1 Situation und Zielsetzung 23
4.2 Projektbeschrieb 24
4.3 Bedarf Spielplatz Leiterli 25
4.4 Standortgebundenheit 25
4.5 Konzentrationsprinzip 25
4.6 Schonung der Landschaft 26

5 Auswirkungen Murmeli-Land und Spielplatz Berghaus 27
5.1 Übereinstimmung übergeordnetes Recht 27
5.2 Ortsbild- und Landschaftsschutz 27
5.3 Kulturgüter 27
5.4 Flora und Lebensräume 27
5.5 Wildtiere und Vögel 29
5.6 Gewässer 29
5.7 Naturgefahren 29
5.8 Wald 29
5.9 Boden 31
5.10 Kulturland 31
5.11 Wanderwege 31
5.12 Weitere Themen 32
5.13 Interessenabwägung 32

6 Gryden-Expedition 32
6.1 Situation und Zielsetzung 32
6.2 Projektbeschrieb 34
6.3 Bedarf Gryden-Expedition 38

6.4 Standortgebundenheit 40
6.5 Konzentrationsprinzip 42
6.6 Schonung der Landschaft 43

7 Auswirkungen Gryden-Expedition 43
7.1 Übereinstimmung übergeordnetes Recht 43
7.2 Ortsbild- und Landschaftsschutz 43
7.3 Kulturgüter 44
7.4 Naturschutz 44
7.5 Flora und Lebensräume 44
7.6 Wildtiere und Vögel 46
7.7 Boden 46
7.8 Naturgefahren 47
7.9 Wanderwege 47
7.10 Weitere Themen 47
7.11 Interessenabwägung 48

8 Planungsrechtliche Umsetzung 48
8.1 Grundsätze 48
8.2 Überbauungsplan Teil 1 48
8.3 Überbauungsplan Teil 2 48
8.4 Überbauungsvorschriften 49

9 Verfahren 49
9.1 Verfahrensübersicht 49
9.2 Verfahrensschritte 50

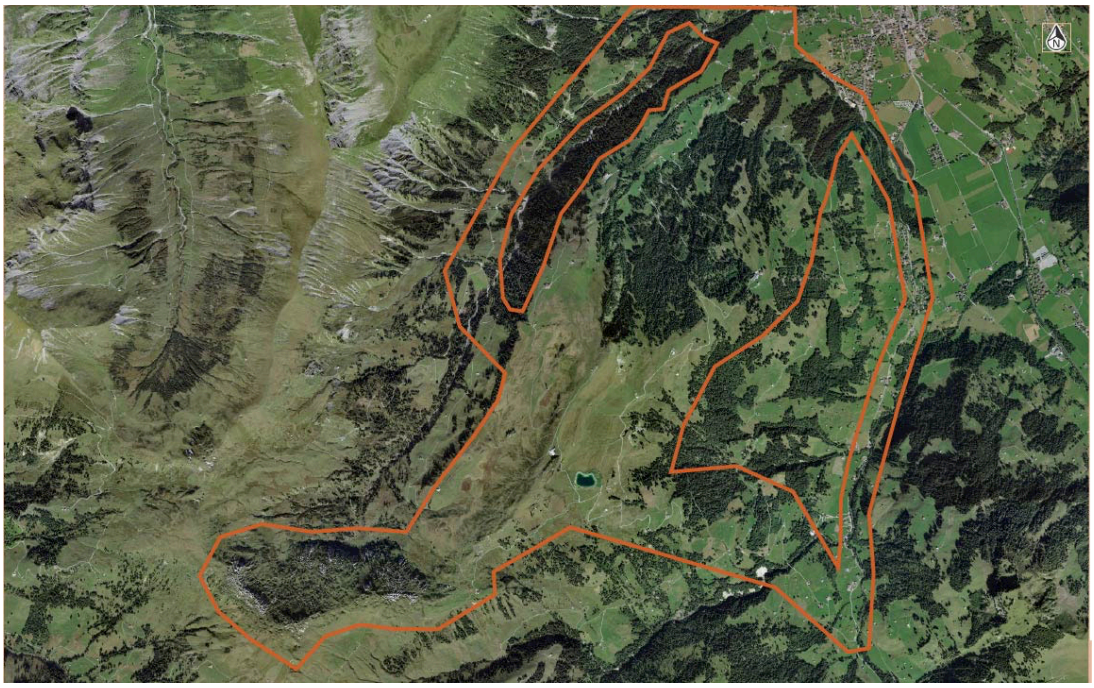
BEILAGEN

Beilage 1	Murmeli-Land, Konzept, Pronatour
Beilage 2	Gryden-Expedition, Konzept, Pronatour
Beilage 3	Leiterli Plattform – Bericht Vegetation, Ökologisches Fachgutachten, BPU Kasper
Beilage 4	Aktennotiz ornithologische Begehung, Kandart

1 AUSGANGSLAGE

Tourismusgebiet Betelberg

Das Tourismusgebiet Betelberg umfasst ein Gebiet von insgesamt rund 690 ha südwestlich des Dorfkerns der Lenk. Das Gebiet ist über die bestehenden Seilbahnen der Bergbahnen Adelboden – Lenk AG (BAL AG) erschlossen und wird sowohl im Winter als auch im Sommer touristisch intensiv genutzt. Der Betelberg gilt als der Familienberg der Lenk. Im Gebiet befinden sich Skipisten in Höhenlagen zwischen 2‘000 m ü. M. und 1‘100 m ü. M., Langlaufloipen, Schlittelpisten, Winterwanderwege, Wander- und Themenwege sowie Spielplatze und die auf bis zu 2‘100 m ü. M. führen, sowie eine Trotti-Bike-Strecke.



Luftbild Tourismusgebiet Betelberg mit grober Umfassung des intensiv touristisch genutzten Gebiets (orange) (Quelle Luftbild: swisstopo)

Bestehendes Angebot Wintertourismus:

- 1 Gondelbahn (2 Sektionen), 1 Sessellift (2 Sektionen), 4 Skilifte, 6 Kleinskilifte
- Berggasthäuser Leiterli, Stoss, Wallegg, Betelberg
- 3 Ski-Bars
- 45 km Skipisten
- Kinderland Stoss
- Cross Park Betelberg
- Skimovie-Strecke
- Speedmessstrecke
- 8.5 km Schlittelpiste
- 16 km Winterwanderwege
- 6 km Langlaufloipe (je Klassisch und Skating)

Bestehendes Angebot Sommertourismus:

- 1 Gondelbahn, 2 Sektionen
- Berggasthäuser Leiterli, Stoss, Wallegg, Betelberg
- Trotti-Bike Abfahrt Leiterli – Pöschenried – Talstation
- Inszenierter Murmeli-Trail
- Inszenierter Luchs-Trail
- Höhenrundweg Gryden (Schweiz Mobil Wanderroute)
- Inszenierter AlpRundweg
- Alpenblumenweg mit geführten Exkursionen
- Zahlreiche Bergwanderwege

Klimawandel und Notwendigkeit zur Anpassung

Während das Tourismusgebiet der BAL AG (inkl. Mittelgebiet Metsch – Silleren) zu den grössten und bedeutendsten Wintertourismusgebieten des Berner Oberlands gehört, hinkt der Sommertourismus dieser Bedeutung heute stark hinterher. Die heutigen Gästezahlen und der Umsatz des Wintertourismus übersteigen jenen des Sommertourismus um ein Vielfaches (Umsatz Sommer ca. 10 %, Gästezahlen Sommer ca. 20 %). Die saisonalen Schwankungen der Gästezahlen spiegeln sich nicht nur im Umsatz der Bergbahnen sondern auch in der Auslastung und dem Umsatz von Hotels und Restaurants in der Region wider. Die BAL AG, das Gebiet Betelberg, die Gemeinde Lenk, die Region und letztlich auch der Kanton Bern sind somit heute sehr stark abhängig vom Wintertourismus und damit von der Schneesicherheit der Skipisten und Anlagen. Angesichts des anhaltenden Klimawandels wird diese Abhängigkeit zu einem immer grösseren Risiko.

Als Skigebiet mit Skipisten und Anlagen zwischen 2'000 m ü. M. und 1'100 m ü. M. und mehr als der Hälfte der Pistenkilometer unterhalb von 1’500 m ü. M., ist der Betelberg besonders stark von der Verschiebung der Schneefallgrenzen betroffen. Die natürliche Schneedecke nimmt insbesondere in tieferen Lagen zunehmend ab. Niederschläge werden künftig noch öfter als Regen statt Schnee fallen, besonders in tiefen Lagen. Am stärksten betroffen sind die Zeitfenster Mitte November bis Mitte Dezember und März. Der Winter wird folglich künftig später starten und früher enden. Gleichzeitig nimmt die Anzahl sehr kalter Tage, an denen Schnee technisch hergestellt werden kann (Tage, an denen Temperatur nicht über 0°C steigt), bis 2050 um 10 – 30 % ab. Auch hier gilt, dass die prozentuale Abnahme in tieferen Lagen am stärksten ist. Die technische Beschneiung kann die natürlichen Veränderungen entsprechend nur kompensieren, wenn die Infrastruktur darauf ausgelegt ist, mehr Schnee in weniger Tagen zu produzieren.

Die BAL AG ist mit ihren Anlagen und den angebotenen Arbeitsplätzen sehr wichtiger Wirtschaftstreiber der Tourismusgemeinden Adelboden und Lenk. Die Gemeinde Lenk weist ein jährliches Gästeaufkommen von rund 1.3 Millionen Aufenthaltstagen auf. Rund 800’000 davon sind Mehrtagesgäste, vorwiegend aus der Schweiz und Europa, die in Hotels, Ferienwohnungen und Parahotelerieeinrichtungen an der Lenk übernachten, in den lokalen Geschäften einkaufen, sowie Restaurants und andere Freizeiteinrichtungen nutzen. Die Bergbahnen sind wesentlich verantwortlich für dieses Gästeaufkommen und damit auch mitentscheidend für den Bestand der Hotels, Restaurants und Geschäfte in der Gemeinde Lenk. Entsprechend wichtig ist es für die Gemeinde, die Region, aber auch den Kanton Bern, dass sich die BAL AG an die geänderten klimatischen Bedingungen wirtschaftlich nachhaltig anpassen kann.

Ganzjahresdestination als zentrale Anpassungsstrategie

Die Tourismusregion TALK (Tourismus Adelboden-Lenk-Kandersteg) und die beiden Mitgliedsgemeinden Adelboden und Lenk verfolgen angesichts des Klimawandels die klare Strategie, sich als Ganzjahresdestinationen zu etablieren. Die BAL AG nimmt dabei als Betreiberin der Bergbahnen eine zentrale Rolle ein und trägt bereits heute – etwa mit Zwischensaison-Packages im März, einem attraktiven Bike-Angebot im Sommer oder der Verlängerung der Betriebszeiten im Herbst mit teilweise durchgehendem Wochenendbetrieb bis zum Beginn der Wintersaison – aktiv dazu bei, Angebote für den Sommertourismus anzubieten. In Zusammenarbeit mit Hoteliers und weiteren Partnern werden laufend neue Ideen entwickelt. Ziel ist es, die Gästemärkte zu erweitern, neue Gästesegmente (insbesondere den Sommertourismus als Gästesegment) zu erschliessen, das Angebot zu diversifizieren und so die regionale Abhängigkeit vom Winter zu reduzieren. Dies erfordert Investitionen in neue und bestehende Angebote, Anlagen und Restaurationsbetriebe der BAL AG, aber auch in Hotel- und Gastronomiebetriebe (Neubauten, Renovationen oder Ausbauten) in den beiden Gemeinden. Die Investitionen der BAL AG, welche zurzeit noch eigenständig erbracht werden können, befruchten dabei Investitionen in Hotel- und Gastronomiebetriebe und umgekehrt. Ohne die Schaffung eines ganzjährig attraktiven touristischen Angebots durch die BAL AG würden aber auch die Investitionen in die Hotel- und Gastronomiebetriebe zumindest teilweise ausbleiben, weil deren Betrieb ohne Ganzjahrestourismus wirtschaftlich und auch personell schwierig ist.

Die BAL AG hat für sich, gestützt auf die regionale Strategie der Weiterentwicklung zur Ganzjahresdestination, eine eigene Strategie zur Gebietsentwicklung in den nächsten 10 bis 15 Jahren erarbeitet. Ski Alpin wird kurz- und mittelfristig die Haupteinnahmequelle der BAL AG bleiben, weshalb die bereits heute

gute Marktposition gezielt weiter gestärkt werden muss (u.a. durch vielfältige Fun-Angebote wie Fun-Slopes, hohe Pistenqualität, Schneesicherheit, ergänzende Wintererlebnisangebote, attraktive gastronomische Angebote). Zur Erreichung des – aufgrund des Klimawandels – betrieblich zwingend erforderlichen neuen Wachstums in den Bereichen des schneeunabhängigen, pistenungebundenen Wintertourismus sowie des Sommer- und Herbsttourismus will die BAL AG mit innovativen und wirtschaftlich erfolgsversprechenden Konzepten auf umfassende Winter-, Sommer- und Herbst-Erlebnisse setzen, die den Schneesport mit einzigartigen und vom Klimawandel unabhängigen Aktivitäten ergänzen und den Ganzjahrestourismus fördern. Zur Entwicklung des Tourismus in den Sommer- und Herbstmonaten sollen Naturerlebnisse und Outdoor-Aktivitäten, wie ein umfassendes, destinationsübergreifendes Mountainbike-Angebot, Themenwege und ein attraktives Wandernetz geschaffen werden, welches jeweils auf die Bedürfnisse definierter Zielgruppen (bspw. Familien, ältere Menschen, sportliche Menschen) abgestimmt ist. Gleichzeitig soll das Angebot in den Berggasthäusern attraktiver und breiter gestaltet werden.

Im Rahmen dieser Bestrebungen zur Stärkung des Sommer- und Herbsttourismus soll die Marke Betelberg mit den schweizweit einzigartigen Gryden neupositioniert und gezielter vermarktet werden. Dazu sind eine Stärkung und Ergänzung bei gleichzeitiger Konzentration, aber vor allem auch eine Modernisierung und konzeptuelle Verankerung der Sommer- und Herbstangebote erforderlich. Das durch die BAL AG zu diesem Zweck erarbeitete Gesamtkonzept für die touristischen Sommer- und Herbstangebote am Betelberg soll mit der vorliegenden Überbauungsordnung planungsrechtlich sichergestellt werden.

2 BETELBERG ZIELE UND BEDARF

Zielsetzung Betelberg

Der Betelberg ist der Haus- und Familienberg der Lenk. Im Fünfjahresdurchschnitt befördert die Gondelbahn in der Sommersaison heute rund 65'000 Gäste. Der Betelberg bildet damit ein wichtiges Ausflugsziel und einen Tourismushotspot für die Region, die lokale Bevölkerung sowie Gäste aus aller Welt. Mit den bestehenden Erlebniswegen wie dem Alpenblumenweg, dem Murmeli-Trail und dem Luchs-Trail wurden am Betelberg frühzeitig starke touristische Akzente gesetzt, die zu steigenden Gästezahlen und wirtschaftlichem Erfolg beigetragen haben. Diese bestehenden Angebote entsprechen jedoch nicht mehr heutigen Sicherheitsanforderungen, sind zum Teil in einem schlechten Zustand und müssen ersetzt werden. Gleichzeitig soll die Gästelenkung am Berg gestärkt werden. In Zeiten des Klimawandels und des Rückgangs des Schneetourismus ist es von zentraler Bedeutung, Sommerangebote mit gezielten Weiterentwicklungen zu sichern und dadurch die wirtschaftlichen Auswirkungen des abnehmenden Schneetourismus abfedern zu können.

Bedarf Inszenierung Betelberg

Um Besuchende anzuziehen, muss der Betelberg attraktive Angebote für die jeweiligen Zielgruppen anbieten können. Wanderwege allein reichen heute nicht aus, um Touristinnen und Touristen anzuziehen. Zunehmend wird von Gästen nicht nur die Natur der Berge geschätzt, sondern es werden auch gezielt inszenierte Erlebnisse gesucht. Die beiden geplanten Erlebniswege erfüllen diese Bedürfnisse. Durch die Steigerung der Sommerattraktivität wird auch ein besseres Angebot für Besuchende aus urbanen Gebieten geschaffen, welche in den immer heisseren Sommern zunehmend in Berggebieten Abkühlung suchen. Zudem wird es aufgrund des Klimawandels zunehmend wichtig, schneeunabhängige, möglichst ganzjährig nutzbare Angebote etablieren zu können. In diesem Kontext tragen die beiden Erlebniswege dazu bei, die Wirtschaftlichkeit der Bergbahnen, der Hotellerie und der Restaurants in der Umgebung sicherzustellen und decken damit ein wichtiges Bedürfnis der Bergbahnen, der Gemeinde, der Region aber auch des ganzen Kantons Bern ab, der die Lenk als wichtiges touristisches Zentrum einstuft.

Neben der Schaffung und dem Erhalt attraktiver Angebote für die Gäste, mit denen die Bergbahnen und die lokale Wirtschaft ganzjährig besser ausgelastet werden sollen, besteht schon heute der Bedarf nach mehr Gästelenkung am Betelberg. Besonders im Bereich des Gästemagneten Gryden zeigen die bestehenden und immer deutlicher erkennbaren Trampelpfade, dass es heute an einer funktionierenden

Lenkung der zahlreichen Besuchenden mangelt. Die Gästelenkung wird, durch die Globalisierung und Individualisierung des Tourismus aber auch durch Verhaltensänderungen, wie der Suche nach dem besten Bild oder nach visuellen und akustischen Informationen zudem immer anspruchsvoller. Während früher Signalisationen, Absperrungen und schriftliche Informationen für ein schon sensibilisiertes Publikum ausreichten, erfordert eine funktionierende Lenkung der zunehmend weniger sensibilisierten Gäste heute interaktive und vielseitigere Informationen und Einrichtungen. Durch eine bessere Führung mittels Informationstafeln, Audiofiguren und Inszenierungselementen zur Wissensvermittlung und zum Aufenthalt wird klarer signalisiert, wo sich Personen aufhalten sollen und wo nicht und die Besuchenden werden für die Natur, die Lebensräume, Flora und Fauna interaktiv sensibilisiert. Durch die bessere Gästelenkung wird die Natur künftig besser vor potenziell schädlichen Einwirkungen des Tourismus geschützt.

Zielgruppen

Der Anteil Familiengäste am Betelberg beträgt heute rund 30%. Darüber hinaus ist der Betelberg bei Ein-, Zweitheimischen, Paaren und SilverAger sehr beliebt. Ziel der BAL AG ist es, den Betelberg als Ausflugsziel für Familien und Kinder zu erhalten und weiter zu stärken sowie spezifische Angebote für alle Gästesegmente zu schaffen. Um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden, sprechen die beiden geplanten Erlebniswege unterschiedliche Zielgruppen an: So richtet sich das Murmeli-Land speziell an Familien, Grosseltern mit Enkelkindern und Schulen, während sich die Gryden-Expedition insbesondere an DINKS (Double Income, No Kids), SilverAger, Ein- und Zweitheimische sowie Jugendliche richtet. Bei beiden Erlebniswegen steht die Wissensvermittlung über die vorhandene Landschaft, bestehende Naturwerte sowie lokale Besonderheiten und damit die Sensibilisierung der Gäste im Vordergrund.



Übersichtsskizze der wilden Welt von Moritz dem Murmeltier am Planeten Betelberg, Skizze zum geplanten Buch, welches die Erlebnisse am Betelberg begleitend inszenieren soll (Quelle: pronatour)

Eignung

Der Betelberg ist durch die Gondelbahn hervorragend erschlossen und mit rund 65'000 Gästen in der Sommersaison schon heute gut besucht. Eine touristische Weiterentwicklung an diesem Ort ist sinnvoll, da die erforderliche Infrastruktur bereits vorhanden ist. Dazu gehören Transport- und Parkierungsanlagen, Anbindungen an den öffentlichen Verkehr, ein gut ausgebautes Wanderwegnetz sowie gastronomische Angebote. Zudem bildet der Betelberg ein kantonal bedeutendes Intensiverholungsgebiet. In diesen sollen laut kantonalem Richtplan die touristische Entwicklung und neue, an einen Standort ausserhalb der Bauzone angewiesene, Bauten und Anlagen mit hohem Besucheraufkommen konzentriert werden.

Weiterentwicklung

Das bestehende Sommerangebot am Betelberg (insbes. der Themenwege Murmeli-Trail) ist einerseits zu weiten Teilen am Ende der Lebensdauer angekommen und andererseits haben sich das Gästeverhalten und die Erwartungen an touristische Angebote stark verändert. In diesem Kontext ist es wichtiger denn je, sich mit qualitativ hochwertigen und charakteristischen Angeboten zu positionieren. Die BAL AG steht in einem Konkurrenzkampf mit anderen Destinationen im Berner Oberland, in der ganzen Schweiz und im

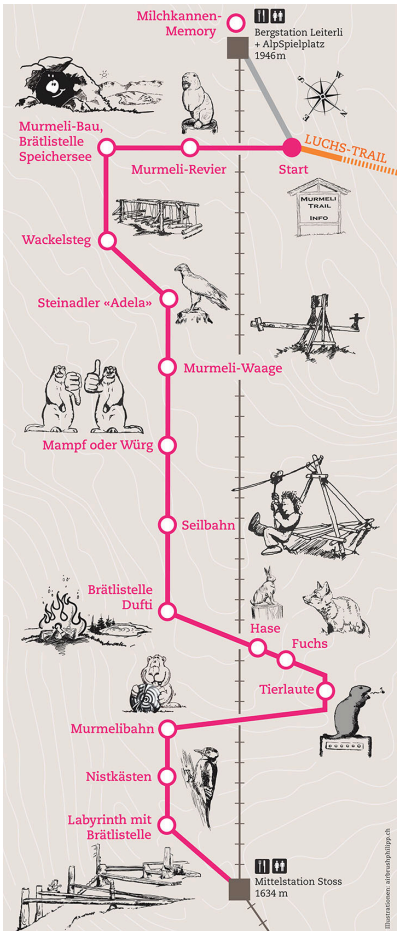
nahen Ausland. Der Betelberg ist in diesem Kontext prädestiniert, durch zielgruppenspezifische Angebote an Attraktivität zu gewinnen und damit wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben.

3 MURMELI-LAND

3.1 Situation und Zielsetzung

Ist-Situation

Der seit Anfang der 2000er Jahre bestehende und bei Familien sehr beliebte Murmeli-Trail führt vom Leiterli bis zur Mittelstation und besteht aus 16 Posten mit verschiedenen Spielstationen und Informationstafeln. Auf dem inszenierten und von einem Storytelling um das Murmeltier Moritz begleiteten Themenweg tauchen Kinder und Erwachsene heute in die Welt der Murmeltiere ein, lernen diese und andere Tiere kennen und entdecken spielerisch deren Lebensraum am Betelberg.



Übersichtsplan des bestehenden Murmeli-Trails (Quelle: BAL AG)

Der Weg verläuft auf einem bestehenden, gut ausgebauten Wegnetz mit Naturbelag. Grösstenteils ist dieses Wegnetz deckungsgleich mit der kantonal festgesetzten Hauptwanderroute. Start- und Endpunkt des Wegs sind die Gondelbahnstationen Leiterli und Stoss. Der Weg ist einfach begehbar, mit geländetauglichen Kinderwagen befahrbar und somit optimal geeignet für alle Familien. Unterwegs bestehen drei Grillstellen, beim Speichersee, unterhalb des Berggasthauses Betelberg und in dem kleinen Wäldchen oberhalb der Mittelstation Stoss. Die Wander- und Spielzeit beträgt rund 1.5 Stunden.

Die Posten und die Grillstelle beim Speichersee wurden im Rahmen des Gesamtbauentscheids für den Speichersee zur Beschneiung des Betelbergs bewilligt. Das Labyrinth und die Brätlistelle oberhalb der Mittelstation Stoss wurden in Absprache mit der Waldeigentümerschaft und dem zuständigen Förster erstellt aber nie als nichtforstliche Kleinbauten ordentlich bewilligt. Die übrigen Posten wurden durch die Gemeinde als nicht baubewilligungspflichtige Bauten beurteilt und durch die BAL AG ohne Baubewilligung erstellt.

Seit der Erstellung des Murmeli-Trails wurden die Anforderungen an die Spielplatzsicherheit (u.a. Fallschutznormen) wesentlich verschärft, so dass mehrere der Posten die Normen nicht mehr einhalten können. Deshalb und aufgrund der Tatsache, dass die meisten Elemente des Erlebniswegs des heutigen Murmeli-Trails das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben, besteht heute bei fast allen Posten und somit dem gesamten Murmeli-Trail akuter Sanierungsbedarf. Die BAL AG hat diese Gelegenheit genutzt, um den Themenweg im Rahmen der Neukonzeptionierung des Betelbergs neu zu denken und zu überarbeiten.

Neben dem heutigen Murmeli-Trail besteht ebenfalls seit Anfang der 2000er-Jahre der rund 7 km lange, auf einer Ergänzungswanderroute verlaufende Luchs-Trail von der Bergstation Leiterli zum Restaurant Wallegg-Stube mit anschliessender Rückführung auf Wanderwegen bis zur Talstation Betelberg. Auch der Luchs-Trail verfügt über verschiedene Erlebnis- und Spielposten. Um die Anzahl Familienangebote zu reduzieren und diese besser zu konzentrieren, ist der Luchs-Trail nicht Teil des neuen Konzepts Planet

Betelberg. Die Posten sollen nach und nach zurückgebaut werden. Die Wegverbindung (offizieller Wanderweg) bleibt als attraktive Berg-Tal-Wanderroute, aber künftig ohne Inszenierung bestehen.

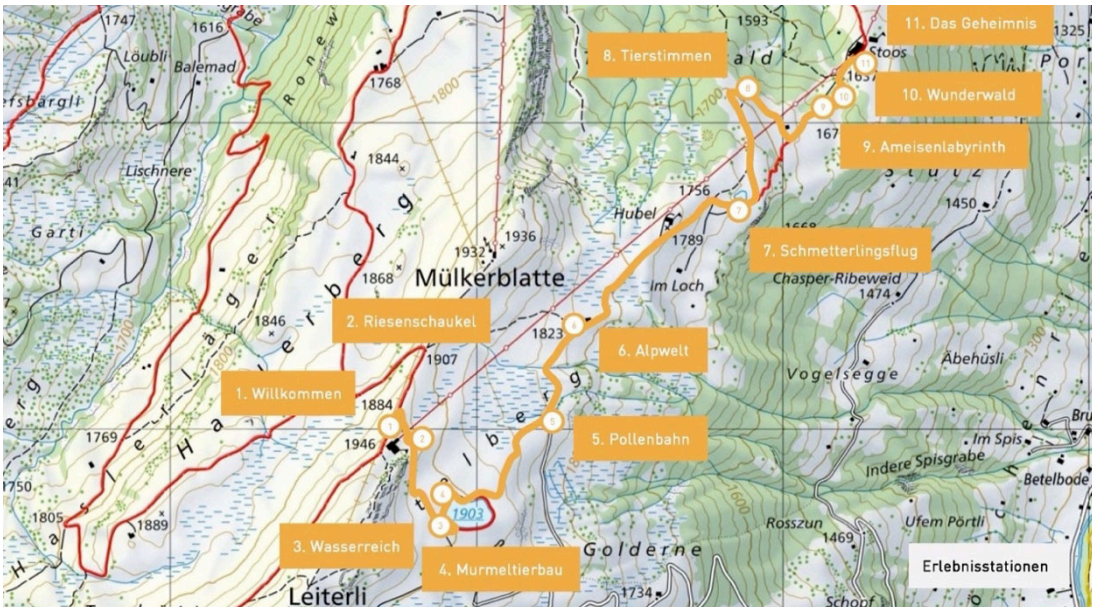
Zielsetzung

Im Zuge der Neukonzeptionierung des Betelbergs als Planet Betelberg wurden alle bestehenden Angebote am Betelberg überprüft und ein touristisches Gesamtkonzept mit einheitlicher Gestaltung und Branding erarbeitet. Das Gesamtkonzept zielt unter anderem auf eine Konzentration der inszenierten Familienangebote am Berg, bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung für die verbleibenden Inszenierungen ab. Für die Familienthemenwege am Betelberg bedeutet dies, eine Konzentration auf den Streckenverlauf des bisherigen Murmeli-Trails zwischen dem Berghaus Leiterli und der Mittelstation Stoss. Dies geht einher mit einem künftigen Verzicht auf den Luchs-Trail. Mit einer ausreichenden Anzahl Inszenierungen (Wissensvermittlung, Beschäftigung, Aufenthalt) sowie deren hochwertiger Qualität und Gestaltung soll ein ausreichendes und attraktives Tagesausflugsangebot für Familien und Schulen geschaffen werden. Das neue Murmeli-Land soll sich auch künftig an Familien, Grosseltern mit Enkelkindern, Schulen sowie Zweitheimische richten und der spielerischen Wissensvermittlung dienen. Der Themen- und Erlebnisweg weist eine Länge von lediglich 3 km auf und eignet sich auch für Personen, die keine längeren Wegstrecken zurücklegen können oder wollen, sowie aufgrund des bestehenden Ausbaustandards und der Anordnung der Posten entlang der Alpstrasse, auch für Personen mit geländetauglichen Kinderwagen. Die Herausforderung besteht darin, auf der kurzen und kompakten Wegstrecke ein ausreichendes Angebot schaffen zu können, um die Gäste so lange beschäftigen zu können, dass der Themenweg einen attraktiven, erfüllenden Tagesausflug darstellt. Entsprechend wichtig ist eine ausreichende Anzahl an Inszenierungen und die Einrichtung von Posten mit längerer Verweildauer, wie Grillstellen entlang der Strecke.

3.2 Projektbeschrieb

Konzept

Der Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land folgt auch künftig dem Storytelling zum Murmeltier Moritz und dessen heimischen Freunden. Zum Storytelling wird ein Buch über den Planeten Betelberg, seine Bewohnenden und die prägenden Landschaftselemente erstellt. Mit Hilfe einer grossen Holzmurmel können die Besuchenden auf dem bestehenden Wanderweg von der Bergstation Leiterli zur Mittelstation Stoss an 11 Standorten (Grossteil der Standorte sind Teil des bisherigen Murmeli-Trails) Rätsel lösen, Entdeckungen machen und spielerisch mehr zu standortheimischen Tieren, Pflanzen und Landschaftselementen und somit zum Planet Betelberg als einzigartigem Landschafts- und Lebensraum lernen.



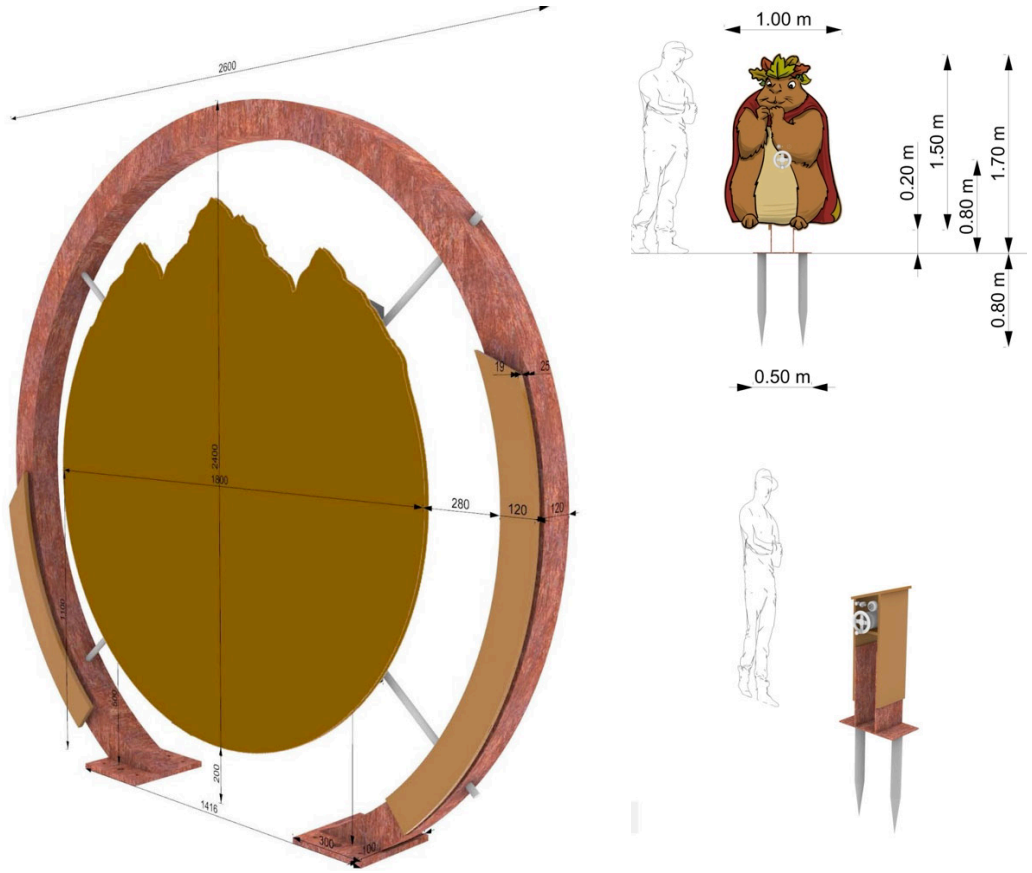
Übersicht Erlebnisstationen/Posten Murmeli-Land (Quelle: Pronatour)

Eckpunkte

Thema	Erlebnis, Lernen, Spiel, Natur, Erholung, Aufenthalt
Linienführung	Der Weg verläuft über das bestehende (Wander-)Wegnetz
Ausbaustandart Weg	Kinderwagentauglich, Wegbreite 1.0 – 2.4 m, weitgehend Kiesbelag
Bauliche Massnahmen	9 Erlebnisposten, Unterstand, Netpark, ca. 12 Infostelen, ca. 13 Audiofiguren, 3 Brätliplätze
Materialisierung	Ortsübliche Materialien wie Holz, geätzter Stahl, Metall, Seile, Stein, Kies

Wegbegleitende Infostelen und Figuren

Entlang des Weges sollen die Besuchenden mit wegbegleitenden Installationen von Posten zu Posten und durch das Storytelling gelenkt werden. Entlang des Weges sind bei allen Posten und an ein bis zwei weiteren Standorten jeweils eine Infostele und eine bis zwei Audiofiguren angeordnet. Die Grundgestaltung der Infostelen bildet das Konzept des Planets Betelberg ab und ist immer gleich, so dass ein Gesamtkonzept mit Wiedererkennungswert entsteht. Lediglich die Aufdrucke auf den Tafeln in der Mitte der Stelen ändern sich von Posten zu Posten und liefern weiterführende Informationen zum Thema des jeweiligen Postens. Ergänzend sind zu jeder Stele ein bis zwei Audiofiguren vorgesehen. Mit Hilfe einer Kurbel kann jeweils ein Mechanismus in Gang gebracht werden, welcher die Figuren sprechen lässt. Die Figuren orientieren sich am Storytelling rund um das Murmeltier Moritz und seine Freunde oder liefern weiterführende, auf den jeweiligen Posten abgestimmte Informationen, wie Tierstimmen.



Darstellung der Grundgestaltung der Infostelen und Beispiele für die Gestaltung der Audiofiguren (Quelle: Pronatour)

UeO Baubereich 1 (Konzept Pronatour 1. Willkommen)

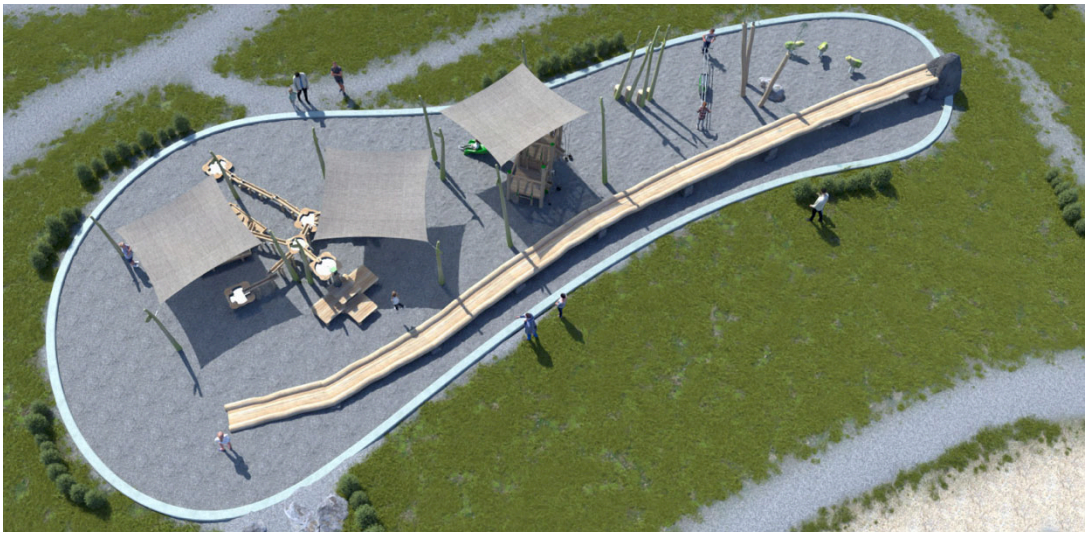
Der erste Postenstandort befindet sich direkt bei der Bergstation Leiterli. Hier soll ein rund 4.0 m hoher Eingangsbogen den Wegstart des Murmeli-Lands signalisieren und die Gäste mit der Systematik und Gestaltung der Posten bekannt machen. Der Eingangsbogen soll auf dem bestehenden Vorplatz der Bergstation angeordnet werden. Der Posten tangiert keine bestehenden Skipisten, keine Vegetation und wirkt sich aufgrund seiner Anordnung kaum auf das Landschaftsbild aus. Von der Bergstation geht es über den bestehenden Wanderweg zur Abzweigung in Richtung Speichersee. Bei der Abzweigung sollen die ersten zwei wegbegleitenden Objekte, eine Infostele und eine erste Audiofigur die Besuchenden in das Storytelling einführen, über den Wegverlauf informieren und so in die richtige Richtung lenken.

UeO Baubereich 2 (Konzept Pronatour 2. Riesenschaukel)

Beim zweiten Posten handelt es sich um eine Riesenschaukel, welche die Vogelart «Dohle» als Bewohnerin und den Wind am Betelberg thematisiert. Der Standort befindet sich neben dem bestehenden Weg auf einer alpwirtschaftlich genutzten Wiese. Der Posten besteht aus einer grossen Schaukel mit Fallschutz sowie einer begleitenden Audiofigur und einer interaktiven Infotafel, welche zu den am Betelberg lebenden Vögeln informieren. Die Schaukel ermöglicht einen optimalen Blick auf das Bergpanorama und den Speichersee. Sie tangiert keine sensible Vegetation und das Landschaftsbild wird aufgrund des geringen Volumens und der zurückhaltenden Gestaltung nur wenig tangiert. Die Vegetation, welche für den Fallschutz entfernt werden muss, wird für die Rekultivierung von Standorten des heutigen Murmeli-Trails verwendet, welche im Rahmen der Umsetzung des neuen Murmeli-Lands rückgebaut werden.

UeO Baubereich 3 (Konzept Pronatour 3. Wasserreich)

Von der Schaukel führt der bestehende Weg zum Speichersee. Das im Rahmen der Umsetzung der Beschneiung am Betelberg erstellte Absetzbecken für die Fassung von Schmelzwasser wurde bisher, aufgrund der geringer ausfallenden Schneemengen nie benötigt. Um das wenig attraktive Betonbecken künftig nutzen und damit auch das Gesamtbild und die Sicherheit der Beschneiungsanlage verbessern zu können, soll dieses im neuen Murmeli-Land als Postenstandort genutzt werden.



Visualisierung Posten 3, Wasserreich (Quelle: Pronatour)

Das Becken soll als Fallschutz und zur Kompensation der bestehenden Betonstufen mit Kies befüllt werden. Auf dem Kiesbelag werden Spielelemente rund um das Thema Wasser angeordnet, an welchen die Besuchenden den Wasserkreislauf und die für die Lenk typischen Schwefelquellen spielerisch kennenlernen können.

UeO Nutzungsbereich Bätliplatz A

Am Speichersee, nördlich des bestehenden Technikgebäudes, besteht heute eine Brätlistelle. Diese soll durch eine, dem Gestaltungskonzept entsprechende neue Grillstelle mit Sitzgelegenheit ersetzt werden.

UeO Baubereich 4 (Konzept Pronatour 4. Murmeltierbau)

Der Murmeltierbau ist eine bereits heute bestehende und im Rahmen des Baus des Speichersees rechtskräftig baubewilligte Spielattraktion entlang des Weges am Speichersee. Er thematisiert den Murmeltierbau, in dem die Kinder durch ein Tunnelsystem die Wohnform der Murmeltiere entdecken können. Auch dieser Posten wird im Rahmen der Umsetzung des neuen Murmeli-Lands mit einer Audiofigur und einer interaktiven Infotafel ergänzt, welche den Murmeltierbau in die neue Storyline und Gestaltung integriert. Der Posten ist bestehend und geländeüberdeckt, sodass der Posten keine Auswirkungen auf die bestehende Vegetation oder das Landschaftsbild hat.

UeO Baubereich 5 (Konzept Pronatour 5. Pollenbahn)

Als Bestandteil des heutigen Murmeli-Trails bestehen bei der Querung über den Vogelseggegrabe heute zwei Brücken (ein Holz- und ein Wackelsteg). Die beiden Brücken sollen entfernt und durch eine Kugelseilbahn über den Vogelseggegrabe ersetzt werden. Die Kugelseilbahn stellt den Pollenflug der Bienen und Insekten und die Bestäubung von Pflanzen spielerisch dar. Die Kinder können mit Hilfe einer Kurbel ihre «Pollenkugel» über den Bach fliegen lassen und dadurch mit Hilfe der Fliege Franzi beidseitig angebrachte Pflanzen bestäuben. Die Kugelseilbahn verfügt beidseitig des Vogelseggegrabe über einen Steher und ein kleines Holzpodest sowie eine leicht entfernbare Seilzugvorrichtung über den Vogelseggegrabe. Die Installation wird auf heute bereits stark tangierten, weitgehend vegetationsfreien Flächen angeordnet und lässt sich mit der vorgesehenen Materialisierung und Gestaltung gut in das Landschaftsbild integrieren.



Visualisierung Posten 5, Pollenflug (Quelle: Pronatour)

UeO Baubereich 6 (Konzept Pronatour 6. Alpwelt)

Der Posten 6 thematisiert das Thema Alpwirtschaft. Dafür werden die bestehenden Inszenierungselemente des Murmeli-Trails durch neue Elemente ausgetauscht. Vorgesehen sind eine Holzkuh und eine Käsetheke, welche die Kühe, ihr Futter, ihre Verdauung und die Herstellung von Käse thematisieren. Der Standort befindet sich bei der bestehenden Alphütte. Da der Standort bereits heute durch eine Installation tangiert ist, wird keine weitere Vegetation tangiert und das Landschaftsbild nicht weiter beeinträchtigt. Dort wo Flächen künftig nicht mehr benötigt werden, deren Vegetation zerstört ist, soll die Vegetation mit Hilfe von Rasenziegeln, die für den Fallschutz der Riesenschaukel entfernt werden müssen, repariert werden.

UeO Baubereich 7 (Konzept Pronatour 7. Schmetterlingsflug)

Die bestehende Tyrolienne des heutigen Murmeli-Trails wird talwärts, näher an die Alpstrasse und zu der heute bestehenden Grillstelle verschoben und erneuert. So kann sichergestellt werden, dass die Tyrolienne den aktuellen Spielplatznormen entspricht und die Anlagen künftig besser konzentriert werden. Bei diesem Posten wird der Schmetterlingsflug thematisiert und mittels ergänzender Infotafel und Audiofigur erläutert. Der bisherige Standort der Tyrolienne, in eher steilem Gelände, wird mit den Vegetationszie-geln, welche für den Fallschutz der Riesenschaukel (Posten 3) entfernt werden müssen, rekultiviert.

UeO Nutzungsbereich Brätliplatz B und Baubereich 8 (Konzept Pronatour 7. Schmetterlingsflug)

Die bestehende Brätlistelle, beim Tümpel unterhalb des Berghaus Betelberg soll durch eine, an das Gestaltungskonzept des Planet Betelberg angelehnte, neue Brätlistelle ersetzt werden. Zusätzlich sollen direkt bei der Brätlistelle zwei Inszenierungselemente zum Thema «Schmetterling» erstellt werden. Die Konzentration und Neugestaltung der Tyrolienne, der Brätlistelle und der Inszenierungselemente beim Tümpel wirkt sich, gegenüber dem heutigen Zustand, positiv auf das Landschaftsbild aus. Die Vegetation ist in diesem Bereich wenig sensibel und durch die bestehenden Anlagen bereits beeinträchtigt.

Konzept Pronatour 8. Tierstimmen

Der Posten 8 besteht ausschliesslich aus wegbegleitenden Objekten (Infostele und Audiofiguren), weshalb für diesen in der UeO kein Baubereich ausgeschieden wird. Im Gebiet, allerdings im Wald, mit einem gewissen Abstand zum Wegnetz befindet sich heute ein Posten des Murmeli-Trails. Dieser soll entfernt werden. Neu sollen die Postenelemente entlang des bestehenden Wegs platziert werden. Der Posten thematisiert Waldtiere und deren Stimmen. Durch die Positionierung am Wegrand können künftig die Auswirkungen auf Natur und Landschaft minimiert werden.

UeO Nutzungsbereich bestehender Unterstand (Konzept Pronatour 9. Ameisenlabyrinth)

Die vom Themenweg aus an verschiedenen Stellen einsehbaren Ameisenhaufen werden am Posten 9 thematisiert. Das bestehende Kugellabyrinth im bestehenden Unterstand wird, dem neuen Konzept entsprechend, erneuert und durch eine Audiofigur und eine am Unterstand angebrachte Infotafel ergänzt. Der Posten 9 befindet sich an, respektive in einer bestehenden, nicht forstlichen Kleinbaute und beeinträchtigt daher den Wald, die Vegetation und das Landschaftsbild nicht zusätzlich.

UeO Nutzungsbereich Netpark (Konzept Pronatour 10. Wunderwald)

Der Posten 10 befindet sich im bereits heute stark genutzten Waldstück oberhalb der Mittelstation Stoss. Hier soll ein NetPark mit an Bäumen angebrachten Plattformen und Verbindungsbrücken erstellt werden. Vorgesehen ist auch, dass der Wanderweg besser signalisiert und die Gäste dadurch im Wald besser gelenkt werden. Ziel ist es, Bereiche mit aufkommender Waldvegetation zu schützen und die Trampelpfade im Wald zu minimieren.



Referenzbild Netpark (Quelle: faszinatour)

Durch den vollständig eingenetzten NetPark können die Gäste den Wald aus einer anderen Perspektive entdecken und erleben. Der NetPark weist mehrere Schwierigkeitsstufen auf, so dass er für unterschiedliche Alters- und Nutzergruppen attraktiv ist. Der Betrieb ist ohne Sicherung und unbeaufsichtigt möglich. Die Anlage ist so konzipiert, dass der Einstieg über kurze, markierte Stichwege ab dem bestehenden Wanderweg erfolgen kann. Dadurch sollen die Besuchenden künftig im Wald besser gelenkt werden, wodurch die stark begangenen Stellen minimiert werden können, so dass künftig an diesen Stellen wieder Waldvegetation aufkommen kann. Die Elemente des NetParks werden so an den Bäumen befestigt, dass diese nicht beschädigt werden.

UeO Nutzungsbereich Brätliplatz C

Der bestehende Brätliplatz im Wald, beim bestehenden Balancierlabyrinth soll dem gestalterischen Gesamtkonzept entsprechend erneuert und durch eine zusätzliche Feuerstelle ergänzt werden. Da die bestehende Grillmöglichkeit durch die gute Lage am Ende des Themenwegs, unmittelbar bei der Mittelstation Stoss bereits heute stark frequentiert ist, ist eine Erweiterung um eine zusätzliche Feuerstelle erforderlich. Ziel der zusätzlichen Feuerstelle ist keine Kapazitätssteigerung, sondern die Reduktion von bestehenden Konflikten und Flächendruck durch eine geordnete Anordnung und Nutzung. Zudem soll mit der zweiten Brätlistelle ein Brätliplatz geschaffen werden, der auch für grössere Gruppen, wie Schulklassen ausreichend Platz bietet. Die neue Feuerstelle wird in Abstimmung mit dem Forst und den Fachstellen als klar abgrenzbare Aufenthaltsfläche gestaltet (heute Feuerstelle und ergänzend mehrere Tische mit Bänken). In einem Betriebs- und Unterhaltskonzept sollen Brandschutz, Holzlagerung, Abfall/Asche-Entsorgung, Unterhalt sowie die Verantwortlichkeiten verbindlich geregelt werden.

UeO Nutzungsbereich bestehendes Balancierlabyrinth

Das bestehende Balancierlabyrinth ist ein bestehendes, bewährtes und erst kürzlich erneuertes Spielelement am Betelberg. Es soll daher unverändert bestehen bleiben. Neue, zusätzliche Elemente sind nicht vorgesehen.

UeO Baubereich 9 (Konzept Pronatour 11. Das Geheimnis)

Den Abschluss des Murmeli-Lands bildet der Posten 11 bei der Mittelstation Stoss. Hier soll eine Kugelwand auf einer Holzplattform direkt am Gebäude der Mittelstation angeordnet werden. Mit der Kugelwand endet die Geschichte, welche die Besuchenden des Murmeli-Lands begleitet. Der Posten soll auf einer heute mit Steinen gefüllten Versickerungsfläche angeordnet werden und tangiert daher die Vegetation und die Landschaft nicht.

3.3 Bedarf Murmeli-Land

Generell

Die BAL AG trägt wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg der Gemeinde, der Region und des Kantons bei. Aufgrund der Folgen des Klimawandels muss sich die Lenk künftig zur Ganzjahresdestination weiterentwickeln und die BAL AG als wesentlicher Faktor, dazu ihr schneeunabhängiges Sommer- und Herbstangebot ergänzen (vgl. Ausführungen in Kapitel 1). Rund 30% der heutigen Sommergäste am Betelberg sind Familien, welche spezifisch auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnittene Angebote suchen. Heute bestehen mit dem Murmeli-Trail und dem Luchs-Trail zwei rege genutzte Themenwege, welche sich bewusst an den Bedürfnissen dieses Gästesegements orientieren. Die bestehenden Themenwege haben aber das Ende ihrer Lebensdauer erreicht oder entsprechen den heutigen Sicherheitsanforderungen nicht mehr. Einzelne Posten mussten daher bereits ausser Betrieb genommen werden. Dadurch fehlt es heute an attraktiven, spezifisch auf Familien ausgerichteten Angeboten, welche es der BAL AG ermöglichen, sich im Markt zu positionieren. Es besteht somit ein Bedarf nach einem Ersatz der Themenwege, die wesentlich zur Wirtschaftlichkeit der Bergbahnen und der Inwertsetzung der bestehenden Anlagen beitragen.

Das Murmeli-Land soll die beiden bisherigen Themenwege ersetzen und die Familienangebote konzentrieren. Der Themen- und Erlebnisweg spricht Familien als wichtiges Gästesegement direkt an und bildet so ein wichtiges Element des Sommer- und Herbsttourismus an der Lenk. Als solches trägt der Themenweg dazu bei, dass die Lenk als Destination für diese Zielgruppe attraktiv ist und trägt damit zur Wirtschaftlichkeit der lokalen und regionalen Hotellerie und Restaurantbetriebe bei.

Posten

Der Erfolg eines Themen- und Erlebniswegs besteht darin, ein attraktives, forderndes und ausreichendes Angebot schaffen zu können, das von möglichst vielen Gästen genutzt werden kann und die Gäste so lange beschäftigt, dass der Themen- und Erlebnisweg einen erfüllenden Halbtages- oder Tagesausflug darstellt. Die BAL AG hat sich entschieden, den Themen- und Erlebnisweg auf einen gut ausgebauten, rund 3 km langen Weg zwischen zwei Bergbahnstationen zu konzentrieren. Dies macht den Themenweg für ein grosses Gästesegment zugänglich und begehbar (Kinder aller Altersgruppen, Familien mit Kinderwagen, Gäste die aus verschiedenen Gründen kürzere Strecken bevorzugen, etc.). Mit einer Länge von nur rund 3 km und damit einer reinen Wanderzeit von weniger als einer Stunde, ist die Wegstrecke aber auch kurz. Entsprechend wichtig ist es, dass auf diesem kurzen Weg, eine ausreichende Anzahl an attraktiven Inszenierungen und die Einrichtung von Posten mit längerer Verweildauer, wie Brätliplätzen entlang der Strecke möglich ist. Die Posten müssen zudem entlang des Weges möglichst regelmässig verteilt sein, so dass man von Posten zu Posten eine gewisse, aber nicht zu lange Wegstrecke zurücklegen muss und dadurch immer beschäftigt ist. Brätliplätze müssen entlang des Weges an attraktiven Standorten und in der Nähe von Posten angeordnet sein, damit sich die Gäste entsprechend ihren unterschiedlichen Ankunftszeiten am Berg oder ihres Tempos auf die verschiedenen Brätliplätze verteilen. Angesichts dieser Anforderungen ist der Bedarf für die Anordnung von insgesamt 11 Posten (ca. alle 300 m 1 Posten) und 4 Brätlistellen an 3 verschiedenen Brätliplätzen ausreichend nachgewiesen.

Bedarf Posten im Wald

Für Bauten und Anlagen im Wald ist ein spezieller Bedarfsnachweis erforderlich, weshalb hier der Bedarf für die Erneuerung der Installationen am bestehenden Unterstand, den Ersatz und die Erweiterung der Brätlistelle, die Installation des NetParks und den Erhalt des Balancierlabyrinths speziell thematisiert wird. Das Waldstück oberhalb der Mittelstation Stoss ist gemäss Waldfunktionenkarte des Kantons Bern ein Waldstück mit erhöhter Freizeitaktivität. Durch das Waldstück führen heute eine Skipiste, eine Notpiste, ein Wanderweg und die Alpstrasse. Im Wald befinden sich zudem ein Unterstand, eine Brätlistelle und das Balancierlabyrinth als Posten des heutigen Murmeli-Trails. Diese touristischen Anlagen und Installationen werden heute rege genutzt. Mit ein Grund dafür ist die Nähe zur Mittelstation Stoss.

Der Unterstand ist bestehend und es soll lediglich die bestehende Installation an und im Unterstand erneuert und an das gestalterische Gesamtkonzept angepasst werden. Der Bedarf für die Anordnung im Wald ergibt sich durch die Erfordernisse einer regelmässigen Anordnung der Posten entlang des Weges und das Konzentrationsprinzip, indem der bestehende Unterstand am Waldrand für das Anbringen der Installationen genutzt wird und kein neuer Standort ausserhalb des Waldes geschaffen wird. Zudem thematisiert der Posten Ameisen und deren Welt, was einen Standort am Waldrand oder im Wald erfordert.

Wie dargelegt, ist es für den Erfolg eines Themenwegs wichtig, über attraktive Posten für eine möglichst grosse Zielgruppe zu verfügen. Der NetPark mit Balancierlabyrinth ist einer der Höhepunkte des neuen Murmeli-Lands, der für verschiedene Altersgruppen, Familien, wie Schulklassen besonders attraktiv ist und von mehreren Gästen oder auch einer ganzen Schulklasse gleichzeitig genutzt werden kann. Als solcher ist er unverzichtbar für den Erfolg des Themenwegs und damit für die zwingend erforderliche Attraktivierung des Sommerangebots der BAL AG am Betelberg.

Der Brätliplatz im Wald ist heute ebenfalls bestehend und aufgrund seiner Lage im schattigen, kühlen Wald, gleich bei der Mittelstation besonders attraktiv und beliebt. Mit den steigenden Temperaturen auch in Berggebieten wird es zunehmend wichtiger, beschattete Brätlistellen anbieten zu können. Heute gibt es eine Feuerstelle und zwei bewegliche Tisch-, Bankgarnituren. Künftig sind zwei fest installierte, klar abgegrenzte Feuerstellen mit Sitzgelegenheiten vorgesehen. Durch die bessere Abgrenzung der Feuerstellen, mit einem klaren Zugang sollen die Auswirkungen auf die umliegenden Waldflächen reduziert werden. Gleichzeitig soll das Angebot an Sitzplätzen erhöht werden, was es auch Schulklassen ermöglicht, ausreichend Platz vorzufinden.

3.4 Standortgebundenheit

Positive und negative Standortgebundenheit Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land

Die positive Standortgebundenheit ist nach bundesgerichtlicher Praxis zu bejahen, wenn eine Anlage aus technischen oder betriebswirtschaftlichen Gründen oder wegen der Bodenbeschaffenheit auf einen Standort ausserhalb der Bauzone angewiesen ist. Das Murmeli-Land basiert auf einem betrieblichen Gesamtkonzept zur dringend erforderlichen, besseren, schneeunabhängigeren und ganzjährigen betriebswirtschaftlichen Abstützung der BAL AG und des Tourismus in der Gemeinde Lenk. Das Murmeli-Land dient der Inwertsetzung der bestehenden Bergbahnen und der bestehenden Infrastrukturanlagen, indem ein attraktives Sommer- und Herbstausflugsziel für Familien, Grosseltern mit Enkelkindern, Schulen sowie Zweitheimische am Berg geschaffen wird. Attraktive Ausflugsziele sind wiederum zentral für den Tourismus einer Region und damit, in der vom Tourismus geprägten Gemeinde Lenk, auch von zentraler Bedeutung für die lokalen Hotel- und Gastronomiebetriebe sowie Gewerbetreibenden. Damit sich der Themen- und Erlebnisweg betriebswirtschaftlich positiv auf die bestehenden Bergbahnen auswirkt, ist das Murmeli-Land zwingend auf einen Standort am Berg und ausserhalb der Bauzone angewiesen, womit die positive sowie auch die negative Standortgebundenheit gegeben sind.

Relative Standortgebundenheit Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land im Gebiet

Die Gemeinde Lenk ist im kantonalen Richtplan als regionales Tourismuszentrum und der Betelberg aufgrund seiner Bedeutung und Gästefrequenz als kantonal bedeutendes Intensiverholungsgebiet (IEG) ausgewiesen. Touristische Entwicklungen sollen insbesondere in touristischen Kerngebieten wie der Lenk gefördert werden. Innerhalb eines IEGs sollen die touristischen Nutzungen konzentriert und bedarfsgerecht, unter Berücksichtigung der übergeordneten gesetzlichen Bestimmungen auch mit neuen Bauten und Anlagen entwickelt werden können. Die Schaffung und Bereitstellung attraktiver touristischer Angebote ist für regionale Tourismuszentren vor grösster Bedeutung. Die vorliegende Schaffung einer Nutzungszone für die Weiterentwicklung des schneeunabhängigen Tourismus in den Sommer- und Herbstmonaten entspricht somit der Zielsetzung der kantonalen Raumplanung und ist an der Lenk, am Betelberg standortgebunden.

Innerhalb des intensiv genutzten Tourismusgebiets Betelberg ist das Gebiet zwischen der Bergstation Leiterli und der Mittelstation Stoss mit den bestehenden Bahnanlagen besonders gut erschlossen und aufgrund des bestehenden Pisten- und Wanderroutennetzes, inkl. dem heute bestehenden Murmeli-Trail besonders stark beansprucht. Die neuen Standorte wurden so ausgewählt, dass sie sowohl eine optimale Sommernutzung ermöglichen als auch verhindern, dass in der Wintersaison durch aufwändige Transportfahrten und Arbeitsaufwände Stationen auf- und abgebaut werden müssen. Dies reduziert den logistischen Aufwand erheblich und sichert die Langlebigkeit von Installationen. Das Gebiet zwischen der Bergstation Leiterli und der Mittelstation Stoss weist keine Schutzgebiete und Naturwerte auf, die einen Themen- und Erlebnisweg grundsätzlich in Frage stellen würden und ist ein Gebiet, das bereits heute durch Bauten und Anlagen durchsetzt und somit betreffend Landschaftsbild, angesichts des Vorhabens wenig sensibel ist. Mit einer auf die Schutzgebiete und Naturwerte abgestimmten Anordnung der Posten sowie einer mit dem Landschaftsbild verträglichen Dimensionierung und Gestaltung können potenzielle Konflikte verhindert werden. Die relative Standortgebundenheit ist gestützt auf den dargelegten Bedarf, die dargelegten wichtigen Gründe für die touristische Entwicklung, das IEG, die bestehende gute Erschliessung und der vorhandenen starken Beanspruchung des Gebiets gegeben.

Standortgebundenheit Posten/Stationen Themen- und Erlebnisweg

Die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der schneeunabhängigen Angebote ist beschränkt. Tourismus, Alpwirtschaft sowie Natur- und Landschaftsschutz beanspruchen ihre jeweiligen Flächen am Betelberg. Insbesondere bei der Bergstation Leiterli und dem angrenzenden Berghaus sind die Entwicklungsspielräume stark eingeschränkt. Topografisch und betrieblich gibt es klare Grenzen und die Sommer- und Winterangebote müssen abgestimmt sein, um sowohl Transportfahrten für den Auf- und Abbau auf ein Minimum reduzieren zu können, sowie auch die Langlebigkeit von Installationen zu sichern. Die einzelnen Posten und Stationen des Erlebniswegs sind am bestehenden, stark frequentierten Wanderweg von der Bergstation Leiterli zur Mittelstation Stoss angeordnet. Die Anordnung wurde so gewählt, dass die Posten vom Wanderweg sowie von der Alpstrasse aus gut erreichbar sind. Wo möglich sind die Standorte der Posten mit bereits bestehenden Infrastrukturen und Anlagen kombiniert oder ersetzten bestehenden

Posten des alten Murmeli-Trails. Dadurch können die Auswirkungen auf die Natur und den Einfluss auf das Landschaftsbild möglichst minimiert werden. Gleichzeitig wurden die Postenstandorte so gewählt, dass sie sich in einer gewissen Regelmässigkeit entlang des Weges aufreihen und dennoch keine Konflikte mit der Winternutzung und der Alpwirtschaft entstehen. Nachfolgend werden die Gründe für die grobe Standortwahl der einzelnen Posten kurz erläutert.

Baubereich 1 (Konzept Pronatour 1. Willkommen):
Der Eingangsbogen symbolisiert den Wegstart des Murmeli-Landes und macht die Gäste mit der Systematik und Gestaltung der Posten bekannt. Er soll auf dem bestehenden Vorplatz der Bergstation angeordnet werden. Die Bergstation ist der Ausgangspunkt eines Grossteils der Gäste. Die Standortgebundenheit dieses Postens ergibt sich dementsprechend durch die Ankunftssituation, an welcher die Gäste über das Murmeli-Land informiert werden müssen. Der befestigte Vorplatz der Bergstation eignet sich somit aus technischen und betrieblichen Gründen sowie durch die Konzentration an einem bestehenden touristischen Standort auch aus Gründen des Landschafts- und Naturschutzes besonders gut.

Baubereich 2 (Konzept Pronatour 2. Riesenschaukel):
Für die touristische Attraktivität braucht der Themen- und Erlebnisweg einzelne besondere Attraktionen, die den Themen- und Erlebnisweg als Ganzes von anderen vergleichbaren Angeboten abhebt. Die Riesenschaukel ist eine solche Attraktion, indem sie eine besondere Aussicht auf das Bergpanorama ermöglicht und den Besuchenden die Möglichkeit bietet, den Flug der Vögel am Berg nachvollziehen zu können. Als solches ist die Riesenschaukel darauf angewiesen, dass sie einen besonders attraktiven Blick auf das Bergpanorama und das Landschaftsbild ermöglicht. Entsprechend ist sie auf einen offenen Standort, weit oben am Berg angewiesen.

Baubereiche 3, 4, Nutzungsbereich Brätlistelle A (Konzept Pronatour 3. Wasserreich, 4. Murmeltierbau):
Der Speichersee ist heute ein wichtiges touristisches Ausflugsziel am Betelberg, da das klare, blaue Wasser und die tolle Aussicht beim Speichersee Gäste anziehen. Sowohl Gäste welche den Murmeli-Trail nutzen, als auch Gäste, welche nur eine kürzere Wanderung vom Berghaus Leiterli aus unternehmen und die Gäste des AlpRundwegs, besuchen den Speichersee. Der Bereich rund um den Speichersee wird dementsprechend bereits jetzt als Aufenthaltsfläche zum Verweilen, Spazieren und Spielen genutzt. Dieser Nutzung entsprechend musste beim Technikgebäude am Speichersee bereits ein WC erstellt werden. In den letzten Jahren kam eine Brätlistelle angrenzend an das Technikgebäude hinzu, um den Bedarf nach Aufenthalt am Speichersee befriedigen zu können. Der Bereich rund um die technischen Anlagen und den Speichersee ist umzäunt und als Rasenfläche mit Wanderweg gestaltet.

Der Postenstandort Wasserreich (ersetzt Posten Murmeli-Revier des bisherigen Murmeli-Trails) ist zum einen aufgrund des Themas (Wasser/lokale Schwefelquellen) standortgebunden, da es keine vergleichbare Möglichkeit oder Gegebenheit am Berg gibt. Andererseits war für die Standortwahl entscheidend, dass mit dem Posten das nicht mehr benötigte und im Landschaftsbild störende Absetz-/Schmelzwasserersammelbecken aufgewertet werden kann und gleichzeitig Sicherheitsprobleme durch dessen Abstufung beseitigt werden können, ohne dass die Grundfunktion des Beckens (Fassung grosser Schmelzwassermengen), vollständig aufgehoben wird (Auffüllung mit sickerfähigem Kies).

Der Brätliplatz A ist bestehend und soll lediglich aufgewertet und gestalterisch an das Gesamtkonzept angepasst werden. Auch der Murmeltierbau ist eine bestehende, rechtmässig bewilligte Baute. Die Anpassung des Murmeltierbaus und die Ergänzung mit einer Audiofigur und einer Infostele ist an den jetzigen Standort des Murmeltierbaus gebunden.

UeO Baubereich 5 (Konzept Pronatour 5. Pollenbahn):
Die Pollenbahn ersetzt einen bestehenden Posten des bisherigen Murmeli-Trails. Der Standort wurde gewählt, weil die Flächen und die Vegetation hier bereits tangiert sind.

UeO Baubereich 6 (Konzept Pronatour 6. Alpwelt):
Die Alpwelt ersetzt einen bestehenden Posten des bisherigen Murmeli-Trails. Der Standort wurde gewählt, weil die Flächen und die Vegetation hier bereits tangiert sind. Ausserdem eignet sich der Standort unmittelbar bei einem Alpwirtschaftsgebäude besonders, um die Alpwelt mit Käseproduktion und Viehhaltung zu thematisieren.

Baubereich 7, Nutzungsbereich Brätlistelle B und Baubereich 8 (Konzept Pronatour 7. Schmetterlingsflug):
Beim Tümpel unterhalb des Berghaus Betelberg besteht bereits heute eine Brätlistelle. Die bestehende, heute weiter oben am Hang angeordnete Tyrolienne soll neu näher an den Tümpel verschoben werden. Dadurch können Posten und Brätlistelle konzentriert werden. Gleichzeitig können durch die Verschiebung der Tyrolienne in das flachere Gelände beim Tümpel bestehende Sicherheitsprobleme beseitigt werden. Die den Schmetterlingsflug (Tyrolienne) ergänzenden Insenzenierungselemente (Baubereich 8) werden in unmittelbarer Nähe der Brätlistelle angeordnet und so ebenfalls konzentriert.

Nutzungsbereich bestehender Unterstand (Konzept Pronatour 9. Ameisenlabyrinth):
Der Unterstand im Wald, unmittelbar an der Alpstrasse ist bestehend und ist bereits heute ein Postenstandort. Die Standortgebundenheit ergibt sich durch das bereits bestehende Gebäude, dessen weitere Nutzung als Postenstandort keine weitere Beanspruchung von Wald(Boden) mit sich bringt.

Nutzungsbereich Netpark, Nutzungsbereich Brätlistelle C, Nutzungsbereich Balancierlabyrinth (Konzept Pronatour 10. Wunderwald):
Der Wunderwald soll verschiedene Aspekte des Waldes und seiner Bewohnenden thematisieren, die Gäste informieren, für den Wald sensibilisieren und gleichzeitig den Aufenthalt in einem bereits heute touristisch stark vorbelasteten (Notpiste, Alpstrasse, Wanderwegnetz, Trampelpfade, Brätlistelle, Balancierlabyrinth), dabei aber durch die Alpstrasse gegen Nordwesten und die Skipistenschneise gegen Südosten auch klar abgegrenzten Waldstück ermöglichen. Für die touristische Attraktivität braucht der Themen- und Erlebnisweg einzelne besondere Attraktionen, wie den vorgesehenen NetPark, die den Themen- und Erlebnisweg als Ganzes von anderen vergleichbaren Angeboten abhebt. Mit den steigenden Temperaturen, auch in Berggebieten, steigt zudem die Nachfrage nach gut beschatteten Brätlistellen und Aufenthaltsflächen. Mit fest installierten und klar begrenzten Aufenthaltsflächen kann dieses Bedürfnis abgedeckt und gleichzeitig verhindert werden, dass sich Gäste entsprechende Flächen selber suchen und aneignen.



Skizze der vorgesehenen Grillstellen (Quelle: Pronatour)

Der Standort der Inszenierung Wunderwald ist betreffend Infrastruktur auf eine Anbindung an eine Station (Ankunftspunkt, Wegnetz, Sanitäranlagen) sowie an das bestehende Wegnetz angewiesen. Die Nähe

zur Mittelstation Stoss führt dazu, dass der Posten einerseits gut erreichbar ist und andererseits ohne zusätzliche Infrastrukturanlagen wie neue Wege oder Toiletten betrieben werden kann.

Der Netpark ist auf einen Standort im Wald angewiesen, da die Plattformen an geeigneten, ausreichend stabilen Bäumen angebracht werden müssen. Weiter soll der NetPark den Besuchenden das Erleben des Waldes aus einer anderen Perspektive ermöglichen und sie dadurch auch für die Walderhaltung und weitere Themen des Waldes sensibilisieren.

Das Waldstück ist bereits heute stark genutzt. Gründe hierfür sind die Nähe zur Mittelstation Stoss, der bestehende Wanderweg und die bestehende Notpiste. Der hohen Frequentierung entsprechend wurde schon vor längerer Zeit im Wald eine Brätlistelle mit mobilen Tisch- und Bankgarnituren erstellt. Anfang der 2000er Jahre wurde zudem im Zuge der Erstellung der Schneise für die Skipiste, in Absprache mit der zuständigen Forstgesellschaft das Balancierlabyrinth erstellt. Heute gibt es im Wald viele Trampelpfade und der Waldboden ist vielerorts stark beeinträchtigt. Mit dem Konzept Wunderwald soll erreicht werden, dass die Gäste künftig im Wald besser gelenkt und vom Wegnetz aus direkt zu den Zugangsstellen des NetParks geführt werden. Zudem sollen klar begrenzte Brätlistellen mit eindeutigem Zugang dazu führen, dass sich der Aufenthalt auf den unmittelbaren Bereich rund um die Feuerstelle und auf den NetPark, also die Höhe konzentriert. So soll eine gewisse Verbesserung der Waldböden erreicht und damit die Waldfunktion des Waldstücks wieder gestärkt werden.

Da der NetPark auf eine ausreichende Anzahl, eine geeignete Anordnung und stabile Bäume angewiesen ist, ist ein Standort ausserhalb des Waldes für den NetPark ausgeschlossen. Die angrenzende Skipiste verhindert zudem eine Anordnung der Brätlistelle ausserhalb des Waldes, am Waldrand. Zudem würde ein solcher Standort die geforderte Beschattung der Brätlistelle nicht sicherstellen.

Baubereich 9 (Konzept Pronatour 11. Das Geheimnis):
Die Mittelstation bildet einen wichtigen Erschliessungspunkt für den Sommertourismus am Betelberg und gleichzeitig den Endpunkt der Wanderung von der Bergstation Leiterli zur Mittelstation Stoss. Durch das vorhandene gastronomische Angebot halten sich ausserdem viele Gäste länger vor Ort auf. Mit der entlang der Wand der Mittelstation, auf der bestehenden Versickerungsfläche angeordneten und von der Restaurantterrasse einsehbaren Kugelwand endet die Geschichte, welche die Besuchenden des Murmeli-Trails begleitet. Der Postenstandort bei der Mittelstation ist somit aus Gründen der Funktionalität des Themenwegs mit klarem Start- und Zielpunkt zwingend und aufgrund der Möglichkeit einer betreffend Natur und Landschaftsbild unproblematischen Anordnung optimal.

3.5 Konzentrationsprinzip

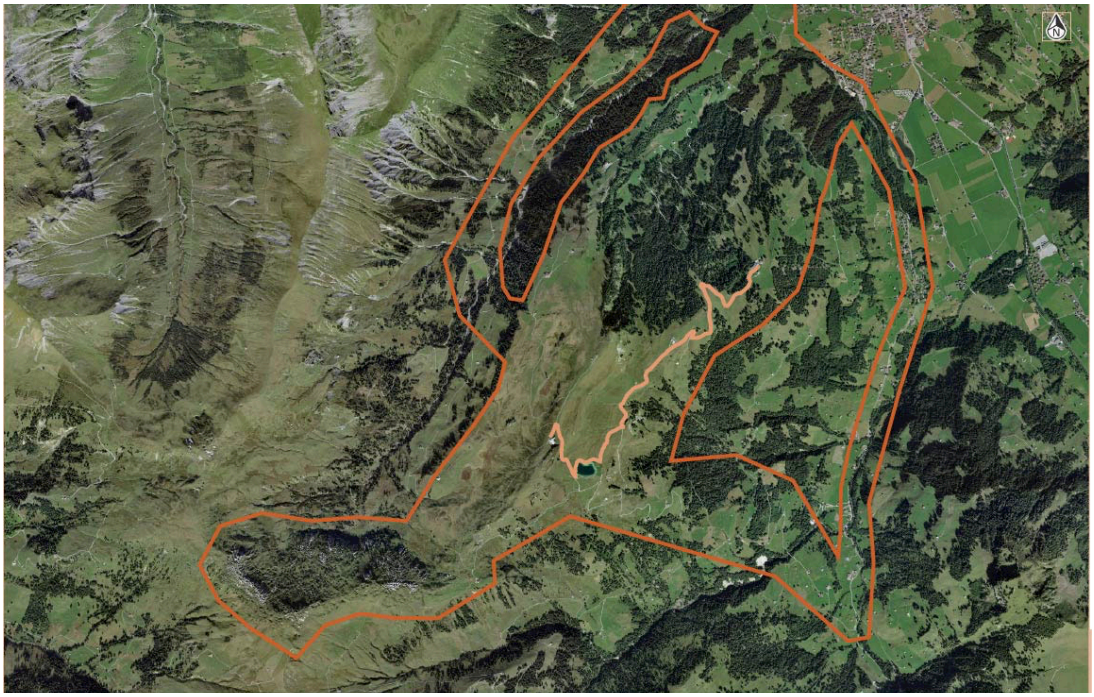
Grundsätze

Für bauliche Nutzungen ausserhalb der Bauzonen gilt, dass diese, wenn immer möglich, an geeigneten Orten zusammenzufassen sind. Wenn in einem Raum bereits touristische Kristallisationspunkte bestehen, sind neue Nutzungen bevorzugt an diese anzugliedern. Ein Themen- und Erlebnisweg bringt dabei jedoch mit sich, dass Posten mit einer gewissen Regelmässigkeit entlang eines Weges angeordnet werden müssen und nicht an einem einzigen Standort konzentriert werden können. Entsprechend ist das Konzentrationsprinzip auf diese Voraussetzung zu adaptieren. Schon heute besteht ein Themenweg zu den Murmeltieren entlang desselben Wegabschnitts zwischen der Bergstation Leiterli und der Mittelstation Stoss. Im Zuge der Neukonzeptionierung des Themen- und Erlebniswegs Murmeli-Land wurden die Postenstandorte auch betreffend dem Konzentrationsprinzip überprüft. Wo immer möglich wurden die Posten an Orten angeordnet, an denen bereits heute touristische Installationen (Standorte Themenweg, Anlagen des Wintertourismus) bestehen. Die Standorte wurden zudem so gewählt, dass sie der Winternutzung nicht widersprechen oder in der Wintersaison durch aufwändige und auch die Vegetation schädigende Transportfahrten und Arbeitsaufwände auf- und abgebaut werden müssen.

Relation zu Gesamtgebiet

Das Tourismusgebiet Betelberg umfasst ein Gebiet von insgesamt rund 690 ha, das über die bestehenden Seilbahnen erschlossen ist und touristisch intensiv genutzt wird. Angesichts der Grösse des

Gesamtgebiets ist die durch den Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land beanspruchte Fläche von rund 1‘500 m² vernachlässigbar. Dies gilt umso mehr, als dass sich rund 600 m² der für die Realisierung des neuen, überarbeiteten Murmeli-Lands erforderlichen Fläche auf Flächen befinden, die bereits heute durch bestehende Bauten und Anlagen (u.a. Bergstation, Speichersee inkl. Umgebung, Mittelstation) belegt oder tangiert sind. Werden die bestehenden Postenstandorte des heutigen Murmeli-Trails und die dort bereits tangierte Vegetation in die Betrachtung miteinbezogen, so beschränken sich die Eingriffe in bislang unbeeinträchtigte Vegetation auf weniger als 400 m².



Luftbild Tourismusgebiet Betelberg mit grober Umfassung des intensiv touristisch genutzten Gebiets (orange) und dem Murmeli-Land (lachsfarben) (Quelle Luftbild: swisstopo)

Konzentration Raum Bergstation Leiterli – Mittelstation Stoss

Der Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land ist auf ein gut erschlossenes, stark genutztes und beanspruchtes sowie mit Bauten durchsetztes Gebiet zwischen der Bergstation Leiterli und der Mittelstation Stoss begrenzt. Die grösseren Posten (Brätlistellen, Wasserreich) wurden an Standorten angeordnet, die schon heute stark touristisch genutzt werden (Bereich bei Speichersee, bei bestehenden Brätlistellen). Das genutzte Wegnetz ist bestehend und muss für den neuen Themen- und Erlebnisweg nicht ausgebaut werden. Im Bereich des Wäldchens oberhalb der Mittelstation Stoss haben sich in den letzten Jahren Trampelpfade und neue Wege gebildet. Dem soll mit einer konsequenten Lenkung der Besuchenden auf dem vorgesehenen Weg und der Beseitigung der zusätzlich entstandenen Wege entgegengewirkt werden. Die Postenstandorte sind so angeordnet, dass sie sich möglichst nahe am bestehenden Weg befinden und somit von diesen aus ohne zusätzliche längere Stichwege erreicht werden können.

Konzentration Familienangebote

Im Zuge der Erarbeitung des Gesamtkonzepts für die Sommer- und Herbstnutzungen am Betelberg entschied die BAL AG, dass die inszenierten Familienangebote besser konzentriert werden sollen. Daraus resultiert, dass der heute bestehende, rund 7 km lange Luchs-Trail zwischen der Bergstation Leiterli und der Talstation Wallegg künftig nicht mehr inszeniert wird und die bestehenden Posten, mit Ausnahme der bestehenden Brätlistelle, nach und nach zurückgebaut werden. Durch die Aufhebung des Luchs-Trails, die Aufhebung von 5 Postenstandorten des bisherigen Murmeli-Trails und die Konzentration auf den neuen Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land werden, trotz teilweise gegenüber heute grösseren Posten beim Murmeli-Land, künftig zwischen der Bergstation Leiterli und den Talstationen nicht mehr

Flächen durch Postenstandorte von Themenwegen beansprucht. Zudem reduziert sich das von Posten tangierte Gesamtgebiet wesentlich auf das Gebiet zwischen Bergstation Leiterli und Mittelstation Stoss.

Ausführungen zu Rückmeldungen Voranfrage

Vor der Ausarbeitung der Überbauungsordnung wurde die Machbarkeit eines neuen Themen- und Erlebniswegs im Rahmen einer Voranfrage beim kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung geklärt. In der Voranfrageantwort vom 16. Januar 2026 zum Themenweg zwischen der Bergstation Leiterli und der Mittelstation Stoss wurde moniert, dass mehrere Posten das Konzentrationsprinzip nicht einhalten würden. Die Voranfrageantwort bezog sich dabei auf einen ersten Konzeptstand und nicht auf das nun vorliegende Gesamtkonzept, da die Postenstandorte aber auch mit dem weiterbearbeiteten Konzept im Grundsatz dieselben blieben, soll kurz auf die in der Voranfrageantwort kritisierten Postenstandorte eingegangen werden.

Speichersee

Zu den Posten beim Speichersee äusserten sich die Fachstellen im Rahmen der Voranfrageantwort dahingehend negativ, dass moniert wurde, dass es sich hier durch die Nähe der Postenstandorte zueinander als Gesamtanlage um einen grosszügigen Spielplatz und nicht mehr um einen Teil eines Themenwegs handle. Aufgrund des Konzentrationsprinzips müssten Spielplätze jedoch bei bestehenden Anknüpfungspunkten (Seilbahnstationen) angeordnet werden. Der Speichersee ist jedoch längst nicht nur eine technische Anlage zur Beschneiung, sondern eine bestehende touristische Attraktion und ein bestehender Aufenthaltsbereich. Dies belegen die zahlreichen Besuchenden im Sommer- und Herbst. Die klare und tiefblaue Wasserfläche des Beschneiungssees, in der sich der Himmel und die Landschaft spiegeln, ziehen die Menschen an und wecken in den Gästen das Bedürfnis, sich am See aufzuhalten. Bereits im Gesamtbauentscheid zur Beschneiung wurde der Murmelibau bewilligt. Später kamen der Brätliplatz und die WC-Anlage hinzu und es wurde bestätigt, dass der Standort am Leiterlisee im Sinne eines Rastplatzes mit Aufenthaltsbereich genutzt werden kann.

Mit dem Gesamtkonzept Murmeli-Land soll der bestehende und rechtmässig bewilligte Murmelibau weitgehend unverändert erhalten bleiben und lediglich leicht umgestaltet werden. Der bestehende Brätliplatz soll in das einheitliche Gestaltungskonzept integriert und entsprechend erneuert werden. Mit der neuen Gestaltung des Brätliplatzes, dem Rückbau der Sitzgelegenheiten westlich des Absetzbeckens und der neuen Wegführung entlang des Absetzbeckens zum Technikgebäude soll der längere Aufenthalt auf den Bereich unmittelbar nördlich des bestehenden Technikgebäudes konzentriert werden.

Im Sinne der Konzentration soll im bestehenden, nicht mehr für den eigentlichen Zweck genutzten Absetzbecken, neu ein Postenstandort des Themenwegs angeordnet werden. Deser ersetzt den bisherigen Postenstandort Murmelirevier des heutigen Murmeli-Trails. Die Aufgabe des bisherigen Postenstandorts oberhalb des Speichersees und die Anordnung des neuen Postens im bestehenden Absetzbecken entspricht den Vorgaben, wonach bauliche Nutzungen ausserhalb der Bauzonen, wenn immer möglich, mit bestehenden Bauten und Anlagen zu kombinieren, an geeigneten Orten zusammenzufassen und neue Nutzungen an bereits bestehende touristische Kristallisationspunkte anzugliedern sind. Der Posten thematisiert spielerisch das Thema Wasser im Zusammenhang mit den Murmeltieren und seinen Freunden sowie die am Betelberg entspringende Schwefelquelle. Dem Thema entsprechend und aufgrund der dazu erforderlichen Infrastruktur (Wasserleitungen) muss der Posten beim Speichersee angeordnet werden. Mit der Auffüllung des Absetzbeckens mit sickerfähigem Kies kann der erforderliche Fallschutz erstellt werden ohne neue Flächen zu tangieren, die Sicherheit des heute abgestuften Absetzbeckens verbessert und gleichzeitig das im Landschaftsbild störende Absetzbecken aufgewertet werden.

Aufgrund der Absicht, das Absetzbecken vollständig mit Kies aufzufüllen, entsteht zwar ein Fallschutz von rund 405 m^2, die darauf aufgesetzten Postenelemente belegen aber lediglich eine Fläche von rund 100 m^2. Diese geringe Fläche zeigt, dass es sich beim Wasserreich nicht um einen eigenständigen Spielplatz, sondern um einen Postenstandort handelt. In einer früheren Voranfrageantwort zur Sommerinszenierung des Speichersees Leiterli (vom 16. Juli 2021) wurde in Aussicht gestellt, dass ein verkleinerter

Spielplatzbereich mit einer geringen Anzahl Spielgeräte bewilligt werden könne. Mit der vorliegenden UeO werden die Anzahl der Elemente und deren maximal zulässige Fläche stark eingeschränkt und damit sichergestellt, dass das Wasserreich nicht zu gross werden kann. Durch das Vorhaben sind zudem keine Wildruhezonen, Waldreservate oder anderweitig schützenswerte Objekte betroffen, es müssen keine neuen Wege oder Infrastrukturanlagen erstellt werden und die Auffüllung des Absetzbeckens wird sich positiv auf das Landschaftsbild auswirken. Das Wasserreich entspricht damit allen mit dem Konzentrationsprinzip verfolgten Absichten.

3.6 Schonung der Landschaft

Das Murmeli-Land und die Posten beanspruchen grösstenteils Flächen, welche bereits heute durch den Murmeli-Trail oder andere Bauten und Anlagen tangiert werden. Dadurch werden die Vegetation und das Landschaftsbild grösstmöglich geschont. Die durch die Posten beanspruchten Flächen werden so klein wie möglich gehalten. Die Posten folgen einem gestalterischen Gesamtkonzept und bestehen aus ortsüblichen oder naturnahen Materialien, damit sich die Posten gut in das Landschaftsbild integrieren. Die beanspruchten Flächen sind in keinem Inventar erfasst oder durch Schutzgebiete überlagert. Neue Eingriffe in die Vegetation können durch die Aufgabe und Rekultivierung bisheriger Postenstandorte aufgewogen werden. In den Überbauungsvorschriften wird zusätzlich festgelegt, dass im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens bei grösseren Eingriffen in die Vegetation (>30 m^2) ein Lebensrauminventar erstellt und falls erforderlich Auflagen für die Bauausführung oder Ersatzmassnahmen definiert werden müssen.

Folgende, nicht mehr benötigen Posten des bestehenden Murmeli-Trails werden vollständig rückgebaut und die tangierten Flächen rekultiviert:

- Murmelirevier
- Steinadler Adela
- Mampf oder Würg
- Hase und Fuchs
- Nistkästen

Zudem werden folgende Angebote komplett zurückgebaut:

- Gesamter Luchs-Trail
- Alpklangspiel
- Alpklavier

4 SPIELPLATZ BERGHAUS LEITERLI

4.1 Situation und Zielsetzung

Ist-Situation

Das auf rund 2000 m ü. M. gelegene Berghaus Leiterli mit integrierter Bergstation ist der Hauptausgangspunkt für den Sommer- und Wintertourismus im Gebiet Betelberg. Das vor über 30 Jahren erstellte Berghaus verfügte bislang über Gästezimmer, Restaurant, eine grosszügige Terrasse und einen angegliederten einfachen Spielplatz. Aktuell wird das in die Jahre gekommene Berghaus durch einen Neubau ersetzt. Zu Gunsten eines grosszügigeren Restaurationsbetriebs wird im Rahmen des Neubaus auf die Erstellung neuer Gästezimmer verzichtet.

Familien machen rund 30 % des Gästeaufkommens am Betelberg und somit auch im Berghaus Leiterli aus. Entsprechend wichtig ist es, Kindern beim Berghaus Spielflächen anbieten zu können. Auf der Süd-Westseite des Berghauses bestand bislang ein einfacher Spielplatz. Der Spielplatz beanspruchte bislang inkl. Fallschutz eine Fläche von rund 450 m^2. Die Spielelemente und deren Gestaltung waren wenig abwechslungsreich, wenig attraktiv und folgten keinem einheitlichen Konzept. Zudem entsprach der Spielplatz den heutigen Sicherheitsanforderungen an Spielplätze nicht mehr. Während der Bauphase für den Neubau des Berghaus Leiterli dient der Bereich des heutigen Spielplatzes als

Baustelleninstallationsfläche. Die Spielelemente wurden deshalb bereits entfernt. Nach Abschluss der Bauarbeiten am Berghaus soll ein neuer Spielplatz mit neuen Spielelementen erstellt werden.



Ansicht Berghaus Leiterli im Jahr 2025 (Quelle: BAL AG)

Zielsetzung

Der Spielplatz zum Berghaus konnte somit komplett neu gedacht und konzipiert werden. Im Vordergrund steht eine Steigerung der Qualität und der Attraktivität des Spielplatzes. Auch der Spielplatz zum Berghaus Leiterli soll sich künftig thematisch und gestalterisch in das erarbeitete touristische Gesamtkonzept des Betelbergs als Planet Betelberg mit Moritz dem Murmeltier, seinen Freunden, dem Holzkugelelement, sowie den vorhandenen Landschafts- und Naturwerten integrieren.

4.2 Projektbeschrieb

Auf einer Fläche von maximal 600 m² (Fläche Fallschutz inkl. Wege und Spielelemente) soll angrenzend an die süd-westliche Terrasse ein attraktiver und abwechslungsreicher Spielplatz mit Spielelementen für Kinder unterschiedlicher Altersklassen (Kleinkind und Schulkinder) erstellt werden. Geplant sind eine kleine Rutschbahn, eine Schaukel und ein Sandkasten für Kleinkinder. Für Schulkinder sollen eine grössere Rutschbahn und eine an die Grydenkrater angelehnte Trampolinanlage entstehen. Abgestimmt auf den, beim Berghaus Leiterli beginnenden Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land sind zudem ein grosses Murmeltier mit Klettermöglichkeiten und Möglichkeiten zum Spielen mit der grossen Holzmurmel sowie eine Kugelbahn und Kugeltische vorgesehen.

Der Spielplatz soll weitgehend auf den bereits heute als Spielplatz genutzten Flächen angeordnet werden. Zusätzlich sollen künftig aber auch Spielelemente in das, zum Leiterligrat hin ansteigende Terrain integriert werden. So kann das natürliche Gelände für die Rutschbahn, die Holzkugelbahnelemente, sowie das erkletterbare grosse Murmeltier genutzt werden. Gleichzeitig treten diese beiden grösseren Elemente dadurch im Landschaftsbild weniger in Erscheinung. Die Ausdehnung des Spielplatzes wird auf das Gelände zwischen dem bestehenden Wanderweg zum Leiterligrat und der Terrasse des Berghauses begrenzt. Die Ausdehnung des Spielplatzes wird gleichzeitig gegenüber heute auf der Nord-Westseite eingeschränkt und damit besser auf das Skipistennetz, respektive die Zufahrt für Skifahrende zum Berghaus abgestimmt. Mit der nord-westlichen Begrenzung des Spielplatzes auf den bestehenden Vorplatz des Berghauses, respektive der Bergstation bleibt mehr Platz für die Ankunftssituation der Skifahrenden und die Spielelemente müssen im Winter nur noch teilweise entfernt werden.



Visualisierung (Blickrichtung Nord-Osten) des geplanten Spielplatzes beim Berghaus Leiterli (Quelle: Pronatour)

4.3 Bedarf Spielplatz Leiterli

Rund 30% der Gäste am Betelberg sind Familien. Hinzu kommen Schulklassen, welche den Betelberg besuchen. Kinder sind dementsprechend von zentraler Bedeutung für den Betrieb am Betelberg. Es gilt daher, Kindern bei bestehenden Anknüpfungspunkten und Aufenthaltsbereichen, wie dem Berghaus Leiterli, angemessene Attraktionen und Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten. Der Spielplatz zum Berghaus war bis vor Baubeginn für das neue Berghaus bestehend und wurde rege genutzt. Der ausreichende Bedarf für einen attraktiven Kinderspielplatz ist somit gegeben.

Im Berghaus werden künftig insgesamt 450 Gäste gleichzeitig Platz finden. Angesichts der heutigen Gästesegmentierung muss davon ausgegangen werden, dass sich zeitweise rund 100 Kinder gleichzeitig im Bereich des Berghauses aufhalten und den Spielplatz nutzen werden. Diese Tatsache sowie die gestiegenen Sicherheitsanforderungen an Spielplatzinfrastrukturen belegen den gestiegenen Flächenbedarf von heute 450 m^2 auf neu 600 m^2 (Ausdehnung Fallschutz/Spielbelag inkl. Wege zwischen Spielelementen).

4.4 Standortgebundenheit

Die Standortgebundenheit des Spielplatzes beim Berghaus Leiterli ergibt sich durch den bestehenden gastronomischen Betrieb zur Bewirtung der Winter-, Sommer- und Herbstgäste am Berg und den nachgewiesenen Bedarf eines Spielplatzes zu diesem Ausflugsziel.

4.5 Konzentrationsprinzip

Das Berghaus Leiterli ist ein bestehender touristischer Kristallisationspunkt und Hauptausgangspunkt für den Sommer- und Wintertourismus am Betelberg. Überdies verfügt das Berghaus schon heute über einen Spielplatz. Im Zuge des Neubaus des Berghauses sowie der Neukonzeptionierung des Betelbergs und des Themen- und Erlebniswegs Murmeli-Land wurde der bestehende Spielplatz überprüft und aufgrund des nachgewiesenen Bedarfs flächenmässig leicht vergrössert.



Visualisierung (Ansicht oben) des geplanten Spielplatzes beim Berghaus Leiterli (Quelle: Pronatour)

Die durch den Spielplatz beanspruchten Flächen entsprechen grösstenteils den bereits heute beanspruchten Flächen. Neu soll der Spielplatz auf den Bereich vor der Aussenterrasse konzentriert werden, so dass er von dieser aus vollständig einsehbar ist. Die Ausdehnung in nord-westlicher Richtung wird leicht reduziert. Gleichzeitig wird der Spielplatz in süd-westlicher Richtung, in das zum obenliegenden Wanderweg hin ansteigende Terrain ausgedehnt. Der bisherige Spielplatz beanspruchte eine Fläche von rund 450 m^2. Der künftige neue Spielplatz wird neu rund 600 m^2 Fläche beanspruchen. Von der beanspruchten Fläche werden jedoch nur rund 200 m^2 Fläche durch Spielelemente belegt (bislang rund 150 m^2). Die übrige Fläche wird für den sicherheitstechnisch erforderlichen Fallschutz, Spielbelag und für die spielplatzinternen Wegverbindungen benötigt.

4.6 Schonung der Landschaft

Der neue Spielplatz beansprucht grösstenteils Flächen, die schon heute als Spielplatzflächen genutzt werden. Die Kugelbahn, die grosse Rutschbahn und das grosse Murmeltier, welche auf ein Gefälle angewiesen sind, werden in den Hang zwischen der bestehenden Spielplatzfläche und den obenliegenden, bestehenden Wanderweg integriert. Dadurch wirken diese Spielelemente weniger hoch und sie können optimal in das Landschaftsbild integriert werden. Als zulässige Beläge für den Fallschutz, Spielflächen und spielplatzinterne Wegverbindungen sind Sand, Kies, Hackschnitzel und Hybrid-Rasen vorgesehen. Durch diese natürlichen und naturnahen Belagsarten ist die gute Integration in das Landschaftsbild sichergestellt.

Die zusätzlich tangierten Vegetationsflächen sind heute bereits teilweise durch Trampelpfade sowie einen Winterwanderweg vorbelastet. Die Flächen sind in keinem Inventar erfasst oder durch Schutzgebiete (Ausnahme randliche Überlagerung durch Grundwasserschutzzone S3) überlagert. In den Überbauungsvorschriften wird festgelegt, dass im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens bei grösseren Eingriffen in die Vegetation (>30 m^2) ein Lebensrauminventar erstellt und falls erforderlich Auflagen für die Bauausführung oder Ersatzmassnahmen definiert werden müssen.

5 AUSWIRKUNGEN MURMELI-LAND UND SPIELPLATZ BERGHAUS

5.1 Übereinstimmung übergeordnetes Recht

Die Vorhaben entsprechen sowohl den Sachplänen des Bundes, als auch dem Richtplan des Kantons Bern, welcher den Betelberg als Intensiverholungsgebiet ausweist, in welchem die touristische Entwicklung zu konzentrieren ist. Die Lenk wird in den kantonalen und regionalen Richtplänen als touristisches Zentrum ausgewiesen, welches sich an die Bedürfnisse des Tourismus anpassen muss.

Sowohl der Themen- und Erlebnisweg als auch der Spielplatz befinden sich ausserhalb der kommunalen Bauzone und sollen in der vorliegenden UeO geregelt werden. Die Winternutzung am Betelberg ist in der kommunalen UeO «Beschneiung Betelberg» geregelt. Sowohl der Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land, als auch der Spielplatz wurden auf die tatsächlich präparierten Skipisten sowie weitere bestehende Anlagen des Wintersports abgestimmt.

5.2 Ortsbild- und Landschaftsschutz

Die Postenstandorte und der Spielplatz tangieren keine schützenswerten Ortsbilder oder Landschaftsschutzgebiete. Die Materialisierung, Positionierung und die Grösse der einzelnen Elemente sind so gewählt, dass diese das Landschaftsbild so wenig wie möglich tangieren. Die Materialien sind nicht glänzend, ortsüblich und naturnah. Zwar sind Elemente teilweise auch bemalt und Informationstafeln farbig, da sie sich aber thematisch mit der Flora, Fauna und für die Alplandschaft und -wirtschaft am Betelberg befassen, kann berechtigterweise davon ausgegangen werden, dass sie sich gut in das Orts- und Landschaftsbild eingliedern werden.

Der Spielplatz beim Berggasthaus Leiterli wird die grösste Anlage bilden. Die Anordnung des Spielplatzes auf der Bergseite des Berggasthauses und dessen Einbettung in das heute vorhandene, teilweise schon heute abgegrabene Terrain führt dazu, dass der Spielplatz mit seinen Spielelementen von anderen Standorten aus kaum einsehbar sein und nicht als störend empfunden werden wird.

Die Posten und Elemente des Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land sind in ihrer maximal zulässigen Höhe und Ausdehnung klar geregelt. Die meisten Elemente sind klein und filigran und fallen im Landschaftsbild daher nicht gross auf. Grössere Posten wie die Kugelseilbahn «Pollenflug» oder die Tyrolienne «Schmetterlingsflug» Weisen jeweils zwei Steher auf, die mit einem Drahtseil verbunden werden. Die in den Überbauungsvorschriften festgelegten, maximal zulässigen Flächen dieser Posten erscheinen zwar gross, im Landschaftsbild erkennbar sind aber nur die Steher, welche, jeder für sich betrachtet, aber nur einen Bruchteil der Fläche ausmachen.

Die Riesenschaukel ist mit einer maximal zulässigen Gesamthöhe von 5.7 m zwar sehr hoch, weist aber eine anrechenbare Gesamtfläche von maximal 4.0 m^2 auf. Eine filigrane Ausführung ist damit sichergestellt. Gemeinsam mit der zurückhaltenden Materialisierung und Gestaltung als Holzbogen führt dies dazu, dass das Element im Landschaftsbild kaum störend wahrgenommen wird.

5.3 Kulturgüter

Die Vorhaben tangieren keine Kulturgüter von nationaler, kantonaler, regionaler oder kommunaler Bedeutung. Der Themen- und Erlebnisweg hat sich zum Ziel gesetzt, auch wichtige regionale und kommunale Kulturgüter, wie die Alpwirtschaft, zu thematisieren und trägt damit auch zu einer diesbezüglichen Sensibilisierung und damit zu deren Erhalt bei.

5.4 Flora und Lebensräume

Der Spielplatz beim Berghaus Leiterli wird grösstenteils auf der schon heute als Spielplatz genutzten Fläche südwestlich des Berghauses angeordnet. Das neue grosse Murmeltier, die grosse Rutschbahn und

ein Teil der Kugeltische werden im ansteigen Gelände angeordnet, um dessen Gefälle nutzen zu können. Bei den tangierten Flächen handelt es sich um eine Bergfettweide (TypoCH 4.5.4) und damit um keinen sensiblen Lebensraum. Die Spielelemente werden mindestens drei Meter Abstand zum angrenzenden Feldgehölz aufweisen.

Die Postenstandorte des Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land wurden so gewählt, dass sie wo immer möglich einem Standort mit bestehenden Installationen und entsprechend beeinträchtigter Vegetation entsprechen. Wo dies nicht möglich oder sinnvoll war, wird die bestehende Vegetationsschicht in Rasenziegeln abgetragen und zur Widerherstellung beschädigter Vegetation verwendet. Dabei handelt es sich um auf Bergfettweiden (TypoCH 4.5.4). Das Wegnetz ist bestehend. Die Auswirkungen des Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land auf die Flora und Lebensräume sind entsprechend gering.

Das Murmeli-Land und der Spielplatz Leiterli beeinträchtigen keine Naturschutzobjekte, Trockenwiesen- und weiden oder andere Schutz- und Inventarobjekte. Es werden zudem keine Objekte in Biotop-, Moorlandschafts- oder Landschaftinventaren vorgesehen. Der bestehende Wanderweg, auf welchem der Themen- und Erlebnisweg verläuft, durchquert an einer Stelle lokal ein Flachmoor. Die Erstellung der Posten des Murmeli-Lands tangieren das Flachmoor aber nicht zusätzlich.

Gemäss Lebensraumkarte tangieren der NetPark sowie der Brätliplatz im Wald einen Heidelbeer-Fichtenwald (TypoCH 6.6.2) und das bestehende Balancierlabyrinth im Randbereich sowie ein Teil des Net-Parks ein Kalkreiches Kleinseggenried (TypoCH 2.2.3). Der Lebensraum Kalk-Kleinseggenried gehört zu den schützenswerten Lebensräumen nach NHV Anhang 1. Die Begehung vor Ort zeigt jedoch, dass die Lebensraumkarte in diesem Bereich ungenau ist und es sich bei den vom Balancierlabyrinth (bodenabgestützt) und dem Panorama-Parcours (an Bäumen befestigt) tangierten Flächen richtigerweise um Waldboden handelt.



Ausschnitt Lebensraumkarte TypoCH-Klassifikation. Blau: Kalkreiches Kleinseggenried. Grün: Heidelbeer-Fichtenwald. Orange: Bergfettweide. Rot: Ungefähre Standorte bestehendes Balancierlabyrinth und Panorama-Parcours des Net-Parks (Quelle: swisstopo)

Das Balancierlabyrinth ist bereits heute bestehend und tangiert den in der Lebensraumkarte erfassten Bereich «Kalk-Kleinseggenried» nur randlich. Der Netpark-Abschnitt «Panorama-Parcours» tangiert den erfassten Lebensraum nur an den Ein- und Ausstiegsstellen, da sich die Elemente des Parcours in den Bäumen und dementsprechend über dem Boden befinden.

Die Bauausführung erfolgt unter grösstmöglicher Schonung der Vegetation, des Bodens und der Landschaftswerte. Um dies zu ermöglichen, wurden die Baubereiche in der UeO wo immer möglich auf bereits vorbelasteten Flächen und immer grosszügig ausgeschieden, was es ermöglicht, Bauten und Anlagen sowie Zugänge im Rahmen der Ausführung lokal so zu verschieben, dass auch auf allfällige geschützte Einzelpflanzen reagiert werden kann. Die Zugänge zu den Bauten und Anlagen werden möglichst kurz, aber klar erkennbar erstellt, sodass sich die von den Gästen genutzte Fläche minimiert. Terrainveränderungen sind kaum erforderlich und werden auf das notwendige Minimum beschränkt. Wo intakte Vegetation entfernt werden muss, wird diese für Rekultivierungsmassnahmen (bspw. am Standort der rückgebauten Typrolienne oder zur Auflassung von Trampelfpaden) wiederverwendet. Bei Vorhaben mit erheblichen Eingriffen in die Vegetation, welche grösser als 30 m^2 betreffen, ist im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens zudem ein Lebensrauminventar zu erstellen und gegebenenfalls werden darauf gestützt Auflagen oder Ersatzmassnahmen definiert.

5.5 Wildtiere und Vögel

Das Murmeli-Land und der Spielplatz beim Berghaus Leiterli tangieren weder Wildruhe- noch Wildschutzzonen. Die Materialisierung und Gestaltung der Posten sind so geplant, dass möglichst geringe Auswirkungen auf Wildtiere entstehen. So ist beispielsweise die Gitternetzgrösse des NetParks so gewählt, dass Vögel nicht in den Netzen hängen bleiben können. Auf glänzende und reflektierende Materialien wird zudem verzichtet, sodass es nicht zu Vogelschlag kommen kann.

Bau- und Unterhaltsarbeiten am NetPark werden ausserhalb der Brutzeiten ausgeführt.

5.6 Gewässer

Das Murmeli-Land und der Spielplatz beim Berghaus haben keine Auswirkungen auf die Gewässer im Gebiet. Der Baubereich 5 (Konzept Pronatour 5. Pollenbahn) ist der einzige Posten, der in der direkten Umgebung von Gewässern umgesetzt wird. Da es in der Gemeinde Lenk noch keine festgesetzten Gewässerräume gibt, wird im Rahmen der UeO ein Gewässerraum für diesen Standort ausgeschieden. Die Installation des Postens hält den definierten Gewässerraum von 11 Meter und einen Abstand von 5 Meter ab Böschungsoberkante ein. Das verbindende Drahtseil wird leicht entfernbar befestigt. Dadurch können potenzielle schädliche Einwirkungen auf das Gewässer und die Gewässervegetation verhindert und der Zugang zum Gewässerunterhalt gewährleistet werden.

Im Bereich des Postenstandorts gibt es kein Ufergehölz. Das weiter talwärts vorhanden Ufergehölz entlang des Vogelseggegraben wird nicht beeinträchtigt.

5.7 Naturgefahren

Der Spielplatz sowie die Posten des Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land befinden sich teilweise in Gebieten mit einem Gefahrenhinweis auf Rutschprozesse. Da es sich bei den Posten um kleinere, leichte Installationen handelt, die einzeln betrachtet werden müssen und jeweils nur von relativ geringem Wert sind, ist der Gefahrenhinweis für deren Festlegung in der Überbauungsordnung unerheblich. Für den Gefahrenhinweis Sturzprozesse beim Berghaus wurde im Rahmen eines Fachberichts zum Neubau des Berghauses festgestellt, dass das Gefälle des relevanten Felsaufschlusses lediglich 27° beträgt, Steinschläge bei einem Pauschalgefälle unter 30° jedoch nicht zu erwarten sind.

Die beiden Vorhaben haben keine Auswirkungen auf die Naturgefahrensituation.

5.8 Wald

Der Spielplatz beim Berghaus Leiterli tangiert keinen Wald und befindet sich auch nicht im gesetzlichen Waldabstand.

Das Murmeli-Land tangiert im Bereich des Wunderwalds mit NetPark, Brätlistelle und Posten beim bestehenden Unterstand ein Waldstück oberhalb der Mittelstation. Darüber hinaus befinden sich eine Stele und zwei Audiofiguren mit rund 7 m Abstand zum Waldrand im Waldabstand. Das Waldstück oberhalb der Mittelstation Stoss ist gemäss Waldfunktionenkarte des Kantons Bern ein Waldstück mit erhöhter Freizeitaktivität. Dies beschreibt Wälder mit überdurchschnittlichem Besucheraufkommen im Vergleich zum multifunktionalen Wald, beispielsweise durch touristische Angebote. Die Waldfunktionen dürfen nur unwesentlich beeinträchtigt werden und Bauten und Anlagen mit mässigem Besucheraufkommen und überschaubarer Beanspruchung des Waldbodens sind bewilligungsfähig.

Heute ist das Waldstück durch einen Unterstand, die Alpstrasse, den Wanderweg, eine Notpiste der BAL AG, den Brätliplatz, das bestehende Balancierlabyrinth und zahlreiche Trampelpfade stark beansprucht und vielbegangen. Der Waldboden ist grossflächig tangiert und es gibt nur wenige Flächen, auf denen Waldvegetation aufkommen kann. Ziel ist es, mit der Umsetzung des Konzepts auch die Gäste im Wald besser zu lenken und den Aufenthalt sowie Gehwege auf eine geringere Bodenfläche zu begrenzen.

Die Umgestaltung des bestehenden Unterstands hat keine negativen Auswirkungen auf den Wald und dessen Funktion. Das Auflassen von Trampelpfaden durch eine bessere Lenkung auf einem klaren Wegnetz wird sich positiv auf den Waldboden und die Waldfunktionen auswirken. Obschon künftig eine zweite Feuerstelle vorgesehen ist, wird sich auch die Umgestaltung und Ergänzung der Brätlistelle positiv auf den Waldboden auswirken, da diese künftig fix installiert sein werden, trichterförmig begrenzt werden und der Zustieg klar begrenzt wird. Anders als heute mit den mobilen Tischen und Bänken, werden die Brätlistellen künftig nur noch eine klar begrenzte Fläche tangieren und die Gehwege rund um die Feuerstellen werden minimiert. Das Balancierlabyrinth ist bestehend und soll unverändert erhalten bleiben.

Der NetPark ist so geplant, dass der Eingriff in die bodennahe Vegetation minimiert wird. Der Waldboden soll lediglich bei den Zustiegen tangiert werden, welche direkt ab dem Wanderweg zu den Einstiegstreppen führen werden und heute durch Trampelpfade bereits tangiert sind. Mit dem NetPark wird das Spielen künftig in die Höhe verlagert, wodurch die Beeinträchtigung des Waldbodens reduziert werden kann. Die Befestigung der Plattformen und Verbindungen an den Bäumen erfolgt mittels einem Klemmsystem, welches keine Schäden an den Stämmen verursacht. Um die Auswirkungen des NetParks auf den Wald zusätzlich möglichst zu minimieren und wo möglich sogar zu einer Verbesserung des Waldzustandes beizutragen, basiert das Konzept des Postens auf folgenden vier Prinzipien:

1. Konzentration der Bewegungen: Der NetPark befindet sich in einem bereits heute stark genutzten Waldstück. Der heutige Zustand zeigt eine diffuse Begehung mit zahlreichen inoffiziellen Trampelpfaden, welche zu einer Bodenverdichtung, Wurzelschäden sowie Erosion geführt haben und das Aufkommen der Vegetation verhindern. Er soll die Bewegungen im Wald auf definierte Achsen konzentrieren. Im Wald soll ein hierarchisiertes Wegnetz umgesetzt werden: ein Hauptweg (Wanderweg) als robuste Achse, dazu wenige, eindeutig markierte Stichwege zu den Einstiegen in den NetPark.
2. Definierte Ein- und Ausstiege: Die Anlage ist so konzipiert, dass die Hauptnutzung über definierte und markierte Zugänge und über die Anlage selbst erfolgt. Sensible Bereiche, der Waldboden und Aufwuchsflächen werden durch die klare Gästelenkung und allenfalls durch zusätzliche Absperrungen entlastet.
3. Rückbau der Trampelpfade: Nicht mehr benötigte Pfade werden rückgebaut (Entfernung Kies) und standortgerecht, gemäss forstlichen Empfehlungen (bspw. Bodenlockerung, Abdeckung etc.) renaturiert, sodass sich die Waldvegetation wieder etablieren kann.
4. Unterhalts- und Kontrollkonzept: Es soll ein Monitoring- und Vollzugskonzept umgesetzt werden. Während den regelmässigen Begehungen (bspw. monatlich in der Hauptsaison) werden Trampelpfade und Schäden dokumentiert. Basierend darauf können, wo erforderlich Sofortmassnahmen wie Nachsignalisation, Temporäre Absperrungen oder eine Anpassung der Wegführung umgesetzt werden. Jährlich soll zudem eine Auswertung mit der zuständigen Forstgesellschaft erfolgen und bei einer Zielverfehlung Korrekturmassnahmen umgesetzt werden.

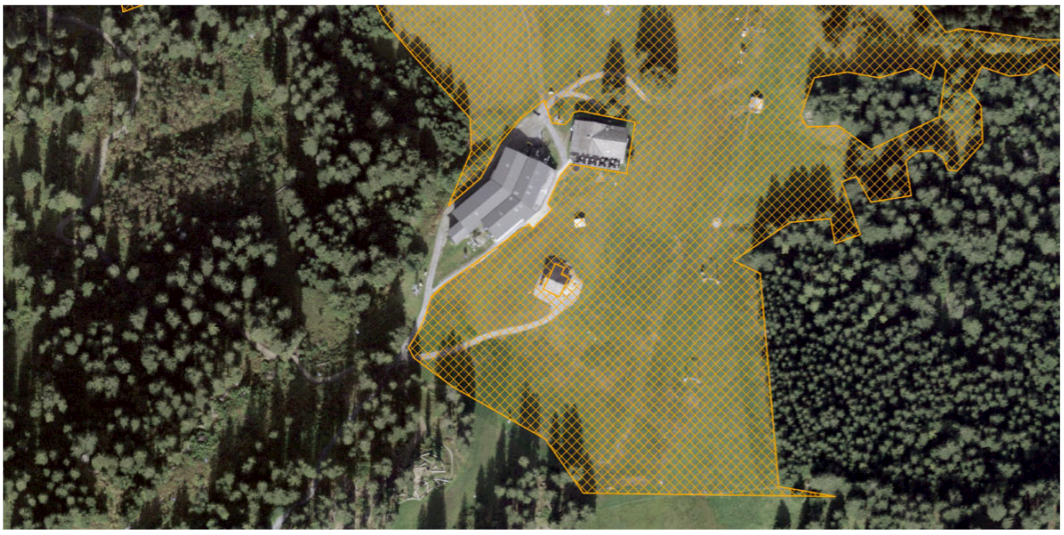
5.9 Boden

Die Posten des Murmeli-Lands sind so geplant, dass diese möglichst geringe Auswirkung auf den Boden haben. Die Posten befinden sich meist an Standorten, die durch bestehende Installationen bereits tangiert sind und sich unmittelbar angrenzend an den bestehenden Wanderweg befinden. Dadurch können negative Auswirkungen auf die Vegetation und den Boden minimiert werden.

Grössere Eingriffe sind im Bereich des Spielplatzes beim Berghaus Leiterli, für den Fallschutz der Riesenschaukel und für den Fallschutz der umplatzierten Tyrolienne erforderlich. Die Materialbilanz ist dabei jedoch voraussichtlich ausgeglichen oder das Material kann für die Wiederherstellung des Terrains bei aufgegebenen Postenstandorten des heutigen Murmeli-Trails oder des Luchs-Trails verwendet werden. Wo Vegetation tangiert wird, wird die Rasenziegelmethode angewandt. Die Ziegel werden zur Widerherstellung aufgelassener Trampelpfade oder aufgegebenen Postenstandorten verwendet.

5.10 Kulturland

Der Spielplatz beim Berghaus Leiterli sowie der Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land führen durch ein Alpwirtschaftsgebiet. Lediglich bei der Mittelstation Stoos ist eine ganzjährige Kulturlandfläche verzeichnet. Diese grenzt an die bestehende Alpstrasse, auf welcher in diesem Bereich auch der Wanderweg verläuft, sowie an die befestigten Flächen bei der Mittelstation Stoss. Da der Weg bestehend ist und die Kugelwand bei der Mittelstation Stoss auf der bereits befestigten Fläche realisiert wird, tangieren die Vorhaben kein Kulturland.



Ausschnitt Kulturland-Karte (Orange Schraffur). Quelle: Geoportal Kanton Bern

5.11 Wanderwege

Der Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land verläuft auf einem bestehenden, gut ausgebauten Wegnetz. Der Wanderweg ist im Sachplan Wanderroutennetz als Hauptwanderroute eingetragen. Der Wanderweg bleibt weitgehend unverändert bestehen. Im Bereich des Posten Schmetterlingsflug (Baubereich 7) ist eine geringfügige Anpassung der Wegführung vorgesehen. Der Wanderweg soll hier direkter und etwas früher auf die bestehende Alpstrasse geführt werden. Die Anpassung dient in erster Linie dazu, dass die Tyrolienne optimal angeordnet werden kann. Gleichzeitig dient die Umlegung der klaren Lenkung der Wandernden, welche sich in diesem Bereich heute eher diffus bewegen, wie bestehende Trampelpfade vor Ort belegen. Da sowohl die bestehende Hauptwanderroute als auch die Alpstrasse über einen Naturbelag verfügen, hat die Anpassung keine Auswirkungen auf die Qualität des Wanderwegs.

5.12 Weitere Themen

Für das Murmeli-Land und den Spielplatz beim Berghaus Leiterli sind folgende Themen nicht relevant, da am Standort resp. In der Umgebung keine entsprechenden Objekte, Bauten oder Analgen vorkommen:

- Belastete Standorte
- Lärm und Erschütterungen
- Energie
- Nicht ionisierende Strahlung (NIS)
- Abfälle und umweltgefährdende Stoffe
- Erschliessung und Verkehr

5.13 Interessenabwägung

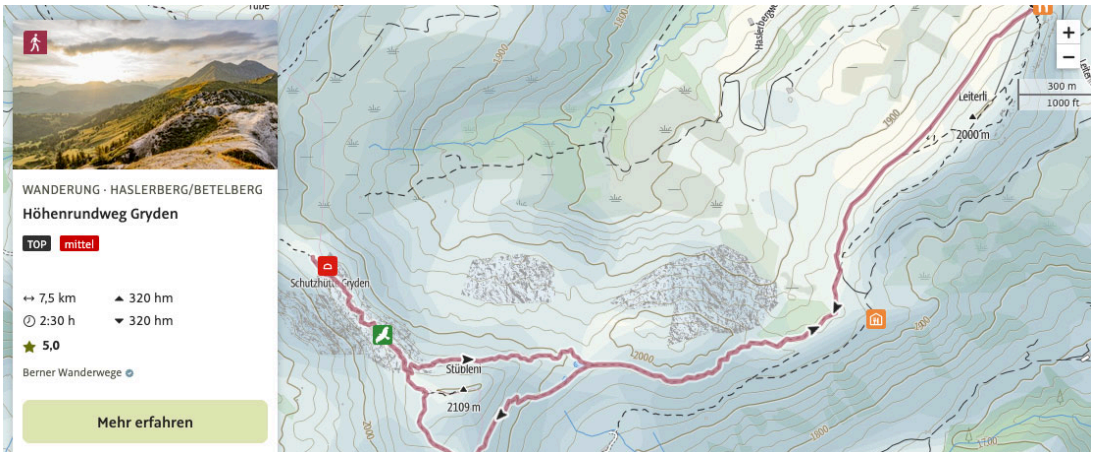
Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Bedarf und die Standortgebundenheit für den Spielplatz beim Berghaus Leiterli sowie für den Themen- und Erlebnisweg Murmeli-Land nachgewiesen ist. Die Vorhaben entsprechen dem Konzentrationsprinzip und tangieren keine schützenswerten Landschaftsgebiete oder -objekte. Negative Auswirkungen auf den Wald, die Vegetation oder den Boden können mit einer entsprechenden Ausführung und ergänzenden Massnahmen wirkungsvoll verhindert werden. Angesichts der geringen Auswirkungen auf die Umwelt und das Landschaftsbild rechtfertigt das Interesse an einem Ausbau des touristischen Angebots zur betrieblich, kommunal und regional dringend erforderlichen Weiterentwicklung des Betelbergs hin zu einer Ganzjahresdestination die geplanten, jedoch begrenzten Eingriffe.

6 GRYDEN-EXPEDITION

6.1 Situation und Zielsetzung

Ist-Situation

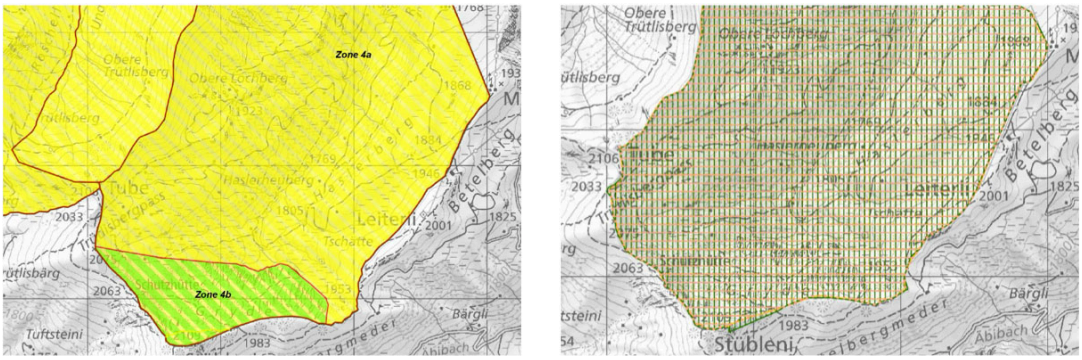
Die Gryden mit ihrer einzigartigen und beeindruckenden Krater- und Gesteinslandschaft (Lösungs- und Einsturzdolinen) faszinieren jährlich tausende von Wandergästen. Sie bilden den wohl grössten Attraktionspunkt am Betelberg und sind als natürliche Attraktion für den Sommer- und Herbsttourismus der BAL AG am Betelberg seit Jahren von zentraler Bedeutung. Der 7.5 km lange bestehende Höhenrundweg Gryden startet beim Ankunftspunkt Bergstation Leiterli, führt bis zur Schutzhütte Gryden und wieder zurück zum Leiterli. Der Grossteil des Hin- und Rückwegs verläuft auf demselben Weg. Lediglich im Bereich Stübleni teilen sich der Hin- und Rückweg voneinander und bilden einen Rundweg und die meisten Gäste benutzen beim Hinweg den Wanderweg über das Leiterli, statt des breiten Alpwegs. Der Höhenrundweg Gryden ist im Sachplan Wanderroutennetz bereits als Hauptwanderroute festgesetzt.



Übersicht und Routeneigenschaften Höhenrundweg Gryden (Quelle: BAL AG)

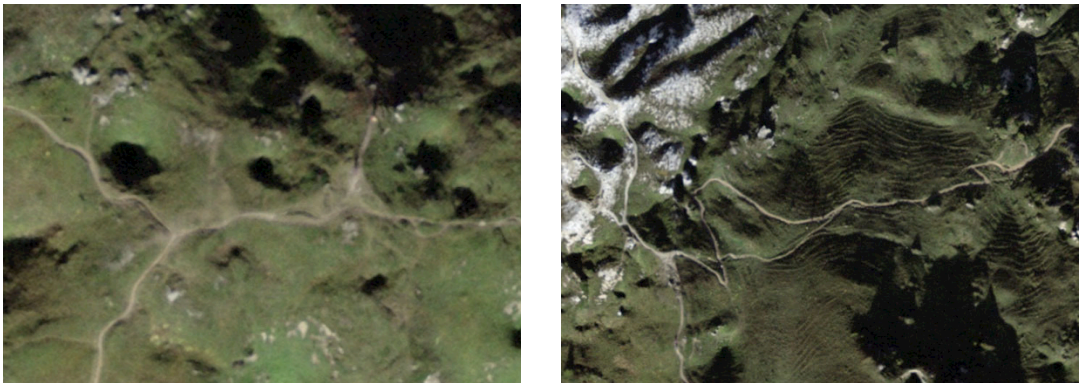
Herausforderungen

Das Gebiet rund um den Höhenrundweg Gryden weist eine teilweise sehr sensible, teils geschützte Flora und Fauna (Arten und Lebensräume) auf. Teile der Gryden befinden sich im Wildschutzgebiet Dürrenwald und der Moorlandschaft Haslerberg. Entsprechend gelten in diesen Gebieten sehr hohe Schutzanforderungen und gesetzliche Bestimmungen. Darunter fallen unmittelbar bei den Gryden (Wildschutzgebiet Zone 4b) das Verbot für das Winterwandern und den Wintersport sowie die Vorgabe, dass die Gryden vom 1. Dezember bis zum 31. August nur auf dem offiziellen Wanderweg begangen werden dürfen. Überdies gilt vom 1. Dezember bis zum 31. August im ganzen Gebiet eine Leinenpflicht für Hunde.



Übersicht Wildschutzgebiet Dürrenwald (links) und Moorlandschaft Haslerberg (rechts) im Gebiet westlich der Bergstation Leiterli (Quelle: Geoportal des Kantons Bern)

Begehungen vor Ort und die Analyse von Luftbildern belegen, dass diese Schutzvorgaben von den Wandernden oft nicht eingehalten werden. So entstehen neue Trampelpfade zur Abkürzung von Wegkurven oder zu Aussichtspunkten. Vorhandene Trampelpfade animieren andere Gäste dazu, diese ebenfalls zu nutzen, so dass sich die Trampelpfade immer stärker ausbilden und die dort vorhandene Vegetation letztlich dauerhaft zerstört wird. Trampelpfade führen zudem dazu, dass der Schutzraum für Wildtiere, ohne Störungen, immer kleiner wird. Die schon heute stetig steigende Anzahl an Wandergästen führt dazu, dass sich diese Entwicklung weiter verstärkt und dass sich die Problematik zunehmend verschärft.



Luftbildaufnahmen im Bereich der Gryden. Gut sichtbar sind die eigentlichen Wanderwege sowie die durch stetiges Begehen entstehenden Abkürzungen und Trampelpfade (Quelle: swisstopo)

Die Gästezahl und deren künftige Entwicklung kann durch die BAL AG nur bedingt gesteuert werden, da neben der Seilbahn auch weitere Zugänge in das Gebiet bestehen. Zudem besteht ein Widerspruch zwischen den, aufgrund steigender Herausforderungen durch den Klimawandel notwendigen Bestrebungen der BAL AG, ihr Frühlings- und Sommerangebot weiterzuentwickeln, um die Bergbahnen auch in diesen Jahreszeiten besser auszulasten (vgl. Kap. 1) und einer Beschränkung des Gästeaufkommens. Ein funktionierender und (auch wirtschaftlich) nachhaltiger Tourismus am Betelberg bildet ein kantonales, regionales, lokales und betriebliches Bedürfnis. Die Lösung der Konflikte zwischen dem Tourismus und der Natur kann somit nicht in einer Beschränkung der Gästezahlen liegen, sondern muss in deren besseren

Lenkung gefunden werden. Eine funktionierende Lenkung der Besuchenden erfordert jedoch aufgrund der gestiegenen Anforderungen und Gästebedürfnisse gewisse Massnahmen und Installationen.

Zielsetzung

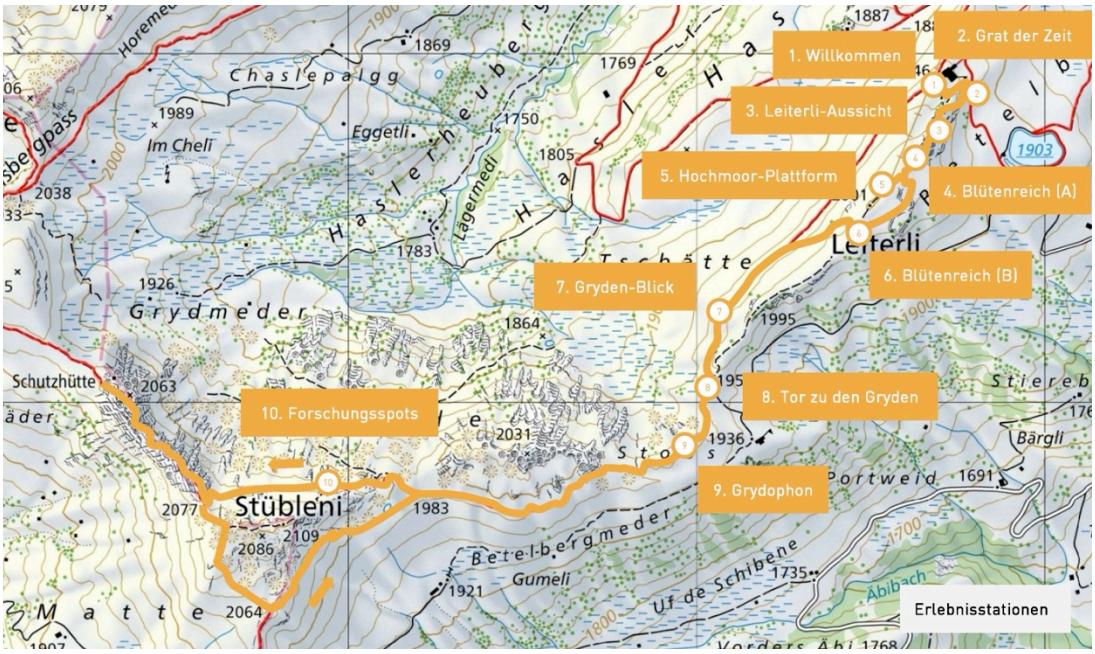
Im Zuge der Neukonzeptionierung des Betelbergs als Planet Betelberg wurde daher das Konzept Gryden-Expedition erarbeitet. Dieses verfolgt zum einen das Ziel, die Besuchenden mit wissensvermittelnden Attraktionen für das Gebiet, die Lebensräume und Pflanzen zu begeistern und zu sensibilisieren und zum anderen, die Gäste über das bestehende Wanderwegnetz zu den Gryden und zurück zu lenken. Zwischen der Bergstation Leiterli und dem Gebiet Steistoos sind grössere Inszenierungen vorgesehen, während sich die Inszenierung und Lenkung im Bereich der Gryden zurückhaltend auf Tafeln, sogenannte Forschungsspots, beschränkt. Zwischen der Bergstation Leiterli und dem Gebiet Steistoos sollen an geeigneten Standorten klar begrenzte Aussichts- und Aufenthaltsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Der Höhenrundweg Gryden ist ein Bergwanderweg, der schon heute vorwiegend von DINKS (Double Income, No Kids), SilverAgern, Zweitheimischen und Jugendlichen genutzt wird und sich auch künftig vorwiegend an diese Zielgruppen richten soll. Damit grenzt sich das Angebot auch klar vom Murmeli-Land ab, welches sich vorwiegend an kleinere Kinder und kaum an Jugendliche und Erwachsene ohne Kinder richtet. Die mit der Gryden-Expedition angesprochenen Zielgruppen suchen nach speziellen Erlebnissen in aussergewöhnlichen Landschaften, sind aber auch interessiert und wissbegierig. Die Gryden-Expedition soll diese Ansprüche mit einem Mix aus Information und Erlebnis abdecken.

6.2 Projektbeschrieb

Konzept

Die Gryden-Expedition konzentriert sich auf das, was den Betelberg einzigartig macht: die Natur und den nachhaltigen Umgang mit dieser. Die Expedition rückt die natürlichen Besonderheiten des Betelbergs in den Mittelpunkt. Die Landschaften und die Kultur des Betelbergs bilden die Grundlage für das Konzept des Planeten Betelberg. Verschiedene Stationen entlang des bestehenden Wanderwegs sollen es den Besuchern ermöglichen, die Umgebung bewusster wahrzunehmen sowie Naturerlebnis und Bildung zu verbinden. Auf dem Weg zu den Gryden inszenieren verschiedene Posten und bei den Gryden verschiedene «Forschungsspots» die beeindruckende Landschaft, die vielfältige Flora und Geologie. Jeder Posten verbindet dabei auf einzigartige Weise Erlebnis, Bildung und Aktivität. Die Gäste sollen auf eine Expedition geschickt werden und dabei, wie Forschende die Landschaft und Natur beobachten und entdecken.



Übersicht Erlebnisstationen/Posten Gryden-Expedition (Quelle: Pronatour)

Eckpunkte

Thema	Erlebnis, Bildung, Natur, Erholung, Gästesensibilisierung und -lenkung
Linienführung	Der Weg verläuft über das bestehende Wanderwegnetz
Ausbaustandart Weg	Bergwanderweg der mittleren Schwierigkeitsstufe, Wegbreite 0.4 – 2.0 m, teilweise Naturbelag, teilweise Kiesbelag
Bauliche Massnahmen	8 Erlebnisstationen, 6 Infostelen, ca. 25 Forschungsspots
Materialisierung	Ortsübliche Materialien wie Holz, geätzter Stahl, Metall, Stein, Kies

Wegbegleitende Infostelen und Forschungsspots

Entlang des Weges sollen die Besuchenden mit wegbegleitenden Infostelen und sogenannten Forschungsspots in Richtung der Gryden gelenkt und geführt werden. An 6 Standorten (Weggabelungen, Erläuterung zu einzelnen Erlebnisstationen, als Posten 8 «Tor zu den Gryden») zwischen der Bergstation Leiterli und der Weggabelung im Gebiet Steistoos, vor dem Eintritt in die Gryden, sollen entlang des Weges Infostelen angeordnet werden. Die Grundgestaltung der Infostelen entspricht jener des Murmeli-Lands und bildet das Konzept des Planets Betelberg ab, so dass ein Gesamtkonzept mit Wiedererkennungswert entsteht. Die unterschiedlich gestaltete und bespielte Tafel in der Mitte vermittelt interaktiv Wissen zur lokalen Natur, Landschaft und Geologie. Ab dem Eintritt in die Gryden und damit auch ab dem Eintritt in das Wildschutzgebiet Zone 4b, sind nur noch Forschungsspots zulässig. Bei den Forschungsspots handelt es sich um an Pfosten oder Landschaftselementen angebrachte Informationstafeln unterschiedlicher Grösse, aber dem Design des Gesamtkonzepts folgend. Die Forschungsspots vermitteln Informationen über den Wegverlauf, über eine vom Forschungsspot aus unmittelbar einsehbare Besonderheit der Landschaft und Natur (bspw. lokales Biotop, Trockenwiese, Entstehung Krater, etc.) am Betelberg oder regen die Gäste zur Beobachtung an.



Beispiele für die Gestaltung und Anordnung von Forschungsspots (Quelle: Pronatour)

Erlebnisstationen

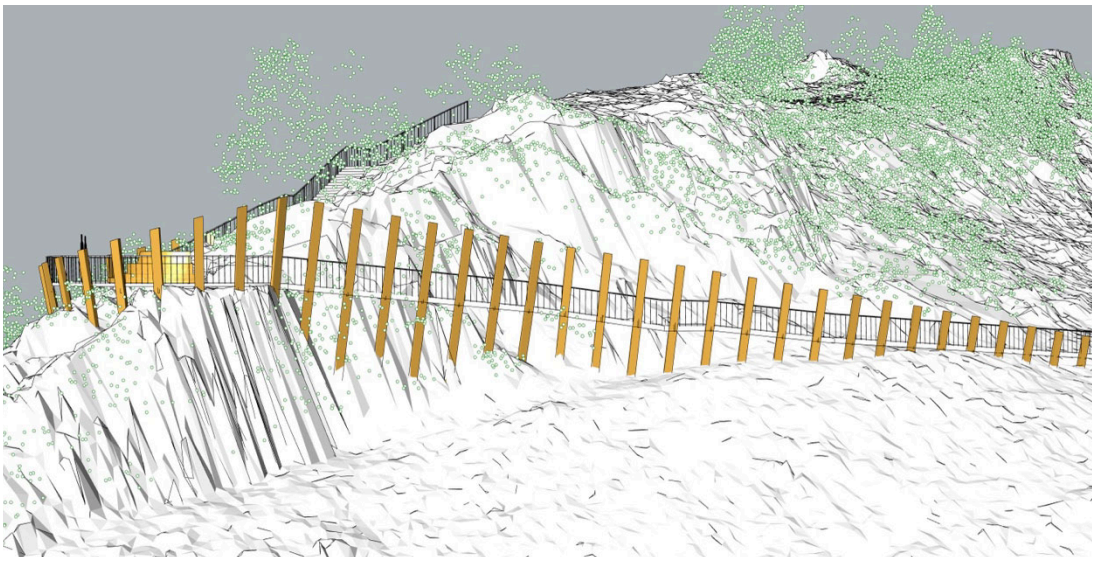
Zusätzlich zu den wegbegleitenden Infostelen und Forschungsspots sollen zwischen der Bergstation Leiterli und dem Gebiet Steistoos 8 interaktive, wissensvermittelnde Erlebnisstationen eingerichtet werden, welche nachfolgend beschrieben werden.

Baubereich 1 (Konzept Pronatour 1. Willkommen)

Der erste Erlebnisstandort befindet sich direkt angrenzend an den Spielplatz Berghaus Leiterli und der Bergstation der Gondelbahn. Hier soll ein rund 4.0 m hoher Eingangsbogen den Wegstart der Gryden-Expedition signalisieren und die Gäste mit der Systematik und Gestaltung der Erlebnisstandorte und Forschungsspots bekannt machen. Der Eingangsbogen soll den bestehenden Wanderweg einrahmen.

Baubereich 2 (Konzept Pronatour 2. Grat der Zeit)

Das zweite Erlebnis bildet eine Aussichtsplattform, welche leicht ansteigend um den Leiterli-Grat direkt oberhalb des Berghauses und der Bergstation der Gondelbahnführt. Der Standort der Aussichtsplattform bietet die optimale Aussicht auf das Bergpanorama an der Lenk, mit dem Ammerten, dem Wildstrubel, dem Loufbodehore, dem Gletscherhore und dem Iffigen, welches durch den schön blauen Speichersee ergänzt wird. Von der unmittelbar in der Nähe liegenden Bergstation ist das Bergpanorama weit weniger eindrücklich, da der Leiterli-Grat einen wesentlichen Teil des Bergpanoramas verdeckt. Die Anlage ermöglicht mit ihrer Konstruktion als langsam ansteigender Weg zur Plattform einen barrierearmen Zugang zu dieser einmaligen Aussicht und bildet damit als Ergänzung zum Berghaus auch ein attraktives ganzjährig begehbares Ausflugsziel für Personen mit Geheinschränkungen und Eltern mit Kinderwagen.



Darstellung Aussichtsplattform mit ansteigendem Weg und weiterführender Treppe (Quelle: Pronatour)

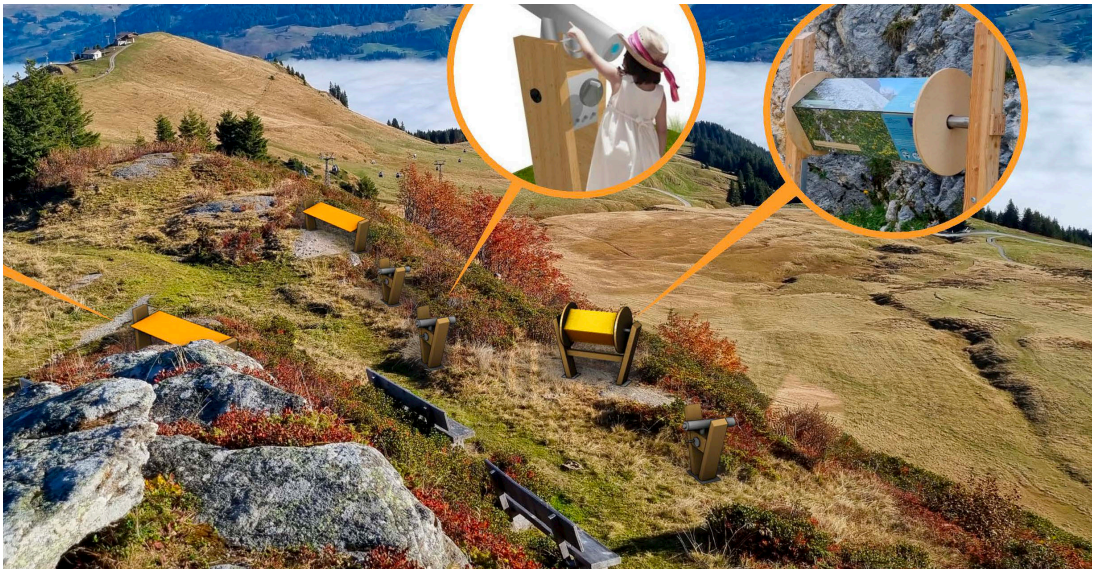
Für die Anordnung der Aussichtsplattform wurden verschiedene Varianten geprüft. Die mit der vorliegenden UeO festgesetzte Variante wurde so gewählt, dass die Auswirkungen auf Flora und Fauna möglichst gering gehalten werden können. Die Variantenprüfung ist in Kapitel 7.4 weiter ausgeführt.

Eine, mit der künftigen Aussicht vom Grat der Zeit aus vergleichbare Aussicht auf das Bergpanorama ist heute nur über einen steil ansteigenden, anspruchsvollen Bergwanderweg, vom Leiterli-Grat aus möglich. Während Personen, welche nur die Aussichtsplattform besuchen, auf gleichem Weg zum Berghaus zurückkehren können, wird die Gryden-Expedition von der Aussichtsplattform über eine Treppe auf den Leiterli-Grat fortgesetzt. Damit werden die Gäste geordnet und über einen klar definierten Weg auf den Leiterli-Grat gelenkt. Heute zeugen verschiedene Trampelpfade und Spuren davon, dass sich Gäste ihre eigenen Wege und Aussichtspunkte auf dem Leiterli-Grat suchen. Da dieser aber teilweise sensible und geschützte Lebensräume aufweist, ist die unkontrollierte Begehung problematisch und soll künftig mit der Aussichtsplattform und der Treppe auf den Leiterli-Grat verhindert werden.

Baubereich 3 (Konzept Pronatour 3. Leiterli-Aussicht)

Nach dem Aufstieg von der Aussichtsplattform auf den Leiterli-Grad erwarten die Gäste der Gryden-Expedition am heutigen Aussichts- und Aufenthaltsbereich auf dem Grat mehrere kleinere Installationen wie Panoramatafeln und Teleskope, mit denen das Bergpanorama und die Landschaft näher erkundet

werden können. Die Elemente werden rund um die bestehenden Sitzbänke platziert. Damit soll auch erreicht werden, dass sich die Nutzung künftig in diesem Bereich besser konzentriert und dadurch die umliegenden sensiblen Lebensräume (Mesophile subalpine Zwergstrauchheide) besser geschützt werden.



Visualisierung Aussichtselemente beim Posten Leiterli-Aussicht (Quelle: Pronatour)

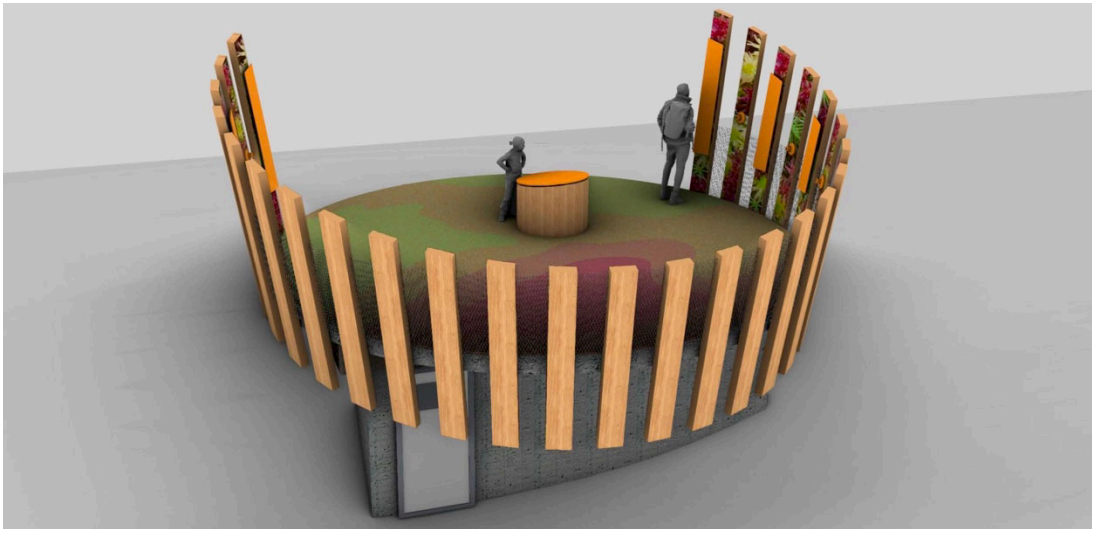
Baubereich 4 (Konzept Pronatour 4. Blütenreich A)

Der Leiterli-Grat verfügt über eine sehr abwechslungsreiche und reichhaltige Flora. Entsprechend verläuft über den Leiterli-Grat auch der bestehende Alpenblumenweg, an welchem kleine Steckschilder auf besondere Pflanzen hinweisen und diese für alle sichtbar benennen und erklären (analog wie auch über eine digitale App (Flowerwalks)). Auch in Zukunft sollen Steckschilder den Pflanzenreichtum erläutern. Mit überdimensionalen Blumennachbildungen, die ein Audioelement beinhalten, wird ein zusätzlicher, interaktiver und damit stärker auf die Bedürfnisse jüngerer Generationen ausgerichteter Fokus auf die Flora gelenkt und Informationen bereitgestellt. Die Installation wird durch eine Infostele ergänzt.

Baubereich 5 (Konzept Pronatour 5. Hochmoor-Plattform)

Die Moorlandschaft Haslerberg bildet ein sehr prägendes Landschafts- und Naturelement am Betelberg. Um den Besuchenden die einzigartige und wertvolle Moorlandschaft näher zu bringen, soll auf dem bestehenden, leicht zugänglichen Wasserreservoir eine Aussichtsplattform mit einzigartigem Überblick über die Moorlandschaft errichtet werden. Die Aussichtsplattform soll die Besuchenden auf die Einzigartigkeit der Moorlandschaft, ihre Schutzwürdigkeit sowie ihre Bedeutung als wertvolles Naturhabitat und essenzieller Wasserspeicher aufmerksam machen und ihnen die Wichtigkeit von deren Schutz und Erhalt aufzeigen.

Das Wasserreservoir wird bereits heute von vielen Besuchenden als Aussichtspunkt und Picknickplatz genutzt, was Beobachtungen vor Ort (bspw. bei der Begehung mit den Fachstellen ANF/AGR und JI) und mehrere Trampelpfade zum Reservoir belegen. Das Dach des Wasserreservoirs kann heute problemlos über einen bestehenden Weg und ohne Klettern betreten werden. Da es heute über keine Absturzsicherung verfügt, ist dies sicherheitstechnisch problematisch. Die Kombination der Aussichtplattform mit dem Wasserreservoir ermöglicht es, die Erstellung einer Absturzsicherung mit dem schon heute bestehenden Bedürfnis nach Aussicht und Aufenthalt sowie neu der Information, Erklärung und Sensibilisierung der Gäste für die Moorlandschaft zu kombinieren und dabei die Auswirkungen auf die Natur so gering wie möglich zu halten. Mit einer besseren Signalisierung und Ausbildung des Zugangswegs, als Stichweg zur Plattform und von dort zurück zum Hauptweg, bei gleichzeitigem Auflassen der bestehenden Trampelpfade und allfälligen Begleitmassnahmen (Auszäunungen, Beschilderung) kann künftig eine klare Gästelenkung sichergestellt werden.



Visualisierung der auf dem bestehenden Wasserreservoir aufgesetzten Aussichtsplattform zum Thema Moorlandschaft (Quelle: Pronatour)

Baubereich 6 (Konzept Pronatour 6. Blütenreich B)

Ergänzend zum Blütenreich A und den Pflanzen-Steckschildern soll die vorhandene Flora am Betelberg an einem zweiten Standort thematisiert werden. Zwei überdimensionierte Blüten heimischer Pflanzen sollen künftig als Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten erlebt werden. Mittels Audioelementen werden Besuchende auch hier über die heimische Flora informiert. Der Standort wurde so gewählt, dass die Elemente fix installiert werden können, so dass die Flora nicht durch den saisonalen Auf- und Abbau beeinträchtig wird und sich weiterentwickeln kann. Gleichzeitig befindet sich der Standort an einer Weggabelung, an welcher künftig ein Weitergehen über den Grat verhindert und die Gäste künftig auf den unterhalb verlaufenden AlpRundweg gelenkt werden sollen.

Baubereich 7 (Konzept Pronatour 7. Gryden-Blick)

Als 7. Erlebniselement sollen am AlpRundweg zwei Fernrohre auf einem gemeinsamen Fundament installiert werden. Diese ermöglichen die Erkundung der Gryden, der Moorlandschaft, der Natur und der Gebiete rund um das Laagle- und das Wistätthore wo jeweils Adler nisten. Die Fernrohre sind direkt am Weg angeordnet und das Fundament soll mit dem bestehenden Sockel einer Wanderweg-Installation kombiniert werden.

Baubereich 8 (Konzept Pronatour 8. Grydophon)

Am 8. Standort sollen direkt am Weg drei «Grydophone» erstellt werden. In den trichterförmigen Sitzelementen sind Audiomodule angebracht, welche die Entstehung, die Pflanzen- und Tierwelt sowie die Sagen um die Gryden erläutern und den Gästen eine Gelegenheit zur kurzen Erholung vor oder auch nach dem eigentlichen Begehen der Gryden bieten.

6.3 Bedarf Gryden-Expedition

Generell

Die BAL AG trägt wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg der Gemeinde, der Region und des Kantons bei. Aufgrund der Folgen des Klimawandels muss sich die Lenk künftig noch stärker zur Ganzjahresdestination weiterentwickeln und die BAL AG als wesentlicher Faktor, dazu ihr schneeunabhängiges Sommer- und Herbstangebot ergänzen (vgl. Ausführungen in Kapitel 1). Die Gryden sind aufgrund ihrer Lage und ihrer landschaftlichen Besonderheiten einzigartig und ziehen schon heute besonders viele Gäste an. Die Gryden als einzigartige Landschaft sollen wie schon heute, auch künftig dazu genutzt werden, den Betelberg zu vermarkten. Angesichts des im ganzen Berner Oberland ansteigenden Sommer- und Herbsttourismus und der heutigen und künftigen Vermarktung ist damit zu rechnen, dass die Gästezahlen im Gebiet Gryden auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen. Die zahlreichen Trampelpfade im Gebiet zeigen aber schon heute, dass sich viele Gäste nicht an die vorgesehene Wegführung halten und dadurch Schutzgebiete, schützenswerte Lebensräume und schützenswerte Pflanzen tangieren. Der

Bedarf nach einer Lenkung der Gäste ist somit schon heute ausreichend nachgewiesen und wird in Zukunft weiter ansteigen. Die Erfahrung zeigt, dass Gästelenkung nur mittels Signalisation und Absperrungen heute nicht mehr ausreicht und es ein funktionierendes Gesamtkonzept mit gewissen sensibilisierenden Informationen sowie interaktiven Installationen und Einrichtungen an geeigneten Standorten braucht.

Bisher wurde der Weg zu den Gryden von der BAL AG als Bergwanderweg ohne Inszenierung vermarktet, aber nicht aktiv betrieben. Inszeniert war lediglich der Alpenblumenweg mit seinen Steckschildern. Durch eine aktive Betreibung, Inszenierung und Gästelenkung mit der Erstellung von 8 Erlebnisposten, 6 Informationsstelen und den Weg begleitende Forschungsspots sollen die Gäste künftig zum Aufenthalt auf klar definierte Flächen gelenkt und animiert werden, auf den bestehenden Wanderwegen zu bleiben, indem sie für die Lebensräume sowie die Flora und Fauna am Betelberg sensibilisiert werden. Ergänzt wird das Lenkungskonzept durch das Auflassen bestehender Trampelpfade und durch punktuelle Auszäunungen/Absperrungen. Das Gesamtkonzept zur Gästelenkung soll regelmässig überprüft und gegebenenfalls ergänzt und angepasst werden.

Posten

Damit die Gästelenkung in Form eines Erlebniswegs funktioniert, ist eine gewisse Anzahl an Inszenierungselementen entlang des Weges erforderlich. Diese sollen die Gäste dazu animieren, an den gewünschten Orten zu verweilen, dabei neues zu lernen und so die gewünschte Gästelenkung mit einem Erlebnis und Wissensgewinn verbinden. Die Posten müssen entlang des Wegs in einer gewissen Regelmässigkeit verteilt sein, damit sich die Gäste von Posten zu Posten weiterbewegen und dem gewünschten Storytelling folgen. Während die grösseren Inszenierungselement nur bis ins Gebiet Steistoos angeordnet werden, soll bei den Gryden ausschliesslich eine sehr zurückhaltende, aber dennoch das Storytelling weiterführende Inszenierung mit Forschungsspots vorgesehen. Damit wird den Gegebenheiten mit dem Wildschutzgebiet im Bereich der Gryden Rechnung getragen und die erforderliche Lenkung der Gäste kann dennoch sichergestellt werden.

Aussichtsplattformen

Die Aussichtsplattformen wurden dort angeordnet, wo die Aussicht am besten ist, es wurde aber bewusst auch darauf geachtet, dass sich diese näher beim Berghaus befinden, weil es auch Personen gibt, welche nicht den ganzen Rundweg absolvieren. Die langsam ansteigende Aussichtsplattform beim Leiterli ermöglicht einen sicheren, barrierearmen Aussichtspunkt mit optimalem Blick auf das Bergpanorama, welches mit dem bestehenden Wegnetz heute nur für berggängige Gäste vom Leiterli-Grat aus zugänglich ist. Die Plattform bildet für gehbeeinträchtigte Menschen eine einzigartige Möglichkeit, die Aussicht auf das Bergpanorama und den Speichersee erleben zu können und selbstständig die Natur erkunden zu können. Die Aussichtsplattform soll als Erlebnis der von der «Stiftung Cerebral» lancierten Aktion «Bergwanderungen mit dem geländegängigen Elektrostuhl» etabliert werden. Die BAL AG wird dafür einen speziellen geländegängigen Rollstuhl und ein Swiss-Trac Rollstuhlzuggerät vor Ort an der Bergstation anbieten.

Die Aussichtsplattform zur Moorlandschaft soll zum einen den Bedarf nach einer sicheren Begehung des bestehenden Wasserreservoirs decken und zum anderen über die Moorlandschaft und deren Naturwerte informieren. In der Schweiz gibt es 89 Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung. Die Moorlandschaft Haslerberg zeigt den charakteristischen Formenschatz einer alpinen Flysch-Moorlandschaft mit markanten Gräben, tiefen Bachtobeln, vielen Runsen und Rutschungen. Stellenweise findet sich ein kleinräumiges Nebeneinander von weissen Kalkköpfen, alpinen Rasen und Mooren, und viele Flachmoore werden von durchlässigeren Gesteinen und tiefen Dolinen begrenzt. Dieser gut sichtbare Zusammenhang von Geologie und Moorverteilung und die schöne Ausprägung der Karstformen steigern den Wert der Moorlandschaft Haslerberg und machen sie einzigartig. Moorlandschaften sind Hotspots der biologischen Vielfalt, stehen aber vielerorts auch unter einem gewissen Druck. Die Aussichtsplattform auf dem bestehenden Wasserreservoir bietet die einmalige Gelegenheit, Gäste für diese national bedeutenden Landschaften, deren Wert und deren Schutzwürdigkeit zu sensibilisieren.

6.4 Standortgebundenheit

Positive und negative Standortgebundenheit Gryden-Expedition

Die positive Standortgebundenheit ist nach bundesgerichtlicher Praxis zu bejahen, wenn eine Anlage aus technischen oder betriebswirtschaftlichen Gründen oder wegen der Bodenbeschaffenheit auf einen Standort ausserhalb der Bauzone angewiesen ist. Die Gryden-Expedition basiert auf einem betrieblichen Gesamtkonzept zur dringend erforderlichen, besseren, schneeunabhängigeren und ganzjährigen betriebswirtschaftlichen Abstützung der BAL AG und des Tourismus in der Gemeinde Lenk. Die Gryden-Expedition dient der Inwertsetzung der bestehenden Bergbahnen und der bestehenden Infrastrukturanlagen, indem ein attraktives Sommer- und Herbstausflugsziel am Berg geschaffen, respektive attraktiver gestaltet wird und gleichzeitig eine funktionierende Lenkung der schon heute zahlreichen und künftig noch ansteigenden Gäste sicherstellt. Attraktive Ausflugsziele sind zentral für den Tourismus einer Region und damit, in der vom Tourismus stark geprägten Gemeinde Lenk, auch von zentraler Bedeutung für die lokalen Hotel- und Gastronomiebetriebe sowie Gewerbetreibenden. Damit sich der Themen- und Erlebnisweg betriebswirtschaftlich positiv auf die bestehenden Bergbahnen auswirkt, ist die Gryden-Expedition zwingend auf einen Standort am Berg und ausserhalb der Bauzone angewiesen, womit die positive sowie auch die negative Standortgebundenheit gegeben sind.

Relative Standortgebundenheit Gryden-Expedition im Gebiet

Die Gemeinde Lenk ist im kantonalen Richtplan als regionales Tourismuszentrum und der Betelberg aufgrund seiner Bedeutung und Gästefrequenz als kantonal bedeutendes Intensiverholungsgebiet (IEG) ausgewiesen. Touristische Entwicklungen sollen insbesondere in touristischen Kerngebieten wie der Lenk gefördert werden. Innerhalb eines IEGs sollen die touristischen Nutzungen konzentriert und bedarfsgerecht, unter Berücksichtigung der übergeordneten gesetzlichen Bestimmungen auch mit neuen Bauten und Anlagen entwickelt werden können. Die Schaffung und Bereitstellung attraktiver touristischer Angebote ist für regionale Tourismuszentren vor grösster und wichtigster Bedeutung. Die Gryden bilden den natürlichen Gästemagnet am Betelberg. Der Höhenrundweg ab dem Leiterli zu den Gryden und wieder zurück wird entsprechend stark begangen. Die starke Begehung führt schon heute dazu, dass sich immer häufiger Trampelpfade zur Abkürzung von Wegabschnitten oder zu Aussichtspunkten bilden. Dies hat negative Auswirkungen auf die geschützten Lebensräume sowie die sensible Flora und Fauna vor Ort. Entsprechend muss die Gästelenkung vor Ort verbessert und optimiert werden. Die Inszenierung der Gryden-Expedition und die Optimierung der Gästelenkung muss zwingend entlang des bestehenden Höhenrundwegs erfolgen und ist standortgebunden.

Standortgebundenheit Erlebniselemente

Die einzelnen Erlebniselemente der Gryden-Expedition sind unmittelbar am bestehenden Bergwanderweg angeordnet, werden wo möglich mit bereits bestehender Infrastruktur kombiniert oder sie ersetzten bestehende Elemente Posten alter Erlebniswege. Die Standorte wurden so ausgewählt, dass sie sowohl eine optimale Sommernutzung ermöglichen als auch verhindern, dass in der Wintersaison durch Transportfahrten und Arbeiten Stationen auf- und abgebaut werden müssen. Dies reduziert die Auswirkungen auf die Natur, den logistischen Aufwand und sichert die Langlebigkeit von Installationen. Die Erlebniselemente sind auf einen Standort am Wanderweg angewiesen, damit sie ihre Funktion als Elemente zur Gästelenkung erfüllen können. Gleichzeitig müssen die Erlebniselemente dazu aber auch in einer gewissen Regelmässigkeit entlang des Weges verteilt sein. Dies wird über den ganzen Wegverlauf mit den Forschungsspots und den Infostelen sichergestellt. Ergänzend sind zwischen dem Leiterli und dem Gebiet Steistoos 8 grössere Erlebniselemente vorgesehen. Nachfolgend werden die Gründe für die grobe Standortwahl der einzelnen Erlebniselemente kurz erläutert.

Baubereich 1 (Konzept Pronatour 1. Willkommen)
Die Gryden-Expedition beginnt oberhalb des Berghaus Leiterli mit einem Eingangsbogen. Der Eingangsbogen symbolisiert den Wegstart und macht die Gäste mit der Systematik und Gestaltung der Gryden-Expedition bekannt. Er wird über dem bestehenden Wanderweg erstellt. Die Bergstation ist der Ausgangspunkt der Gryden-Expedition. Die Standortgebundenheit ergibt sich durch die Ankunftssituation und den Startpunkt, an welchem die Gäste über die Gryden-Expedition informiert werden müssen. Der Standort wurde so gewählt, dass er vom Berghaus aus gut einsehbar ist, sich klar vom Murmeli-Land abgegrenzt, die Winternutzung vor Ort nicht beeinträchtigt und keine sensiblen Naturwerte tangiert.

Baubereich 2 (Konzept Pronatour 2. Grat der Zeit)
Die Aussichtsplattform am Leiterli ist basierend auf dem Konzentrationsprinzip und damit sie auch von der Bergstation für geheingeschränkte Personen gut erreichbar ist, in unmittelbarer Nähe der Bergstation geplant. Damit knüpft der Standort unmittelbar an die bestehende touristische Infrastruktur der Bergstation, das dortige Gastronomieangebot, dem Spielplatz sowie an das bestehende Wegnetz an und nutzt die vorhandene Erschliessung. Die Nutzung wird räumlich gebündelt und eine Ausweitung der Frequenzen in unerschlossene Bereiche wird vermieden. Die Aussicht von der Bergstation und dem Restaurant ist durch den Leiterli-Grat eingeschränkt. Um ein attraktives Angebot sicherstellen zu können, ist die Aussichtsplattform auf einen Standort angewiesen, von dem aus die Aussicht auf das Bergpanorama und den Speichersee optimal ist. Dies ist sowohl auf dem Leiterli-Grat als auch vom gewählten Standort aus sichergestellt. Der Leiterli-Grat kann bisher nur über einen steilen, felsigen Bergwanderweg und daher nur für Personen mit einer gewissen Fitness erreicht werden. Mit der neuen Plattform wird sichergestellt, dass künftig auch Personen mit Geheinschränkung und mit wenig Fitness und Bergtauglichkeit Zugang zu einer optimalen Aussicht erhalten werden.

Die Lage der weiterführenden Treppenanlage auf den Rücken des Leiterli-Grats, zum nachfolgenden Erlebnisposten, wurde bewusst und nach intensiver Prüfung von fünf weiteren Varianten als die schonendste und dem Gelände und der Gegebenheiten am besten angepasste Variante definiert.

Baubereich 3 (Konzept Pronatour 3. Leiterli-Aussicht)
Auf dem Leiterli-Grat befindet sich schon heute ein gut frequentierter Aussichts- und Aufenthaltspunkt, der mit Bänken ausgestattet ist. Dieser Bereich soll mit Aussichtselementen und Informationstafeln zur Berglandschaft ergänzt werden. Rund um den bestehenden Aussichts- und Aufenthaltspunkt befinden sich schützenswerte Lebensräume. Der Standort ist somit aufgrund der bestehenden Anlage und der umliegenden Naturwerte gegeben.

Baubereich 4 (Konzept Pronatour 4. Blütenreich A)
Auf dem Leiterli-Grat wächst eine Vielzahl an besonderen und teilweise geschützten Pflanzen. Entsprechend ist es sinnvoll, die Gäste Mitten in dieser Pflanzenvielfalt, an einem weniger sensiblen Ort, direkt am Weg über die Flora am Berg zu informieren.

Baubereich 5 (Konzept Pronatour 5. Hochmoor-Plattform)
Die Aussichtsplattform auf dem Wasserreservoir soll den Besuchenden die Moorlandschaft näher bringen und einen einmaligen Einblick in die geschützte Natur bieten. Dafür ist die Plattform an einen Standort angewiesen, von welchem aus die Moorlandschaft optimal überblickt werden kann. Der Standort auf dem Wasserreservoir ist dafür optimal geeignet. Das Wasserreservoir wird zudem schon heute als Aussichts- und Aufenthaltspunkt genutzt. Der Aufbau der Plattform auf dem bestehenden Reservoir eignet sich zudem, da die Erstellung ohne neue Bodenbeanspruchung und somit besonders naturschonend erfolgen kann. Durch die zeitgleiche Sanierung mit dem Wasserreservoir werden zudem Ressourcen gespart und die Plattform stellt die erforderliche Absturzsicherung sicher.

Baubereich 6 (Konzept Pronatour 6. Blütenreich B)
Auf dem Leiterli-Grat wächst eine Vielzahl an besonderen und teilweise geschützten Pflanzen. Entsprechend ist es sinnvoll, die Gäste Mitten in dieser Pflanzenvielfalt, an einem weniger sensiblen Ort, direkt am Weg über die Flora am Berg zu informieren. Der Standort befindet sich zudem an einer heutigen Wegkreuzung. Der über den Grat in süd-westlicher Richtung weiterführende Weg soll künftig aufgelassen werden und die Gäste an der Wegkreuzung in nord-westlicher Richtung auf den darunterliegenden Alpweg gelenkt werden. Die Installation kann dies sicherstellen.

Baubereich 7 (Konzept Pronatour 7. Gryden-Blick)
Sobald man den breiten AlpRundweg erreicht, eröffnet sich zum ersten Mal der Blick auf die Gryden. Entsprechend sollen hier Fernrohre einen ersten Blick ermöglichen. Der Standort lässt es ausserdem zu, die

Moorlandschaft und das Gebiet rund um das Laagle- und das Wistätthore wo jeweils Adler nisten einzusehen. Die Fernrohre sind direkt am Weg angeordnet und sollen auf einem bestehenden Fundament einer Wanderweg-Installation erstellt werden.

Baubereich 8 (Konzept Pronatour 9. Grydophon)
Kurz vor dem Betreten der Gryden sollen die Grydophone angeordnet werden. Der Standort ist topographisch bestens geeignet, weil sich hier eine Art Platz befindet. Ausserdem ist die Vegetation am Standort schon heute tangiert und es werden keine geschützten oder schützenswerten Pflanzen und Lebensräume tangiert. Mit den Grydophonen kann der Aufenthalt in diesem Bereich klar begrenzt und damit ein weiteres Austreten der Vegetation an diesem Standort verhindert werden.

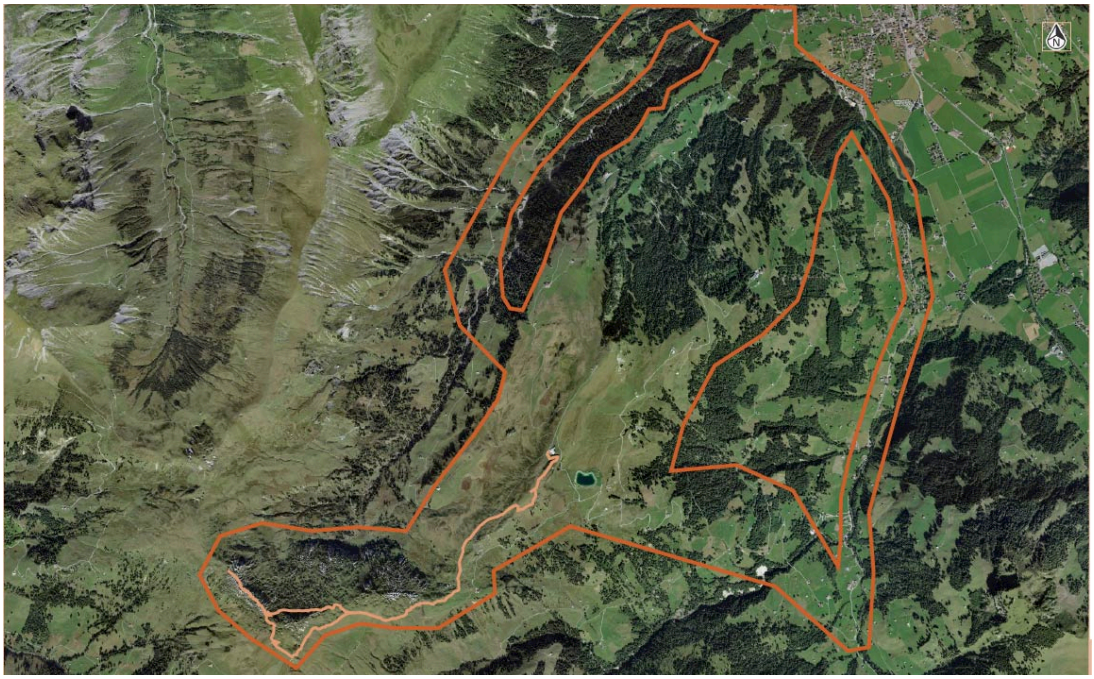
6.5 Konzentrationsprinzip

Grundsätze

Für bauliche Nutzungen ausserhalb der Bauzonen gilt, dass diese, wenn immer möglich, an geeigneten Orten zusammenzufassen sind. Wenn in einem Raum bereits touristische Kristallisationspunkte bestehen, sind neue Nutzungen bevorzugt an diese anzugliedern. Ein Themen- und Erlebnisweg bringt dabei jedoch mit sich, dass Posten mit einer gewissen Regelmässigkeit entlang eines Weges angeordnet werden müssen und nicht an einem einzigen Standort konzentriert werden können. Entsprechend ist das Konzentrationsprinzip auf diese Voraussetzung zu adaptieren. Schon heute besteht ein viel begangener Wanderweg von der Bergstation Leiterli zu den Gryden als Kristallisationspunkt. Die Posten wurden entlang dieses Weges angeordnet, um ihre Besucherlenkung zu erfüllen und nicht in weitere, bisher unerschlossene Gebiete, einzugreifen. Die Standorte wurden zudem so gewählt, dass sie der Winternutzung nicht widersprechen oder in der Wintersaison durch aufwändige und auch die Vegetation schädigende Transportfahrten und Arbeitsaufwände auf- und abgebaut werden müssen.

Relation zu Gesamtgebiet

Das Tourismusgebiet Betelberg umfasst eine Fläche von rund 690 ha, das über die bestehenden Seilbahnen erschlossen ist und touristisch intensiv genutzt wird. Angesichts der Grösse des Gesamtgebiets ist die durch den Themenweg Gryden-Expedition beanspruchte Fläche von rund 450 m^2 vernachlässigbar.



Luftbild Tourismusgebiet Betelberg mit grober Umfassung des intensiv touristisch genutzten Gebiets (orange) und dem Gryden-Expedition (lachsfarben) (Quelle Luftbild: swisstopo)

6.6 Schonung der Landschaft

Die Erlebniselemente der Gryden-Expedition beanspruchen ausschliesslich Flächen, welche bereits heute durch eine intensive Begehung, den ständigen Aufenthalt oder durch Bauten tangiert sind. Dadurch wird die Vegetation grösstmöglich geschont. Die durch die Erlebniselemente beanspruchten Flächen werden so klein wie möglich gehalten. Die Erlebniselemente folgen einem gestalterischen Gesamtkonzept und bestehen aus ortsüblichen oder naturnahen Materialien, damit sich die Posten gut in das Landschaftsbild integrieren. Die wegbegleitenden Forschungsspots, Infostelen und Erlebniselemente dienen der Lenkung der Gäste und somit direkt der Schonung der Vegetation und Landschaft.

Die beanspruchten Flächen sind in keinem Inventar erfasst oder durch Schutzgebiete überlagert. Neue Eingriffe in die Vegetation sind nur sehr kleinflächig und punktuell erforderlich und können durch das Auflassen bisheriger Wege und Trampelpfade aufgewogen werden. In den Überbauungsvorschriften wird zusätzlich festgelegt, dass im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens bei grösseren Eingriffen in die Vegetation (>30 m^2) ein Lebensrauminventar erstellt und falls erforderlich Auflagen für die Bauausführung oder Ersatzmassnahmen definiert werden müssen.

7 AUSWIRKUNGEN GRYDEN-EXPEDITION

7.1 Übereinstimmung übergeordnetes Recht

Die Vorhaben entsprechen sowohl den Sachplänen des Bundes, als auch dem Richtplan des Kantons Bern, welcher den Betelberg als Intensiverholungsgebiet ausweist, in welchem die touristische Entwicklung zu konzentrieren ist. Zwar reicht das Intensiverholungsgebiet nicht bis zu den Gryden. Die Gryden bilden jedoch den natürlichen Hotspot des Betelbergs und werden schon heute von zahlreichen Gästen begangen. Die Lenk wird in den kantonalen und regionalen Richtplänen als touristisches Zentrum ausgewiesen, welches sich an die Bedürfnisse des Tourismus anpassen und mitentwickeln muss.

Die Gryden-Expedition befindet sich vollständig ausserhalb der kommunalen Bauzone und soll in der vorliegenden UeO geregelt werden. Die Winternutzung am Betelberg ist in der kommunalen UeO «Beschneiung Betelberg» geregelt. Die Gryden-Expedition wurde auf die tatsächlich präparierten Skipisten sowie weitere bestehende Anlagen des Wintersports abgestimmt.

7.2 Ortsbild- und Landschaftsschutz

Die Erlebniselemente der Gryden-Expedition tangieren keine schützenswerten Ortsbilder oder Landschaftsschutzgebiete. Lediglich der Gryden-Blick und die Forschungsspots tangieren die Moorlandschaft, bilden in dieser aber lediglich Beobachtungsposten, respektive dienen der Gästelenkung. Die Materialisierung, Positionierung und die Grösse der einzelnen Elemente sind so gewählt, dass diese das Landschaftsbild so wenig wie möglich tangieren. Die Materialien sind nicht glänzend, ortsüblich und naturnah. Zwar sind Elemente teilweise auch bemalt und Informationstafeln farbig, da sie sich aber thematisch mit der Flora, Fauna und Landschaft am Betelberg befassen, kann berechtigterweise davon ausgegangen werden, dass sie sich gut in das Orts- und Landschaftsbild eingliedern werden.

Die Erlebniselemente sowie die Forschungsspots und Infostelen sind in ihrer maximal zulässigen Höhe und Ausdehnung klar geregelt. Die meisten Elemente sind klein und filigran und fallen im Landschaftsbild daher nicht gross auf. Grössere Posten wie die Aussichtsplattformen Leiterli (Baubereich 2) und Moorlandschaft (Baubereich 5) sowie die Grydophone sind Posten, welche durch ihren Charakter als Aussichtsplattformen auf einen exponierten Standort angewiesen sind. Diese sind dementsprechend auch von etwas weiter weg ersichtlich. Aus diesem Grund wird darauf geachtet, dass die Materialisierung so gewählt ist, dass die Posten sich möglichst gut in das Landschaftsbild einfügen und beispielsweise nicht durch reflektierende Materialien oder auffällige Farbgebung hervorstechen.

7.3 Kulturgüter

Die Vorhaben tangieren keine Kulturgüter von nationaler, kantonaler, regionaler oder kommunaler Bedeutung.

7.4 Naturschutz

Naturschutzgebiet

Die Gryden-Expedition führt entlang eines Naturschutzgebiets, tangiert dieses jedoch nicht.

Moorlandschaft

Die Gryden-Expedition führt über den bestehenden Bergwanderweg, welcher teilweise entlang, teilweise in der Moorlandschaft Haslerberg verläuft. Innerhalb der Moorlandschaft befinden sich die beiden Fernrohre des Gryden-Blicks sowie einzelne wegbegleitende Infostelen und Forschungsspots. Die Fernrohre des Gryden-Blicks dienen der Beobachtung der Moorlandschaft mit Hochmoor und Gryden und entsprechen damit den Bestimmungen und gesetzlichen Vorgaben der Moorlandschaft. Sie sind filigran, von sehr geringer Fläche und ihre Fundation erfolgt am Standort einer bestehenden Fundation. Die Fernrohre haben somit keine negativen Auswirkungen auf die Moorlandschaft. Die wegbegleitenden Objekte dienen der Gästelenkung und gehören damit ebenfalls zu jenen Elementen und Massnahmen, die in einer Moorlandschaft explizit zulässig sind.

7.5 Flora und Lebensräume

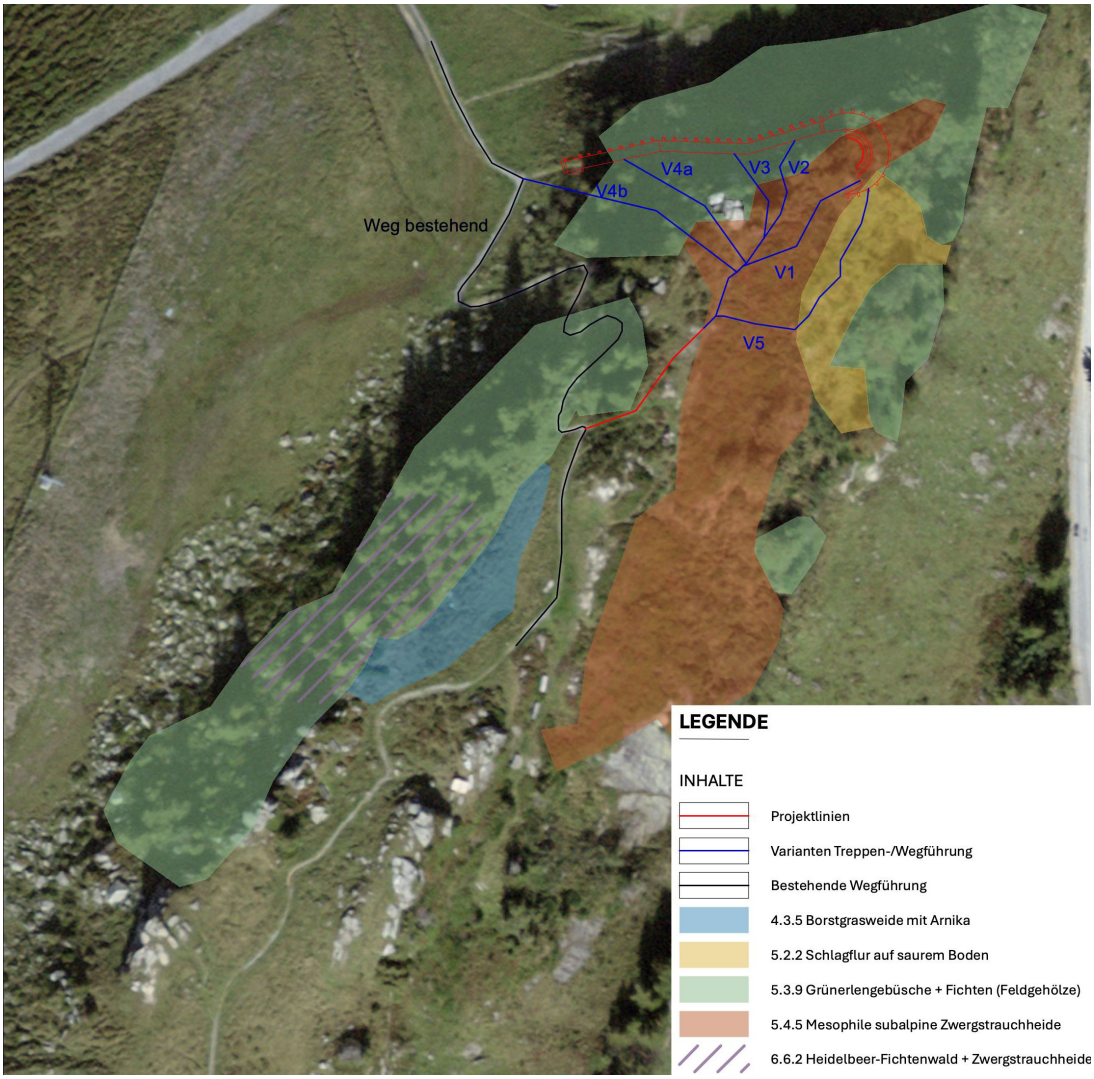
Allgemein

Die Erlebniselemente und wegbegleitenden Objekte tangieren die Vegetation meist nur punktuell. Die Bauausführung erfolgt unter grösstmöglicher Schonung der Vegetation, des Bodens und der Landschaftswerte. Um dies zu ermöglichen, wurden die Baubereiche in der UeO wo immer möglich auf bereits vorbelasteten Flächen (bestehende Bauten, Anlagen, Flächen ohne Vegetation) und immer grosszügig ausgeschieden, was es ermöglicht, Bauten und Anlagen sowie Zugänge im Rahmen der Ausführung lokal so zu verschieben, dass auch auf allfällige geschützte Einzelpflanzen reagiert werden kann. Die Zugänge zu den Bauten und Anlagen werden möglichst kurz, aber klar erkennbar erstellt, sodass sich die von den Gästen genutzte Fläche minimiert. Terrainveränderungen sind kaum erforderlich und werden auf das notwendige Minimum beschränkt. Wo intakte Vegetation entfernt werden muss, wird diese für Rekultivierungsmassnahmen (bspw. zur Auflassung von Trampelfpaden) wiederverwendet. Bei Vorhaben mit erheblichen Eingriffen in die Vegetation, welche grösser als 30 m^2 betreffen, ist im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens zudem ein Lebensrauminventar zu erstellen und gegebenenfalls werden darauf gestützt Auflagen oder Ersatzmassnahmen definiert.

Die Gryden-Expedition dient insbesondere der besseren Lenkung der Gäste im Gebiet. Diese sollen sich vermehrt auf den bestehenden Wanderwegen und klar definierten Plätzen bewegen. Bestehende Trampelpfade sollen aufgelassen werden, so dass negative Auswirkungen auf die Flora und die Lebensräume minimiert und künftig besser vermieden werden können.

Aussichtsplattform Grat der Zeit

Die Konstruktion der Aussichtsplattform ist auf minimale Eingriffe in der Bauphase, Langlebigkeit und minimale Unterhaltsinterventionen ausgelegt, so dass wiederkehrende Eingriffe in die Vegetation verhindert werden können. Die Materialisierung besteht aus Metall mit einer matten und entspiegelten Oberfläche und Holzpfosten. Die Fundation ist mit punktuellen Stützen vorgesehen. Der durchlässige Belag aus Gittertrittflächen und eine minimale Stützenanzahl reduzieren die direkten Eingriffe in die Vegetation und die Beschattung der nach Fertigstellung unter der Plattform liegenden Vegetation. Er führt zudem dazu, dass der Wasserhaushalt nach Fertigstellung nicht beeinflusst wird. Die licht- und wasserdurchlässigen Bodengitter stellen sicher, dass sich die Vegetation unter der Plattform und der Treppenanlage auch nach dem Bau weiterentwickeln kann. Es ist explizit erwünscht, dass sich Sträucher und Büsche um und an der Aussichtsplattform entwickeln, um so die Nähe zur Natur zu verstärken. Die Vegetationsentwicklung wird nach Bauabschluss mittels Rekultivierung und während dem Bau mit Schutzmassnahmen gesichert.



Vegetationskartierung und Übersicht über die geprüften Varianten (Quelle: BPU Kasper, Weitwinkel)

Die Treppenanlage von der Aussichtsplattform auf den Leiterli-Grat wurde bewusst und nach intensiver Prüfung von fünf verschiedenen Varianten aufgrund einer ornithologischen und ökologischen Beurteilung, als die für die Flora schonendste und dem Gelände am besten angepasste Variante definiert.

Die Standortgebundenheit des Grats der Zeit ergibt sich durch die Aussichtssituation, welche lediglich am und auf dem Leiterli-Grat gegeben ist. Der Aufstieg auf den Leiterli-Grat kann nicht so erstellt oder verbessert werden, dass er auch von geheingeschränkten Personen oder Personen die nicht berggängig sind, genutzt werden kann. Entsprechend muss die Plattform leicht ansteigend am Leiterli-Grat angeordnet werden und kann nicht durch einen Aussichtspunkt auf dem Grat ersetzt werden. Um die Wegführung verbessern und einen sicheren Aufstieg zu ermöglichen, ist die Treppenanlage zwingend erforderlich.

Für die Beurteilung der Auswirkungen des Grats der Zeit auf die Flora wurde ein ökologisches Fachgutachten erstellt. Die ökologische Beurteilung der verschiedenen Varianten der Aussichtsplattform und der Treppenanlage zeigte, dass die Version 1 die geringsten negativen Auswirkungen auf sensible Lebensräume hat. Die gewählte Variante ermöglicht es, dass der Gästestrom mehrheitlich in eine Richtung und

am natürlichen Ende der Aussichtsplattform mit der natürlichen und logischen Weiterführung zum nächsten Erlebnisposten gelenkt wird. Bei den anderen geprüften Varianten müsste der Zugangssteg zur eigentlichen Plattform stark verbreitert werden, sodass dem Gästestrom (hin/zurück) genügend Platz eingeräumt werden kann. Zudem sind die weiteren geprüften Varianten alle sehr viel steiler und müssten in sehr herausforderndem Gelände umgesetzt werden. Dies hätte grössere Eingriffe in die Natur, das Gelände, in die Vegetation und in das Landschaftsbild zur Folge. Mit der deutlichen Wegführung der gewählten Variante und flankierenden Lenkungsmassnahmen wie Signalisation und Renaturierung von Trampelpfaden wird die Trittschadensfläche reduziert und damit die Gesamtsituation betreffend Flora und Lebensräume verbessert. Weitere mögliche Ersatzmassnahmen für die Erstellung der Aussichtsplattform sind die Entfernung von alten Fundamenten unterhalb der heutigen Bergstation sowie die im ökologischen Fachgutachten aufgeführten Massnahmen. Mit einem Monitoring in den ersten zwei bis drei Betriebsjahren wird die Wirkung dieser Begleitmassnahmen und allenfalls erforderliche Nachsteuerung geprüft.

Hochmoor-Plattform

Die Aussichtsplattform Hochmoor (Baubereich 5) befindet sich ausserhalb des Perimeters der Moorlandschaft Haslerberg. Die Plattform wird auf dem bestehenden Gebäude erstellt, um die Auswirkungen auf die Natur und die Vegetation zu minimieren. Durch eine wasserdurchlässige Bodenkonstruktion wird ausserdem sichergestellt, dass der Wasserhaushalt der umliegenden Gebiete nicht nachteilig beeinflusst wird. Die konsequente Gästelenkung zur Plattform und zurück sowie das Auflassen bisheriger Trampelpfade wird sich positiv auf die Flora und Lebensräume auswirken.

7.6 Wildtiere und Vögel

Der Themenweg befindet sich auf den bestehenden Wanderwegen, um Wildtiere nicht zusätzlich zu stören. Der Wanderweg führt im Bereich der Gryden durch eine Wildruhezone und ein Wildschutzgebiet. In diesem Gebiet wurde daher auf die Erstellung grösserer Erlebnisposten verzichtet und der Fokus einzig auf die optimale Gästelenkung gelegt. Die Gästelenkung führt zu einer Minimierung der Störungen der Wildtiere. Darüber hinaus tangieren die Fernrohre des Gryden-Blicks (Baubereich 7) das Wildschutzgebiet. Das Erlebniselement wird auf einem bestehenden Fundament eingerichtet und befindet sich direkt am Wegrand, so dass dadurch keine Störungen von Wildtieren zu erwarten sind.

Für die Beurteilung der Auswirkungen des Grats der Zeit (Aussichtsplattform beim Leiterli) auf die Fauna wurde eine ornithologische Fachperson beigezogen. Die ornithologische Beurteilung zeigt, dass der felsige Hügelkamm von lose stockenden Fichten (insbes. ostseitig), einer vielfältigen Strauchgesellschaft, (insbes. Grünerlen und Vogelbeerbaum) sowie einer ortstypischen Zwergstrauchheide (nord- und westseitig) dominiert ist, wodurch ein Potenzial für ein Vogelhabitat besteht. Gleichzeitig bestehen heute zahlreiche Trampelpfade im Gebiet. Die Anlage wurde so geplant, dass die Eingriffe in tangierte Lebensräume möglichst gering bleiben (Tragkonstruktion auf Felsanker abgestützt) und die Materialisierung und Farbgestaltung so gewählt, dass diese unauffällig und die Umgebung abgestimmt ist. Die als Bestvariante definierte Linienführung der Plattform, inklusive Treppenanlage tangiert eine minimale Fläche. Zudem wurde darauf geachtet, dass keine Elemente in die Höhe ragen, so dass die Silhouette des Felsrückens von der Bergstation her unverändert in Erscheinung tritt. Eine Einwirkung in bestehende Lebensräume ist dennoch unvermeidlich. Aufgrund des Zeitpunkts der Beurteilung konnte keine abschliessende Beurteilung dazu vorgenommen werden, wie das Gebiet als Vogelhabitat dient. Entsprechend soll im Frühjahr 2027 noch eine Vogelkartierung zur besseren Abschätzung der Auswirkungen des Grats der Zeit auf die Avifauna vorgenommen werden.

7.7 Boden

Das Gesamtkonzept hat zum Ziel, die Gäste besser zu lenken und soll dadurch gesamthaft zu einer geringeren Bodenbeanspruchung führen. Die Erlebniselemente der Gryden-Expedition sind so geplant, dass diese möglichst geringe Auswirkungen auf den Boden haben. Die meisten Elemente verfügen entweder über punktuelle Fundationen oder sind auf bestehenden Fundamenten oder Bauten angeordnet. Nur für

einzelne Erlebniselemente wie die Sitzblüten und die Grydophone sind flächige Bodenbeanspruchungen und etwas Aushub erforderlich. Bei der Positionierung der Erlebniselemente wurde darauf geachtet, dass sie an Standorten mit bereits beeinträchtigter Vegetation angeordnet werden. Negative Auswirkungen auf die Bodenstruktur können dadurch minimiert werden. Wo Boden und Vegetation tangiert wird, wird die Rasenziegelmethode angewandt. Die Ziegel und allfälliger Boden werden zur Widerherstellung aufgelassener Trampelpfade verwendet.

7.8 Naturgefahren

Die Erlebniselemente der Gryden-Expedition befinden sich teilweise in Gebieten mit einem Gefahrenhinweis aufgrund von Einsturz-/Absenkungs-, Sturz-, Lawinen- oder Rutschprozesse. Da es sich bei den meisten Posten um kleinere, leichte Installationen handelt, die einzeln betrachtet werden müssen und jeweils nur von geringem Wert sind, sind die Gefahrenhinweise für deren Festlegung in der Überbauungsordnung unerheblich. Die Aussichtsplattform Moorlandschaft wird auf dem bestehenden Wasserreservoir aufgebaut, welches so gebaut ist, dass der Gefahrenhinweis durch Rutschprozesse dieses nicht tangiert. Die Aussichtsplattform Grat der Zeit beim Leiterli wird randlich durch einen Gefahrenhinweis Sturzprozesse und Lawinen vom Leiterli-Grat tangiert. Betreffend Lawinen kann davon ausgegangen werden, dass die Aussichtsplattform diesbezüglich stabilisierend wirkt und die Gefährdung unerheblich ist. Betreffend Sturzprozesse wird im Rahmen der Bauausführung zu definieren sein, ob regelmässig Felsreinigungen erforderlich sind. Für den Gefahrenhinweis Sturzprozesse beim Berghaus wurde zudem im Rahmen eines Fachberichts zum Neubau des Berghauses festgestellt, dass das Gefälle des relevanten Felsaufschlusses lediglich 27° beträgt, Steinschläge bei einem Pauschalgefälle unter 30° jedoch nicht zu erwarten sind. Der Gefahrenhinweis auf Sturzprozesse hat auf die grundsätzliche Machbarkeit der Aussichtsplattform somit keine Auswirkungen.

Die Vorhaben haben keine negativen Auswirkungen auf die Naturgefahrensituation.

7.9 Wanderwege

Die Gryden-Expedition verläuft auf einem bestehenden, gut ausgebauten Wegnetz. Der Wanderweg ist im Sachplan Wanderroutennetz als Hauptwanderroute eingetragen. Der Wanderweg bleibt weitgehend unverändert bestehen, soll punktuell klarer ausgebildet und aktuell bestehende Trampelpfade sollen aufgelassen werden. Dadurch wird die Hauptwanderroute in ihrer Erscheinung gestärkt. Mit dem Grat der Zeit und der auf den Leiterli-Grat hochführenden Treppe soll der Einstieg in den Höhenweg erleichtert werden. Der bestehende kleine, steile Naturweg auf den Leiterli-Grat soll parallel bestehen bleiben. Es bietet sich an, dass die offizielle Wanderwegsignalisierung künftig über die Aussichtsplattform und die neue Treppenanlage führen wird, da diese insbesondere auch die bessere Gästelenkung zum und auf dem Leiterli-Grat sicherstellen soll. Zwingend ist diese jedoch nicht und kann zu einem späteren Zeitpunkt mit den Berner Wanderwegen bilateral geklärt werden.

7.10 Weitere Themen

Für die Gryden-Expedition sind folgende Themen nicht relevant, da am Standort resp. In der Umgebung keine entsprechenden Objekte, Bauten oder Anlagen vorkommen:

- Gewässer
- Wald
- Kulturland
- Belastete Standorte
- Lärm und Erschütterungen
- Energie
- Nicht ionisierende Strahlung (NIS)
- Abfälle und umweltgefährdende Stoffe
- Erschliessung und Verkehr

7.11 Interessenabwägung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Bedarf und die Standortgebundenheit für die Gryden-Expedition mit dem Hauptfokus auf die Lenkung der Gäste und deren Sensibilisierung für Natur und Landschaft nachgewiesen sind. Gästelenkung funktioniert in der heutigen, immer stärker individualisierten Gesellschaft nicht mehr nur über Signalisierungen und Absperrungen. Wichtig sind eine interaktive Sensibilisierung und das Schaffen von Verständnis für die Natur und die Umwelt. Die Gryden-Expedition tangiert zwar punktuell Schutzgebiete, beschränkt sich aber auf den bestehenden, vielbegangenen Wanderweg und dessen unmittelbare Umgebung. Die durch die Erlebniselemente und wegbegleitenden Objekte entstehenden Eingriffe in Lebensräume und Vegetation können gemeinsam mit der dadurch möglichen Auflassung bestehender und der Verhinderung neuer Trampelpfade aufgewogen werden. Die Gryden-Expedition ermöglicht künftig eine aktive Bewirtschaftung des bestehenden Höhenwegs. Die positiven Auswirkungen auf die Umwelt rechtfertigen die punktuellen Eingriffe.

Der Ausbau des touristischen Angebots zur betrieblich, kommunal und regional dringend erforderlichen Weiterentwicklung des Betelbergs hin zu einer Ganzjahresdestination wiegt überdies die geplanten, jedoch begrenzten Eingriffe und Natur und Landschaftsbild auf.

8 PLANUNGSRECHTLICHE UMSETZUNG

8.1 Grundsätze

Die Vorhaben sollen mit einer kommunalen Überbauungsordnung planungsrechtlich sichergestellt und klar geregelt werden. Die dazu erarbeitete Überbauungsordnung für die Sommernutzungen am Betelberg besteht aus den Überbauungsplänen Teil 1 (Murmeli-Land und Spielplatz beim Berghaus) und Teil 2 (Gryden-Expedition) sowie den Überbauungsvorschriften, welche im Aufbau der Systematik mit den zwei Teilplänen folgt. Die Überbauungspläne legen mit Baubereichen die Standorte der grösseren Posten und Erlebniselemente fest, lassen jedoch ausreichend Spielraum, um die Elemente in der Ausführungsplanung auf geschützte Einzelpflanzen oder andere Gegebenheiten vor Ort abzustimmen. Gleichzeitig wird die maximal zulässige Fläche der Posten und Erlebniselemente festgelegt. Die Überbauungsordnung legt zudem die Wegführung der Themenwege fest und regelt Gestaltung und Bauausführung. Die vorliegende Überbauungsordnung für die Sommernutzungen wurde mit der Überbauungsordnung «Beschneiung Betelberg» abgestimmt. Mit der vorliegenden Änderung der UeO «Beschneiung Betelberg» werden verbleibende Widersprüche bereinigt.

8.2 Überbauungsplan Teil 1

Der Wirkungsbereich des Überbauungsplans Teil 1 (Murmeli-Land) umfasst Teile der Parzellen Nrn. 748, 809, 1468, 2119, 2261, 2356, 2419, 2469. Er legt die Bau- und Nutzungsbereiche für die Posten des Themen- und Erlebniswegs Murmeli-Land sowie den Spielplatz beim Berghaus Leiterli fest. Die Nutzungsbereiche betreffen insbesondere die Bauten und Anlagen im Wald, während für die Bauten und Anlagen ausserhalb des Waldes, mit Ausnahme der Brätlistellen, Baubereiche festgelegt werden. Überdies wird der Verlauf und die Lage des Themen- und Erlebniswegs Murmeli-Land festgelegt, an welchem weitere wegbegleitende Elemente angeordnet werden können. Für einen Bereich des Vogelseggegrabe wird zudem ein Gewässerraum festgelegt.

8.3 Überbauungsplan Teil 2

Der Wirkungsbereich des Überbauungsplans Teil 2 (Gryden-Expedition) umfasst Teile der Parzellen Nrn. 770, 1348, 1433, 1468, 1494, 506, 1744, 1912, 2086, 2119, 2428, 2469, 3759. Er legt die Baubereiche für die Erlebniselemente der Gryden-Expedition fest. Überdies wird der Verlauf und die Lage der Gryden-Expedition festgelegt, an welchem weitere wegbegleitende Elemente angeordnet werden können.

8.4 Überbauungsvorschriften

Die Überbauungsvorschriften regeln die Inhalte des Überbauungsplans. Sie legen den Planungszweck, Gestaltungs- und Schutzbestimmungen sowie weitere Bestimmungen für die gesamte Überbauungsordnung fest und regeln Art und Mass der Nutzung je Teilplan. Die Systematik sieht vor, dass für die Posten und Erlebniselemente im Überbauungsplan relativ grosszügige Bau- und Nutzungsbereiche festgelegt werden. In den Überbauungsvorschriften wird die zulässige Flächenbeanspruchung innerhalb der Baubereiche dann stark eingeschränkt und für Baubereiche mit Elementen unterschiedlicher Höhe je Element unterschiedliche Höhen festgelegt werden. So kann sichergestellt werden, dass sich die tatsächlich zulässigen Gesamthöhen und Gesamtflächen auf das notwenige Minimum beschränken und die Bauten und Anlagen sich gut in das Landschaftsbild einordnen, auch wenn die Baubereiche teils grosszügiger ausgeschieden sind. Gleichzeitig kann sichergestellt werden, dass im Rahmen der Ausführungsplanung auf lokale Gegebenheiten, wie geschützte Einzelpflanzen reagiert werden kann. Für kleine wegbegleitende Elemente, wie die Infostelen, Audiofiguren und Forschungsspots werden in den Überbauungsplänen keine Baubereiche festgelegt, da diese an den jeweils für die Lenkung der Gäste optimalen Standorten platziert und falls das Monitoring zeigt, dass die Gästelenkung nach der Umsetzung nicht optimal funktioniert, entlang des Weges versetzt werden müssen. Für Bauten im Wald gelten besondere Bestimmungen, da sich diese nach dem Waldrecht richten (vgl. Art. 13).

Um die gute Einordnung in das Landschaftsbild sicherzustellen, wird neben der klaren Begrenzung der Elemente festgelegt, dass diese zumindest je Themenweg einem gestalterischen Gesamtkonzept entsprechen und inklusive Fallschutz aus ortsüblichen Materialen bestehen müssen. Für das Landschaftsbild ist die Gestaltung des Grats der Zeit besonders relevant. Deshalb wird für diesen eine Beurteilung durch einen gestalterischen Fachausschuss vorgeschrieben.

Mit Bestimmungen zur Bauausführung wird sichergestellt, dass diese unter grösstmöglicher Schonung der Vegetation, des Bodens und der Landschaftswerte zu erfolgen hat. Terrainveränderungen werden auf das notwendige Minimum beschränkt. Für grössere Eingriffe in die Vegetation wird ein Landschaftsinventar und für den Grat der Zeit eine landschaftsplanerische und umwelttechnische Begleitung vorgeschrieben. Weiter wird mit verschiedenen Bestimmungen (Art. 13 Abs. 4, Art. 16, Art. 17) sichergestellt, dass die Gästelenkung künftig auf einem klar definierten Wegnetz erfolgt, nicht mehr benötigte Bauten und Anlagen rückgebaut und Trampelpfade aufgelassen werden. Gleichzeitig wird ein Monitoring vorgesehen, welches die regelmässige Überprüfung der Wirksamkeit der Massnahmen zur Gästelenkung vorschreibt und die Umsetzung allfälliger Korrekturen und ergänzender Massnahmen vorsieht.

9 VERFAHREN

9.1 Verfahrensübersicht

Die planungsrechtliche Sicherstellung der geplanten Sommernutzungen am Betelberg erfolgt im Rahmen des Erlasses der neuen UeO «Sommernutzungen Betelberg». Der Erlass der neuen UeO erfolgt im ordentlichen Verfahren mit Mitwirkung, kantonaler Vorprüfung, öffentlicher Auflage und Beschlussfassung durch die Gemeindeversammlung. Mit dem Erlass der UeO «Sommernutzungen Betelberg» ist eine punktuelle, geringfügige Änderung der UeO «Beschneiung Betelberg» erforderlich, damit sich Sommer- und Winternutzungen nicht überlagern. Für die planungsrechtliche Sicherstellung ist folgender ungefährer Ablauf vorgesehen:

Januar 2025 – März 2026	Voranfrage
März – Oktober 2026	Entwurf Planungsunterlagen
November 2026	Bereinigung und Freigabe zur Mitwirkung durch Gemeinde
Dez. 2026 – Jan. 2027	Öffentliche Mitwirkung

Februar 2027	Erarbeitung Mitwirkungsbericht, Freigabe zur Vorprüfung durch Gemeinde
Dez. 2026 – Juli 2027	Kantonale Vorprüfung
August – September 2027	Bereinigung nach Vorprüfung
Oktober 2027	Freigabe zur öffentlichen Auflage durch Gemeinde
Oktober – November 2027	Öffentliche Auflage
November 2027	Evtl. Einspracheverhandlungen
Dezember 2027	Beschluss Gemeinderat
Dezember 2027	Beschluss Gemeindeversammlung
Anschliessend	Genehmigung AGR

9.2 Verfahrensschritte

Voranfrage

Im Januar 2025 wurde basierend auf einer ersten Idee für das Murmeli-Land und die Gryden-Expedition beim AGR eine Voranfrage eingereicht. Obschon die Voranfrageantwort im Herbst 2025 noch nicht vorlag, wurde anschliessend die Konzepterarbeitung mit der Firma Pronatour gestartet. Die beiden erarbeiteten Konzepte wurden, basierend auf der Voranfrageantwort vom März 2026 verifiziert und konkretisiert. Die nun vorliegenden Konzepte sind gegenüber den Ideen im Rahmen der Voranfrage in wesentlichen Punkten redimensioniert und optimal auf die vorhandenen Natur- und Landschaftswerte abgestimmt. So wurde beispielsweise auf die Aussichtsplattform auf dem Leiterli-Grat, auf grössere Erlebniselemente im Bereich der Gryden sowie auf die vorgesehene Brätlistelle im Gebiet Steistoos verzichtet, das Wasserreich beim Speichersee sowie der NetPark redimensioniert und geplante Erlebniselemente in ihrer Lage verschoben um Naturwerten besser Rechnung tragen zu können.

Mitwirkung

Die öffentliche Mitwirkung wird mit einer öffentlichen Auflage der Planungsunterlagen gewährt. Im Rahmen der Mitwirkung sind alle interessierten Personen dazu eingeladen, Eingaben und Anregungen zur Planung zuhanden der Planungsbehörde (Gemeinde Lenk) einzureichen. Die Eingaben sowie die Stellungnahme des Gemeinderats werden anschliessend in einem Mitwirkungsbericht zusammengefasst.

Vorprüfung

Im Rahmen der kantonalen Vorprüfung prüft das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) die vorliegende Planung auf ihre Rechtmässigkeit sowie auf die Übereinstimmung mit den übergeordneten Konzepten und gesetzlichen Vorgaben.

Öffentliche Auflage

Im Rahmen der öffentlichen Auflage können von der Planung betroffene Personen, welche unmittelbar in ihren eigenen schutzwürdigen Interessen betroffen sind, sowie berechtigte Organisationen gemäss Art. 35 und Art. 60 BauG gegen die Planung und die Absichten, schriftlich und begründet Einsprache erheben.

Im Anschluss an die öffentliche Auflage sucht die Gemeinde mit den Einsprechenden im Rahmen von Einspracheverhandlungen nach Lösungen.

Beschlussfassung und Genehmigung

Nach der Beschlussfassung durch den Gemeinderat und die Gemeindeversammlung wird die vorliegende Planung beim AGR zur Genehmigung eingereicht. Das AGR entscheidet im Rahmen der Genehmigung erstinstanzlich über allfällige Einsprachen.